

Katedra germanistiky
Filozofická fakulta
Univerzita Palackého v Olomouci

Eva Kajzarová

**Das sprachliche Weltbild der Dummheit und der Klugheit im
Deutschen und im Polnischen.**

Ein Beitrag zur kognitiven Linguistik

Linguistic Picture of the „Foolishness” and „Cleverness” in German and Polish.

Contribution to cognitive linguistics

Magisterská diplomová práce

Vedoucí práce:

Prof. PhDr. Libuše Spáčilová, Dr.

Olomouc 2016

Prohlášení:

Prohlašuji, že jsem magisterskou diplomovou práci vypracovala samostatně a uvedla v ní předepsaným způsobem všechny použité prameny a literaturu.

V Olomouci dne

Danksagung:

An dieser Stelle möchte ich mich bei Frau Prof. PhDr. Libuše Spáčilová, Dr. für Ihre wertvollen Ratschläge, Unterstützung und Betreuung meiner Magisterarbeit bedanken.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	9
1.1. Gliederung der Arbeit	10
1.2. Ziel der Arbeit.....	11
I. Theoretischer Teil	12
1. Kognitive Linguistik	12
2. Das sprachliche Weltbild (Językowy obraz świata)	13
3. Die Erforschung des sprachlichen Weltbildes in Polen, Deutschland und Tschechien.....	15
3.1. Forschungsstand in Breslau	16
3.2. Forschungsstand in Lublin	17
3.3. Forschungsstand in Warschau	18
3.4. Forschungsstand in Tschechien	19
3.6. Forschungsstand in Deutschland	22
4. Anthropozentrismus.....	23
5. Kategorisierung.....	24
6. Die Bedeutung	26
6.1. Die Bedeutung im Strukturalismus	26
6.2. Die Bedeutung in der kognitiven Linguistik	26
7. Die Metapher	27
7.1. Die historische Einleitung in die Metapher	28
7.2. Definition der Metapher	29
7.3. Kognitive Metaphernforschung von Lakoff und Johnson.....	30
7.4. Die Klassifikation der konzeptuellen Metaphern	32
7.4.1. Strukturmetaphern.....	32
7.4.2. Orientierungsmetaphern.....	32
7.4.3. Ontologische Metaphern	33
8. Metonymie	34
8.1. Metonymie laut Lakoff und Johnson.....	35
9. Bildschemata.....	36
II. Lexikalische Angaben.....	38
1. Dumm im etymologischen Wörterbuch.....	38
1.1. Głupi im etymologischen Wörterbuch.....	38

1.2. Klug im etymologischen Wörterbuch.....	39
1.3. Mądry im etymologischen Wörterbuch	39
2. Dumm / Dummheit im Universalwörterbuch (DUDEN)	40
2.1. Głupi / głupota im polnischen Wörterbuch (Słownik języka polskiego).....	41
2.2. Klug / Klugheit im Universalwörterbuch (DUDEN).....	42
2.3. Mądry / mądrość im polnischen Wörterbuch (Słownik języka polskiego)	43
3. Paradigmatische Beziehungen	45
3.1. Synonyme dumm	45
3.2. Synonyme Dummheit	46
3.3. Synonyme głupi	46
3.4. Synonyme głupota	47
3.5. Synonyme klug	47
3.6. Synonyme Klugheit	48
3.7. Synonyme mądry	48
3.8. Synonyme mądrość.....	48
4. Antonyme.....	48
5. Hyponymie Dummheit / dumm	49
5.1. Hyponymie Klugheit / klug	49
6. Syntagmatische Beziehungen	50
6.1. Syntagmen mit dem Lexem dumm / głupi.....	50
6.2. Syntagmen mit dem Wort Dummheit / głupota.....	51
6.3. Syntagmen mit dem Lexem klug / mądry.....	51
6.4. Syntagmen mit dem Wort Klugheit / mądrość	52
III. Praktischer Teil	54
A. Die Analyse des phraseologischen Materials am Beispiel von DUMMHEIT	55
1. DUMMHEIT als sensorische Abweichung	56
2. DUMMHEIT als Abweichung am Kopf	58
2.1. DUMMHEIT als qualitativ abweichender Kopfinhalt	58
2.2. DUMMHEIT als quantitativ abweichender Kopfinhalt	60
3. DUMMHEIT als falsche Herkunft	61
4. DUMMHEIT als abweichendes Äußeres	63
5. DUMMHEIT als abweichendes Benehmen	64
6. DUMMHEIT als mangelhafte Basisfähigkeit	65
7. Zusammenfassung der Konzepte nach Feyaerts.....	67

8.	DUMMHEIT als tierische Eigenschaft.....	68
8.1.	Das Vieh / bydłę	69
8.2.	Der Ochse / wół	69
8.3.	Die Kuh / krowa.....	70
8.4.	Das Kalb / cielę.....	70
8.5.	Der Esel / osioł.....	71
8.6.	Das Ross / rumak	72
8.7.	Das Rhinoceros / nosorożec.....	72
8.8.	Das Kamel, das Dromedar / wielbłąd	73
8.9.	Der Bock / kozioł.....	73
8.10.	Der Ziegenbock / cap	73
8.11.	Die Ziege, Geiß / koza	74
8.12.	Der Hammel / baran	74
8.13.	Das Schaf / owca.....	75
8.14.	Die Sau / świnia	75
8.15.	Die Gans / gęś	75
8.16.	Die Pute / indyczka	76
8.17.	Das Huhn, die Henne / kura	76
8.18.	Der Spatz / wróbel.....	77
8.19.	Die Amsel / kos.....	77
8.20.	Die Katze / kot	77
8.21.	Der Affe / małpa.....	78
8.22.	Zusammenfassung: DUMMHEIT als tierische Eigenschaft	79
9.	DUMMHEIT als angeborene Eigenschaft.....	80
10.	DUMMHEIT als geschenkte Eigenschaft	80
11.	DUMMHEIT als gesetzwidrige Eigenschaft.....	81
12.	DUMMHEIT als vorgetäuschte Eigenschaft.....	81
13.	DUMMHEIT als schmerzhaft unheilbare Krankheit.....	82
14.	Schlussfolgerung.....	83
0.	KLUGHEIT / MĄDROŚĆ	85
B.	Die Analyse des phraseologischen Korpus am Beispiel von KLUGHEIT/ MĄDROŚĆ	86
1.	KLUGHEIT als vollständiger sensorischer Apparat	87
2.	KLUGHEIT als makelloser Funktionieren im Kopf	88

2.1. KLUGHEIT als ausreichender Kopfinhalt	89
3. KLUGHEIT als richtige Herkunft	90
4. KLUGHEIT als außerordentliche Fähigkeit.....	91
5. KLUGHEIT als tierische Eigenschaft	93
5.1. Der Fuchs / lis.....	94
5.2. Der Dachs / borsuk	94
5.3. Die Schlange / wąż	94
5.4. Wróbel, szpak / Spatz, Star	95
6. Schlussfolgerung.....	96
7. Resümee.....	98
8. Literaturverzeichnis	102
9. Annotation	107

Vorwort

Im Jahre 2012 wurde an der Palacký- Universität in Olmütz die Bakkalaureatsarbeit zum Thema „*Das semantische Feld Dummheit und Klugheit in der deutschen und tschechischen Phraseologie*“ verfasst, deren Verfasserin die Autorin dieser Zeilen war.

Diese Arbeit bestand aus zwei Teilen. Der erste, theoretische Teil beschäftigte sich mit der Geschichte der Phraseologie, mit einzelnen Typen von Phraseologismen, der konfrontativen Phraseologie und den damit zusammenhängenden Äquivalenztypen der Phraseme.

Der zweite, praktische, Teil behandelte die deutschen und tschechischen Phraseme aus dem semantischen Feld der Dummheit. Das bedeutet, dass die Phraseme gesammelt wurden, die in den beiden Sprachen etwas Gemeinsames mit Dummheit hatten, und anhand dessen wurde ein Korpus erstellt. Dieses wurde darauffolgend analysiert. Zu jedem Phraseologismus wurden ein bzw. zwei Beispielsätze hinzugefügt und zuletzt der Äquivalenztyp bestimmt.

Es war für die Autorin sehr überraschend, dass es so eine große Menge der Phraseme gibt und deshalb traf sie die Entscheidung, sich dem semantischen Feld der Dummheit zu widmen.

Obwohl die Bakkalaureatsarbeit erfolgreich verteidigt wurde, wurde der Verfasserin die Abwesenheit des semantischen Feldes der Klugheit entgegengehalten. Dieser Vorwurf war nicht unberechtigt und es wurde versprochen, dass dieser Fehler in der Magisterarbeit korrigiert wird.

Die vorliegende Arbeit setzt sich zum Ziel, jenen genannten Fehler zu korrigieren und das semantische Feld der Klugheit in die Magisterarbeit mit einzubeziehen. Beide semantischen Felder werden zudem aus einer anderen Perspektive, d.h. aus derjenigen der kognitiven Linguistik, untersucht.

1. Einleitung

Gegen Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens.

Na głupotę nie ma lekarstwa.

Mit ein paar negativen Phraseologismen beginnt die Magisterarbeit, die das sprachliche Weltbild Dummheit und Klugheit im Deutschen und Polnischen behandelt.

Die Dummheit kann als negative Eigenschaft empfunden werden, weil sie das menschliche Leben erschwert, kompliziert und manchmal lästig macht. Im Gegensatz zur Klugheit, die höchst positiv bewertet wird, stellt die Dummheit eine unvorteilhafte Eigenschaft dar, die mit dem mangelhaften Funktionieren des menschlichen Verstandes assoziiert wird.

Die Verfasserin der vorliegenden Arbeit war von dem Phänomen der Dummheit gewissermaßen fasziniert, hauptsächlich von den Phraseologismen, die die Dummheit oder eine dumme Person behandeln. Als sie die Entscheidung getroffen hat, sich mit „Dummheit“ in ihrer Bakkalaureatsarbeit zu beschäftigen, hat sie an den Satz aus der Serie *„Das Krankenhaus am Rande der Stadt“* gedacht. Es geht um den berühmten Satz, den der Arzt Štrosmajer der Krankenschwester Huňková sagte: *„Wenn die Dummheit Flügel wachsen ließe, dann würden sie herum flattern wie ein Täubchen“* (Dietl, 1988, S. 10).¹ Die Klugheit wird daher absichtlich als ein Gegenpol zur Dummheit wahrgenommen, damit die Unterschiede zwischen beiden Eigenschaften sichtbar werden.

Bemerkenswert ist es, dass auch derzeit diese geflügelten Worte mit dieser Magisterarbeit zusammenhängen. Das heißt, dass im Zentrum des Interesses an dieser Stelle nicht die Dummheit eines Menschen steht, sondern die Frage, was den Arzt Štrosmajer bzw. Jaroslav Dietl, dazu geführt hat, das Wort „Täubchen“ zu benutzen? Bestimmt wusste er, dass das „Täubchen“ ein leichter, mittelgroßer Vogel mit kleinem Kopf ist, aber dieses Wissen brauchte er nicht, um die Dummheit mit dem Täubchen zu verknüpfen. Das wichtigste waren in diesem Falle die Konnotation und Fantasie, die es

¹ *„Kdyby hloupost nadnášela, tak vy tady budete lítat jako holubička.“*

ihm ermöglichen, diesen bildhaften Ausdruck zu schöpfen. Das Beispiel dient nur teilweise zur Veranschaulichung, welche Problematik in dieser Arbeit zur Sprache kommt.

1.1. Gliederung der Arbeit

Die vorliegende Arbeit wird in drei Teile gegliedert. Der erste Teil ist theoretisch konzipiert und befasst sich mit den elementaren Themen der kognitiven Linguistik. Der darauffolgende zweite Teil untersucht die lexikalischen Angaben zu den Lexemen dumm / Dummheit, klug / Klugheit, głupi / głupota, mądry / mądrość und im anschließenden dritten Teil wird die Analyse des phraseologischen deutsch-polnischen Korpus durchgeführt.

Im ersten Kapitel wird der Zusammenhang zwischen Sprache und Gehirn dargestellt, den die Kognitionswissenschaft und die kognitive Linguistik untersucht.

Das zweite Kapitel ist dem Schwerpunkt der vorliegenden Arbeit gewidmet, dem sprachlichen Weltbild (*Językowy obraz świata*), welches die Lubliner Ethnolinguisten thematisieren. Es handelt sich um einen kognitiv-kulturellen Ansatz, in dessen Vordergrund die Identität einer Gemeinschaft steht.

Mit der Erforschung des sprachlichen Weltbildes in Polen, Deutschland und Tschechien wird sich das dritte Kapitel befassen, das den Forschungsstand in den einzelnen Ländern umfangreich beschreibt.

Die darauffolgenden Kapitel bilden sozusagen den Kern des sprachlichen Weltbildes ab. Behandelt wird der Anthropozentrismus, die Kategorisierung, die Rolle der Bedeutung im Rahmen des kognitiv-kulturellen Ansatzes, die Metapher, die Metonymie und zuletzt auch die Bildschemata, die den theoretischen Teil abschließen.

Bevor auf den praktischen Teil eingegangen wird, werden im zweiten Teil die Lexikalischen Angaben von Dummheit / głupota, dumm / głupi und Klugheit / mądrość, klug / mądry erörtert und ihr Funktionieren in einem Sprachsystem präsentiert.

Der praktische Teil setzt sich in erster Reihe mit der Analyse der Phraseologismen auseinander, die DUMMHEIT und KLUGHEIT thematisieren. Sie wurden aus den deutschen und polnischen phraseologischen Wörterbüchern exzerpiert, wo ihre Gültigkeit überprüft wurde. Das phraseologische Korpus wird erforscht und anhand dessen werden die Konzepte herausgebildet, die im Denkvermögen der Deutschen und Polen fest verankert sind.

1.2. Ziel der Arbeit

Mit dieser Masterarbeit wird das Ziel verfolgt, festzustellen, wie die Dummheits- und Klugheitsausdrücke im deutschen und polnischen sprachlichen Weltbild konzeptualisiert werden. In diesem Zusammenhang werden folgende Fragen gestellt: Welche Mechanismen nehmen an ihrer Verbalisierung teil? Welche Rolle spielen dabei Metapher und Metonymie? Worin bestehen die Unterschiede und Gemeinsamkeiten in beiden Sprachen? Auf welche Art und Weise kann das sprachliche Weltbild rekonstruiert werden? Welchen Einfluss üben unsere Erfahrung und Zugehörigkeit zu einer Sprachgemeinschaft auf unsere Wahrnehmung der Welt aus?

Es mag dem Leser seltsam vorkommen, dass sich die vorliegende Magisterarbeit mit der kontrastiven Untersuchung von Deutsch- Polnisch und nicht Deutsch-Tschechisch beschäftigt, da die Muttersprache der Autorin nicht die polnische Sprache ist.

Die Entscheidung für das Polnische als Untersuchungsgegenstand liegt darin begründet, dass die Verfasserin sich sowohl auf die deutsche als auch auf die polnische Philologie spezialisiert hat. Hiermit möchte sie feststellen, inwieweit sie fähig ist, die Weltinterpretation beider Sprachen aufgrund ihrer Erkenntnisse und Erfahrungen darzustellen.

Welches sprachliche Weltbild kann ein Nichtmuttersprachler rekonstruieren? Ist das überhaupt möglich? Derzeit kann es ehrlich gesagt werden, dass es möglich ist, jedoch ohne die Hilfe von Muttersprachlern und deren Beiträgen zum polnischen und deutschen sprachlichen Weltbild, wären die Untersuchungen äußerst subjektiv geblieben und die Ergebnisse würden nicht das echte deutsche und polnische Sprachbild vermitteln.

Schließlich soll darauf hingewiesen werden, dass die polnischen und tschechischen Zitate von der Autorin dieser Arbeit ins Deutsche übersetzt wurden (wenn nicht anders angeführt wird).

I. Theoretischer Teil

1. Kognitive Linguistik

Die Tatsache, dass das menschliche Denken und Handeln eng mit der Sprache zusammenhängen, ist seit Langem allgemein bekannt. Selbst die ägyptischen Ärzte haben einen ursächlichen Zusammenhang zwischen Gehirn und Sprache bemerkt. Die untrennbare Verbindung von Sprache und Denken wurde erst später künstlich separiert (vgl. Wildgen, 2008, S. 1). Das hatte zur Folge, dass die beiden Elemente nicht mehr als eine Einheit betrachtet und demzufolge isoliert untersucht wurden. Diese Situation veränderte sich mit der Herausbildung der Kognitionswissenschaft Mitte der siebziger Jahre. Für die Kognitionswissenschaft ist der interdisziplinäre Charakter typisch, weil sie in der engen Verbindung mit den wissenschaftlichen Bereichen wie z. B. Künstliche Intelligenz, Philosophie, Logik, Linguistik u. a. steht.

Untersuchungsgegenstand der Kognitionswissenschaft sind Prozesse, die im menschlichen Geist verlaufen. Sie stellt Überlegungen dazu an, „[...] wie der menschliche Geist mit der Sprache arbeitet[...] und was die Sprache über unser Denken aussagt. Es ist gerade die Sprache, die es uns ermöglicht, viele Prozesse zu erkennen, die für die direkte Beobachtung unzugänglich sind. Sie ist ein Mittel, um etwas über die kognitiven Strukturen zu erfahren, die den Menschen in der Welt verankern“ (Vaňková, 2005, S. 21).² Damit stellt Vaňková folgendes Postulat auf: „Die Sprache ist ein Bestandteil des Erkennens und der Kognition.“³ Sie beteiligt sich daran, wie wir die Welt verstehen, wie wir sie kategorisieren, was für ein sprachliches Bild wir uns von ihr bilden und wie wir es weiter vermitteln“ (ebd.).⁴

Die kognitive Linguistik gehört zu der Kognitionswissenschaft und ist aufgrund ihrer umfangreichen Untersuchungsgebiete nur schwer zu beschreiben. Aus diesem Grund wird in der vorliegenden Arbeit lediglich Bezug auf die Ansätze der kognitiven Linguistik genommen, die sich in drei Gruppen gliedern lassen. Vaňková macht darauf

² „[...] , jak lidská mysl pracuje s jazykem [...] a co jazyk o naší mysli vypovídá. Právě jazyk totiž umožňuje poznávat mnohé procesy, které jsou přímému pozorovateli nepřístupné; je prostředkem, jak se něco dovědět o kognitivních strukturách, jimiž je člověk ukotven ve světě“ [Hier und wenn nicht anders angeführt wird, werden die Zitate ins Deutsche von Eva Kajzarová übersetzt].

³ Unter dem Begriff Kognition versteht man die Gesamtheit aller mentalen Prozesse, die einem Menschen zur Verfügung stehen (vgl. Schwarz, 1994, S. 10).

⁴ „[...] jazyk je součástí poznávání a poznání (cognition), podílí se na tom, jak světu rozumíme, jak ho kategorizujeme, jaký obraz světa si vytváříme a jak ho předáváme dál.“

aufmerksam, dass die Grenzen zwischen diesen Gruppen fließend verlaufen. Die erste Gruppe befasst sich mit der Erforschung des Gehirns, die zweite untersucht den menschlichen Geist und die dritte orientiert sich am Studium des kollektiven Geistes. Das heißt, dass die dritte Gruppe die Kultur erörtert (vgl. Vaňková, 2005). Für diese Arbeit ist in erster Linie die dritte Gruppe von Bedeutung.

Die dritte Gruppe ist dadurch gekennzeichnet, dass sie vor allem den sozialen und kulturellen Aspekt betont. Ihre wissenschaftlichen Vertreter beschäftigen sich auch damit, wie unsere Körperlichkeit und der Anthropozentrismus die Sprache beeinflussen, aber das steht nicht unmittelbar im Zentrum ihres Interesses. Als Ausgangspunkt dient den Repräsentanten dieser Gruppe der sprachliche Relativismus, der später als Sapir-Whorf-Hypothese bezeichnet wurde. Das Ziel ihrer Erforschungen ist es, sprachliche Weltbilder zu rekonstruieren, die in jeder Sprache gespeichert wurden (vgl. Vaňková, 2005). Dieselbe Intention verfolgt auch diese Arbeit am Beispiel der Rekonstruktion des sprachlichen Bildes der Dummheit und der Klugheit in der deutschen, polnischen und teilweise der tschechischen Sprache.

Das nächste Kapitel soll erläutern, was das sprachliche Weltbild überhaupt bedeutet und wie man es definieren kann.

2. Das sprachliche Weltbild (Językowy obraz świata)

Die Auffassung des Begriffs „das sprachliche Weltbild“ (SWB) war schon früher bekannt, bevor das die Lubliner Linguisten für ihren kognitiv-kulturellen Ansatz verwendet hatten.

Die Wurzeln des SWBs liegen in der französischen und italienischen Aufklärung und zunächst in 20er Jahren des 19. Jhs. wurden die grundlegenden Thesen über das sprachliche Weltbild konzipiert. Der Autor dieser Thesen war der deutsche Sprachwissenschaftler Wilhelm von Humboldt, der die Meinung vertrat, „*dass es in der jeweiligen Sprache eine eigentümliche Weltansicht gibt*“ (Anusiewicz, nach Humboldt, 1999, S. 264). Die Theorie von der Weltansicht hat später Leo Weisgerber weiterentwickelt. In Weisgerbers Auffassung wird zwischen der „Zwischenwelt“ und der „sprachlichen Welt“ unterschieden. In den 80er und 90er Jahren haben die amerikanischen Ethnolinguisten, Edward Sapir und Benjamin Whorf, das Postulat des sprachlichen Relativismus aufgestellt und somit das Konzept des sprachlichen Weltbildes gebildet.

Verallgemeinert lässt sich sagen, dass die Grundlage des sprachlichen Weltbildes in der Behauptung besteht, dass uns die Muttersprache im Rahmen der Welterkenntnis beeinflusst. Alles ist schon „vorprogrammiert“, bevor wir die Welt zu entdecken beginnen und in eine Gemeinschaft hineinwachsen, die uns ihre Weltinterpretation suggeriert. Wir können uns es so vorstellen, dass wir ein Erbe sind, der die Menge in der Sprache fixierter Vorstellungen über die Welt geerbt hat.

Seit den 80er Jahren haben sich die Lubliner Linguisten mit dem sprachlichen Weltbild intensiv auseinandergesetzt und haben ein neues Forschungsgebiet geschaffen, das zum Kern der kognitiven Linguistik in Polen wurde (Grzegorzycykowa, nach Vaňková, 2005, S. 47).

Bisher gibt es keine einheitliche Definition des sprachlichen Weltbildes, mit deren alle Linguisten übereinstimmen würden. Auf der einen Seite wird die Meinung vertreten, dass das SWB als *„eine Begriffsstruktur, die im System einer Sprache gefestigt ist“*, betrachtet werden soll (Grzegorzycykowa, 1990, S. 43).⁵ Auf der anderen Seite wird behauptet, dass das SWB als *„eine Ansammlung der Regelmäßigkeiten, die in den grammatischen Beziehungen (die Flexion, die Wortbildung und die Syntax) und semantischen lexikalischen Strukturen enthalten sind, und welche die für eine Sprache eigentümliche Wahrnehmungsweise der Welt und allgemeines Verstehen der Weltgestalt darstellt“*, verstanden werden soll (Tokarski, nach Bartmiński, 2009, S. 12).⁶

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es sich um eine Interpretation der Wirklichkeit handelt, die in der Sprache gefestigt ist und mittels der Sprache zum Ausdruck kommt. Es muss aber darauf hingewiesen werden, dass das SWB sehr subjektiv bis naiv ist (das „naive sprachliche Weltbild“). Man könnte es ebenso als stark anthropozentrisch bezeichnen, weil im Mittelpunkt des sprachlichen Weltbildes das erkennende und wertende Individuum steht, das mit Hilfe der Sprache die Welt wahrnimmt (Dobrowol'skij, 1992, S. 181).

Da das Thema des sprachlichen Weltbildes in Polen sehr aktuell ist und an den größten polnischen Universitäten behandelt wird, wurde die Entscheidung getroffen, den Forschungsstand in Polen ein bisschen näherzubringen. Im folgenden Kapitel wird

⁵ „Struktura pojęciowa urwalona w systemie danego języka“ [Die Definition wurde ins Deutsche von Joanna Szczęk übersetzt.]

⁶ „Zbiór prawidłowości zawartych w związkach gramatycznych i strukturach leksyki, pokazujący różne sposoby widzenia i rozumienia świata“ [Die Definition wurde ins Deutsche von Joanna Szczęk übersetzt.]

auf die Erforschung des sprachlichen Weltbildes nicht nur in Polen, sondern auch in Tschechien und Deutschland herangegangen.

3. Die Erforschung des sprachlichen Weltbildes in Polen, Deutschland und Tschechien

Die kognitive Linguistik und besonders das sprachliche Weltbild erfreuen sich großer Beliebtheit sowohl in Polen als auch in Tschechien, wobei es sich in Deutschland um ein wenig erforschtes Gebiet handelt. Verallgemeinert lässt sich sagen, dass das sprachliche Weltbild ein Phänomen für die Linguisten aus Mittel- und Osteuropa darstellt.

Vorwiegend in Polen wurde die vielfältige und vielleicht auch die umfangreichste Literatur zum Thema des sprachlichen Weltbildes verfasst, wobei sich die Zahl ständig vergrößert. Zu den bekanntesten Publikationen, die diesem Thema gewidmet sind, gehört der Sammelband „*Językowy obraz świata*“ (1999) unter der Redaktion von Jerzy Bartmiński. In diesem Sammelband findet man die Aufsätze, die im Jahre 1987 auf der Konferenz „*Język i kultura*“ in Puławy vorgetragen wurden. Gerade auf dieser Konferenz wurde das Interesse an dem sprachlichen Weltbild erweckt. Dort wurde hauptsächlich das sprachliche Weltbild behandelt, seine Definition entworfen, der Zusammenhang der Kategorisierung zum sprachlichen Weltbild erläutert u. v. m. An der Konferenz haben sich Renata Grzegorzczkova, Jolanta Maćkiewicz, Anna Pajdzińska, Janusz Anusiewicz, Jerzy Bartmiński, Ryszard Tokarski u. a. beteiligt. An dieser Stelle werden absichtlich die wichtigsten Vertreter des kulturell kognitiven Ansatzes zur Sprache präsentiert, die derzeit als die hervorragenden Experten auf diesem Gebiet betrachtet werden. Fast alle sind (oder waren) an den Universitäten (in Breslau, Warschau, Lublin) tätig, wo sie um sich entweder ein Forschungsteam gebildet haben oder neue Anhänger für den kognitiven Ansatz begeistert haben. Mit ihnen bemühen sie sich um die Rekonstruktion des polnischen sprachlichen Weltbildes und um die Bearbeitung der Methoden und Theorien der Untersuchungen. Obgleich sie alle kein einheitliches Forschungsteam bilden, weisen ihre Beobachtungen viele Übereinstimmungen und Zusammenhänge auf (vgl. Bartmiński, 1999). Sie stellen sich folgende Fragen: Ist das sprachliche Weltbild wirklich unveränderlich, konstant, im Rahmen der ersten festgelegten Form? Erfährt das eine Veränderung während der

ständigen Sprachentwicklung? Wenn ja, kann das sich der Situation anpassen? Wie soll man es rekonstruieren, um seine ganze Komplexität und mehrdimensionale Spannweite zu erfassen? (vgl. Bartmiński, 2009, S. 7). Es ist sehr schwer, diese Fragen zu beantworten, weil zu einem gemeinsamen Konsens zu gelangen, oft kompliziert ist. Die Ethnologen und Linguisten stimmen größtenteils aber damit überein, dass das sprachliche Weltbild „[...]eine Ansammlung von Ansichten über die Welt umfasst, d. h. das Ergebnis von der gefestigten Konzeptualisierung der Welt im System – in der Wortbildung, Phraseologie und Grammatik“ (ebd.).⁷

Im folgenden Abschnitt werden die einzelnen „Arbeitsstellen“, die das sprachliche Weltbild in Breslau, Lublin und Warschau behandeln, mit dem Ziel vorgestellt, dem Leser ihren Untersuchungsgegenstand und ihre Arbeiten näher zu bringen.

3.1. Forschungsstand in Breslau

In Breslau gehörte zu den bedeutenden Vertretern Janusz Anusiewicz, der sich mit der Kulturlinguistik beschäftigt hat. In seinem Buch „*Lingwistyka kulturowa*“ (Wrocław 1995) hat er die Beziehung zwischen der Sprache und Kultur thematisiert. Er setzte sich mit der Frage auseinander, wie es möglich ist, aufgrund der Sprache und ihrer Texte die Kultur zu rekonstruieren. Er ging davon aus, dass die Kultur ein Bestandteil der Sprache sei und umgekehrt (Vaňková, 1999, S. 216). In seinem Buch erwähnte er die amerikanische anthropologische Linguistik und Kulturlinguistik sowie die philosophischen Ansätze, die die Untersuchung der Beziehung zwischen Kultur und Sprache beeinflusst haben. Der Sammelband „*Językowy obraz świata*“ beinhaltet seinen Aufsatz über den historischen Hintergrund des sprachlichen Weltbildes, wo er die Auffassung von Humboldt, Weisgerber und Gipper zur Sprache und Kultur darstellt. Zusammen mit Anna Dąbrowska war er Redakteur des Bandes „Kultur und Sprache“.

Heutzutage konzentriert sich die Untersuchung des sprachlichen Weltbildes in Breslau nicht nur auf die Beziehung zwischen der Sprache und Kultur, sondern auf seine Rekonstruktion. Seit ein paar Jahren bemühen sich die Breslauer Germanisten um die kontrastive Erforschung des polnischen und deutschen sprachlichen Weltbildes. Viele Beiträge wurden schon vorgetragen und verfasst. Ihre Autoren sind Joanna Szczęk, Włodzimierz Wysoczański und Anna Gondek. Die Ergebnisse, zu denen sie

⁷ „[...] obejmuje on zespół sądów o świecie, czyli efekty konceptualizacji świata utrwalone w systemie – w słownictwie, frazeologii, i w gramatyce...”

gekommen sind, werden in diese Magisterarbeit einbezogen und weiter besprochen. Dank der Resultate, zu denen diese Linguisten gekommen sind, wird diese Arbeit umso mehr objektiver, als wenn nur die subjektiven Beobachtungen der Verfasserin dieser Arbeit dargelegt würden.

3.2. Forschungsstand in Lublin

Generell sollte man Lublin als Wiege des sprachlichen Weltbildes betrachtet werden. Hier wurden die theoretischen und methodischen Zugriffe festgelegt und weiterentwickelt. In der Literatur kann man im Zusammenhang mit den Lubliner Forschern auf den Begriff „**Lubliner Ethnolinguistische Schule**“ (**lubelski zespół etnolingwistyczny**) stoßen, der zur allgemeinen Bezeichnung der Lubliner Linguisten dient. Sie vertreten den kognitiven Ansatz (Lakoff / Johnson), wo der Mensch im Zentrum der Betrachtung steht, und schließen sich an den amerikanischen sprachlichen Relativismus (Sapir / Whorf) an. Häufig berufen sie sich auch auf Anna Wierzbicka, die in ihren Werken oft zitiert wurde (vgl. Vaňková, 1999).

Zu den wohl bekanntesten Repräsentanten gehören Jerzy Bartmiński und Ryszard Tokarski, die im Jahre 1986 die Abhandlung „*Językowy obraz świata a spójność tekstu*“ vorgetragen haben (Bartmiński, 2009). Jerzy Bartmiński hat sich noch früher mit dem sprachlichen Weltbild befasst, konkret mit der volkstümlichen Vorstellung von der Welt und dem Menschen (*Ludowa wizja świata i człowieka*), die dann zum Thema der Lubliner Ethnolinguistik wurde (ebd.). Zu den wichtigsten Werken, die die Lubliner Ethnolinguisten herausgegeben haben, zählt man „*Słownik stereotypów i symboli ludowych*“ (1996, 2001) und „*Semantyka barw we współczesnej polszczyźnie*“ (1995). In 16 Bänden der Zeitschrift „*Etnolingwistyka*“ wurden die Beiträge zum sprachlichen Weltbild veröffentlicht, wobei manche die bestimmten Gegenstände behandelt haben. Es geht um den Hochzeitskuchen (*korowaj*, Grażyna Bączkowska 1988), das Weinen (*placz*, Urszula Majer- Baranowska, 1988b), das Gespenst (*zmora*, Feliks Czyżewski, 1988), das Ei (*jajko*, Donat Niewiadomski, 1989), die Katze (*kot*, Janusz Anusiewicz, 1990b), das Meer (*morze*, Jolanta Maćkiewicz, 1990c), die Sonne (*słońce*, Bartmiński / Niebrzegowska, 1992) u. a. (vgl. Bartmiński, 2009).⁸ Das bestätigt lediglich, wie

⁸ In „*Etnolingwistyka*“ gibt es nicht nur die Aufsätze von Lubliner Linguisten, sondern auch von den anderen, die sich mit dem sprachlichen Weltbild befasst haben.

bedeutsam die Arbeiten der Lubliner Forscher zur Entwicklung des sprachlichen Weltbildes sind.

3.3. Forschungsstand in Warschau

An der Warschauer Universität gruppierte sich um Renata Grzegorzycowa und Krystyna Waszakowa ein Kreis, der sich an der kognitiven und vergleichenden Semantik orientiert. Im Rahmen des internationalen kontrastiven Projekts auf dem Gebiet der kognitiven Semantik wurde das Werk *„Studia z semantyki porównawczej. Nazwy barw. Nazwy wymiarów. Predykaty mentalne“* (2000) verfasst. Die Autoren und Zusammenarbeiter haben im Rahmen des Projekts die Bezeichnungen der Farben, der räumlichen Ausdehnung und die mentalen Prädikate behandelt. Bei den Untersuchungen sind sie von dem sprachlichen Realismus, der Fillmores Frame Semantik, der Prototypentheorie und den idealisierten kognitiven Modellen ausgegangen (Vaňková, S. 222, 1999). Die Inspiration haben sie auch bei Wierzbicka und Tokarski gesucht. Die Besonderheit ihrer Erforschungen beruht sich darin, dass sie die vergleichende Vorgehensweise benutzen. Sie verfolgen das Ziel, *„[...]über die Begriffsmodelle, die für die einzelnen Sprachen spezifisch sind, zu berichten, die semantischen Übereinstimmungen und Differenzen zu erforschen und dann zu den Modellen gelangen [...], die für die menschliche Wahrnehmung und Konzeptualisierung der Welt universell sind“* (Vaňková, 1999, S. 223).⁹ Es muss hier noch die Mitarbeiter von Grzegorzycowa und Waszakowa angeführt werden. Zu ihnen gehören Jadwiga Puzynina, Zofia Zaron, Magdalena Zawisławska und die zahlreiche Menge von Studenten.

Das obig erwähnte Werk wurde das Ergebnis dieses Projekts, an dem sich auch die tschechischen Linguistinnen beteiligt haben, die noch später zur Sprache kommen. Bevor auf die tschechischen Erforschungen des sprachlichen Weltbildes eingegangen wird, werden noch kurz die polnischen Erkenntnisse zusammengefasst und es wird auch zum polnischen sprachlichen Weltbild Stellung genommen.

Die Erforschung des sprachlichen Weltbildes in Polen erfolgt an drei Universitäten, an der Universität Breslau, Universität Warschau, an der Maria-Curie-Skłodowska-Universität in Lublin, wobei einige Arbeiten auch in Danzig und Kattowitz verfasst

⁹ „[...]poskytnout informace o pojmových modelech, jež jsou vlastní jednotlivým jazykům, prozkoumat semantické shody a rozdíly a pak se dostat i k modelům [...], které jsou v lidské percepci a konceptualizaci světa univerzální.“

wurden. Die ersten drei bilden einen Kern der Untersuchung und kennzeichnen sich durch andere Vorgehensweisen und Zugriffe. In Breslau bezieht sich die Forschung auf die Kulturlinguistik, in Lublin auf die Ethnolinguistik und in Warschau auf die kognitive Semantik. Dank ihrer Tätigkeit wird das Thema des sprachlichen Weltbildes immer populärer und führt dazu, dass sich damit auch die Sprachphilosophen, Pädagogen und Forscher der schönen Literatur beschäftigen. In diesem Zusammenhang warnt Bartmiński vor dem „Verwischen der Bedeutung“ („rozmywanie znaczenia“) (vgl. Bartmiński, 2009, S. 7). Damit wird gemeint, dass das Konzept des sprachlichen Weltbildes an Bedeutung verlieren kann. Gegen diese Situation kann man sich wehren, indem man die methodischen und theoretischen Zugriffe vereinigt, vor allem das Verfahren der Sammlung der Materialien und ihre Analyse (ebd.).

Wenn man sich über das polnische sprachliche Weltbild Gedanken macht, wundert man sich nicht, dass sich der Gedanke des sprachlichen Weltbildes gerade in Polen konstituiert hat. Die Polen legen generell einen großen Wert auf die Sprache und auf die Sprachkultur. Sie haben sich aus der Geschichte Lehre gezogen, wie mit der Sprache manipuliert werden kann, wie sie die Wirklichkeit durchaus verändern kann und wie die Sprache zum bestimmten Zweck vergewaltigt werden kann. Sie sind sich dessen bewusst. Dazu haben sie die Erfahrung aus der Zeit der drei Teilungen Polens, als sie als Staat, als eine Einheit, für 123 Jahren nicht existiert haben. Als das Einzige, was sie vereinigen könnte, waren der Patriotismus, die Religion und besonders die Sprache. Diese Erfahrung ist tief im Denken der Polen verankert. Sie halten die Sprache als etwas, was ihre Identität bewahren kann, als ein Bindeglied. Aus diesem Grund pflegen sie die Sprache, bemühen sie sich um ihre Aufbewahrung. Am Beispiel der Rekonstruktion des sprachlichen Weltbildes möchten sie ein Vermächtnis den nächsten Generationen hinterlassen. Im Hintergrund steht nicht nur die bloße Erforschung des sprachlichen Weltbildes, sondern auch den Patriotismus und die Hochschätzung der Sprache.

3.4. Forschungsstand in Tschechien

Im Jahre 1998 wurden die tschechischen Linguistinnen aus Prag zur Beteiligung an dem oben genannten internationalen Projekt eingeladen. Damit wurde die Zusammenarbeit der Prager und der Warschauer Linguistinnen gestartet. Am Anfang haben die tschechischen Linguistinnen die kognitive und vergleichende Semantik

kennen gelernt und dann wurde ihnen die Erforschung des sprachlichen Weltbildes näher gebracht. Seit 2000 wurde entweder in Polen oder in Tschechien ein gemeinsames Werk herausgegeben und die Linguistinnen treffen sich je zwei Jahre auf einer Konferenz. Diese Zusammentreffen sind immer sehr bereichernd und es herrscht dort immer die herzliche Atmosphäre, wie mir es Irena Vaňková mitgeteilt hat. Nach der Konferenz wurden die vorgetragenen Beiträge veröffentlicht. Somit kann in der Kürze die tschechische Zusammenarbeit beschrieben werden, die bestimmt zu der Erforschung des sprachlichen Weltbildes beigetragen hat.

In Tschechien beschäftigt sich mit diesem Thema das Team von Irena Vaňková, die das tschechische Weltbild mit der Phänomenologie (v. a. Patočkas Philosophie), mit Überlegungen von Komenský, Čapek und anderen verknüpft hat. Mit ihren Mitarbeiterinnen (Iva Nebeská, Lucie Saicová Římalová, Jasňa Šlédrová) hat sie das Buch „*Co na srdci, to na jazyku*“ (2005) herausgegeben, wo die grundsätzlichen Informationen über das sprachliche Weltbild enthalten sind. In Vaňkovás Monografie „*Nádoba plná řeči*“ (2007) werden ihre Erkenntnisse weiterentwickelt. Irena Vaňková ist oft Betreuerin der Diplomarbeiten ihrer Studenten und Studentinnen. Es geht um die Arbeiten, die v. a. das tschechische sprachliche Weltbild rekonstruieren, obwohl es auch ab und zu geschieht, dass auch andere Sprachen mit dem tschechischen Weltbild konfrontiert werden. Unter ihrer Führung wurde das sprachliche Weltbild der Somatismen (der Kopf, die Nase), der Frau, des Hundes, des Tieres, des Pferdes, der Blumen, des Monats u. a. rekonstruiert.¹⁰ Wichtig ist ebenso zu erwähnen, dass diese Arbeiten von dem kulturell kognitiven Ansatz der polnischen Forscher beeinflusst wurden.

Im Zusammenhang mit den Werken, die das sprachliche Weltbild behandeln, sollte man nicht zwei Teile „*Čítanka textů z kognitivní lingvistiky*“ (2004, 2007) vergessen, wo u. a. die Beiträge über die kognitive Linguistik und das sprachliche Weltbild beinhaltet werden. Es geht häufig um solche Beiträge, die von polnischen Kollegen geschrieben und manchmal ins Tschechische übersetzt wurden.

Nicht nur an der Karls-Universität Prag, sondern auch an der Palacký-Universität wurde das Thema des sprachlichen Weltbildes das Ziel der Diplomarbeiten von Studenten. Diese entstehen entweder am Lehrstuhl für Slawistik oder Germanistik,

¹⁰ S. die Basis der Abschlussarbeiten der Karls-Universität Prag, https://is.cuni.cz/webapps/zp/search/?tab_searchas=basic&lang=cs (abgerufen am 28. 11. 2015).

wobei die Arbeiten der Russisten überwiegen. Man kann sagen, dass die Russisten ein bisschen Vorteil haben, weil die Moskauer Semantische Schule das Konzept des „naiven sprachlichen Weltbildes“ und des „Weltmodells“ schon früher thematisiert hat. Dieses Konzept hat dann die russische Ethnolinguistik übernommen und derzeit kommt es zu seiner Wiederbelebung, wie es Nikita I. Tolstoj bezeichnet hat (vgl. Bartmiński 2009, S. 12). Daraus folgt, dass den Ölmützer Russisten ziemlich viele Materialien zur Verfügung stehen, die ihnen die Rekonstruktion des russischen sprachlichen Weltbildes erleichtern. Die Olmützer Russisten haben bereits das sprachliche Weltbild der Tiernamen (Zoonyme) wie z. B. der Katze, des Hundes, das Konzept der Heimat und der Macht rekonstruiert, die kontrastiv mit dem Tschechischen und Russischen, teilweise auch mit dem Englischen und Deutschen, untersucht wurden.¹¹ Diese Diplomarbeiten betreut Ludmila Štěpanova, die sich mit der Phraseologie und Kulturwissenschaftlichen Linguistik beschäftigt. Es geht um die Gebiete, die sehr nahe zum sprachlichen Weltbild haben.

Am Lehrstuhl für Germanistik sieht die Situation etwas anders aus. Die Studenten kommen in Berührung mit diesem Thema vor allem in der Vorlesung „Psycholinguistik“, die von Libuše Spáčilová gehalten wird und die Betreuerin der Diplomarbeiten ist. Unter ihrer Leitung wurden zu diesem Zeitpunkt zwei Arbeiten über das sprachliche Weltbild verfasst. Die vorliegende Arbeit wird hoffentlich die dritte in der Reihenfolge. Die erste hat sich mit dem Sprachbild der Frau befasst und die zweite hat die Elemente Wasser und Feuer erarbeitet. Beide wurden konfrontativ konzipiert, das heißt, dass die deutsche Sprache mit der tschechischen Sprache verglichen wurde. Was problematisch sein kann, ist der Mangel an der deutschen Literatur, die das sprachliche Weltbild erörtern würde, vor allem im Falle des praktischen Teils wäre es sehr hilfreich. Wenn man das sprachliche Weltbild in einer anderen Sprache beschreiben will, spielen die Arbeiten, Aufsätze, Beiträge, Überlegungen der Muttersprachler eine außerordentlich große Rolle. Damit wird gemeint, dass wir als Nichtmuttersprachler das sprachliche Weltbild der Deutschen nicht darstellen können, weil wir ihre Welt, Kultur, Traditionen aus einer anderen Perspektive sehen. Uns fehlen die sogenannten „Brillen“, wie das Vaňková (2005 / 2007) oft erwähnt, mit denen die Welt betrachtet wird und über die jedes Individuum einer Nation verfügt. Ohne sie sind

¹¹ Siehe die Basis der Abschlussarbeiten der Palacký-Universität:
<http://library.upol.cz/ar1-upol/cs/vysledky/?pg=3&iset=7> (abgerufen am 28. 11. 2015)

wir nicht im Stande, die Welt, wie die die Muttersprachler sehen, zu beschreiben. Zum besseren Verständnis braucht man unbedingt die „Brille“ der deutschen Muttersprachler. Auch wenn wir sie aufsetzen, sehen wir ihre Welt ganz anders als sie, weil unser Blickwinkel typisch tschechisch ist und so bleibt es für immer.

Hiermit wird nicht gesagt, dass die Rekonstruktion ausschließlich die Muttersprachler durchführen sollen. Das wäre Unsinn, weil wir auch viel bemerken können, was sie nicht wahrnehmen würden. Trotzdem würden uns die Arbeiten der deutschen Linguisten helfen, weil sie Maß unserer Subjektivität erniedrigen würden.

3.6. Forschungsstand in Deutschland

Aus den Beobachtungen der Verfasserin dieser Arbeit ist leicht zu ersehen, dass das sprachliche Weltbild in Deutschland kaum erforscht wird. Im Internet wurden etliche Erwähnungen über die Lubliner Ethnolinguistische Schule und ihren kognitiv kulturellen Ansatz gefunden, aber eine Rekonstruktion des deutschen sprachlichen Weltbildes wurde nicht erfolgt.¹² Dazu können ein paar Erklärungen hinzugefügt werden, die zu der Interessenlosigkeit wahrscheinlich führen.

Erstens geht es darum, dass die Literatur größtenteils im Polnischen verfasst wurde und selten im Englischen (die Arbeiten von Anna Wierzbicka), bzw. im Deutschen. Von den Übersetzungen kann keine Rede sein. Zweitens spielt auch die Krise der Polonistik in Deutschland eine bedeutende Rolle, weil die Linguisten und Studenten keine Möglichkeit haben, über das sprachliche Weltbild etwas zu erfahren. Daraus ergibt sich, dass es an den Fachkräften fehlt, die es popularisieren würden.

Als die dritte mögliche Ursache kann die Mannigfaltigkeit der Methoden, die zur Erforschung des sprachlichen Weltbildes zur Verfügung stehen, betrachtet werden. Der Linguist steht oft vor einer schweren Aufgabe, d.h. vor Rekonstruktion des sprachlichen Weltbildes, und noch dazu muss er nach eigener Vorgehensweise suchen. Das könnte genauso ein Faktor sein, der manche Sprachwissenschaftler davon abriet.

Die mögliche Lösung kann man in einer Zusammenarbeit mit den polnischen und deutschen Universitäten sehen. Etwas im Sinne der Prager und Warschauer Zusammenarbeit wäre denkbar. Zur besseren Verbreitung könnte sowohl ein Projekt als

¹² <https://www.google.com/webhp?sourceid=chrome-instant&ion=1&espv=2&ie=UTF-8#q=Kognitiv-anthropologische+Linguistik:+Die+Erforschung+des+Zusammenhangs+von+Sprache%2C+Denken+und+Wirklichkeit> (hier S. 51-74), (abgerufen am 05. 08. 2016)

auch eine Konferenz über das sprachliche Weltbild und seiner Rekonstruktion beitragen. Die Aktivität in diesem Bereich sollte hauptsächlich seitens der polnischen Linguisten herausgehen. Als ersten positiven Schritt kann man die Aufsätze von Breslauer Germanisten betrachten, die das deutsche und polnische sprachliche Weltbild kontrastiv untersucht haben. In Betracht kommt die Übersetzung des Sammelbandes „*Językowy obraz świata*“ sowie der Werke von Vaňková. Besonders Vaňkovás Übersetzungen könnten einen großen Beitrag leisten, weil die Phänomenologie, die sie in das tschechische Sprachbild eingereiht hat, sich teilweise in Deutschland herausgebildet hatte. Dies könnte einige Philosophen oder Anhänger der Phänomenologie auf den Gedanken bringen, die Phänomenologie mit dem sprachlichen Weltbild zu konfrontieren.

Nach einer ausführlichen Darstellung des sprachlichen Weltbildes und vor allem seiner Forschung in Polen, Tschechien und Deutschland wird es auf seine grundlegenden Züge eingegangen. In diesem Zusammenhang werden der Anthropozentrismus, die Kategorisierung und die Bedeutung behandelt. Zur Sprache kommen auch die Metapher, Metonymie und Bildschemata, die den Kern unserer Imagination bilden.

4. Anthropozentrismus

Die Tatsache, dass der Mensch im Mittelpunkt steht und die Welt aus seiner Perspektive betrachtet wird, ist in der Sprache offenkundig. Der menschliche Körper spielt eine bedeutende Rolle während der sprachlichen Aneignung, die aufgrund dessen stark anthropozentrisch erscheint. Dies verdeutlichen die Ausdrücke, die sich einzelne Körperteile zu Hilfe nehmen, um einen Gegenstand zu markieren. Es handelt sich überwiegend um diejenigen Bezeichnungen, die die Richtung, Quantität, Länge in Worte fassen. Zum Beispiel: **immer der Nase nach, linker Hand, eine Handvoll Zucker, eine Armvoll Stroh, Pi mal Daumen, Schritt** u.a. Die bunte Vielfalt der Wendungen mit den Körperteilen weist genauso die Phraseologie auf, die zu deren Markierung den Begriff Somatismen verwendet. Bereits der antike Philosoph Protagoras behauptete, dass der Mensch das Maß aller Dinge sei, was aus den zitierten Beispielen zu ersehen ist.

5. Kategorisierung

Die Welt erscheint uns verständlich, weil wir die Fähigkeit der Kategorisierung besitzen. Jene Fähigkeit erleichtert uns die chaotische Welt als eine systematische Einheit zu betrachten und bewahrt uns vor einer potenziellen Verwirrung. Darüber hinaus ermöglicht uns die Kategorisierung, die Kompliziertheit der Welt zu verstehen, was Lakoffs Meinung belegt: *„Für unseres Denken, Wahrnehmen, Handeln und unsere Sprache gibt es nichts Zentrales als die Kategorisierung“* (Lakoff, 2006, S. 19).¹³

Seit langer Zeit wurde die traditionelle Theorie der Kategorie geprägt und in diesem Sinne werden in die Kategorie nur solche Gegenstände eingeordnet, die durch die gemeinsamen Eigenschaften gekennzeichnet werden (ebd.). Das heißt, dass zur Kategorie nur solche Objekte gehören, die etwas verbindet, die die charakteristischen Merkmale aufweisen. Der Urvater dieser Theorie, die eher als eine „unbezweifelbare Wahrheit“ betrachtet wurde, ist Aristoteles. Die Kategorien sind bei Aristoteles fest begrenzt und wir können sie uns als abstrakte Behälter vorstellen, zu denen die Objekte entweder gehören oder nicht. Gerade auf diese Art und Weise werden alle Lebewesen in Kategorien eingeordnet.

Wie überhaupt funktioniert die Kategorisierung? Was vollzieht in unserem Gehirn, wenn wir kategorisieren? Diese Fragen hat sich auch Jolanta Maćkiewicz gestellt und deswegen hat sie den Prozess der Kategorisierung beschrieben. Maćkiewicz zufolge verläuft die Kategorisierung in zwei Phasen. *„In der ersten Phase wird das Objekt oder das Ereignis aus seiner Umgebung herausgelöst, die Begebenheit wird von der sie begleitenden Situation isoliert, das Objekt des Denkens wird aus dem fortlaufenden Gedankenfluss herausgerissen. Der auf diese Art und Weise isolierte Gegenstand, wird analysiert, um seine Eigenschaften zu erkennen [...]. Darauf folgt die zweite Phase, das heißt, die Gruppierung derart isolierter Objekte, Ereignisse, Begebenheiten. Die Gruppierung beruht auf dem Vergleich, auf der Suche nach den Ähnlichkeiten und Unterschieden, wobei (objektiv oder subjektiv) die Ähnlichkeiten hervorgehoben, und die Unterschiede ignoriert werden“* (Maćkiewicz, 1999, S. 48).¹⁴

¹³ „Pro naše myšlení, vnímání, jednání a řeč neexistuje nic centrálnějšího, než je kategorizace.“

¹⁴ „W fazie wstępnej wyodrębnia się obiekt czy zjawisko z otoczenia, wydziela się zdarzenie z towarzyszącej mu sytuacji, wyrzywa się przedmiot myśli z nieprzerwanego potoku myślowego. Tak wyróżniona rzecz zostaje poddana oglądowi w celu dostrzeżenia jej właściwości [...]. Następnie przychodzi faza właściwa, to znaczy grupowanie tak wyizolowanych obiektów, zjawisk, zdarzeń.“

Es wäre vielleicht geeigneter diese breite Definition an einem Beispiel zu illustrieren. Wenn wir einen Baum in der Natur beobachten, dann trennen wir ihn von der Landschaft ab und stellen fest, ob wir ein Holzgewächs mit einem Stamm, Ästen und Laub bzw. Nadeln als einen Baum betrachten können. Sobald wir aufgrund unserer Erkenntnisse und Erfahrungen zum Schluss kommen, dass es tatsächlich um einen Baum geht, haben wir kein Problem, das Objekt in die Kategorie BAUM einzuordnen. Vereinfacht lässt sich sagen, dass die Kategorisierung ein Prozess der Auswertung, Verallgemeinerung und Gleichsetzung ist.

Mit einer anderen Ansicht über die Art der Kategorisierung kommt in den 70er Jahren die kognitive Psychologin Eleanor Rosch, die die deutlichen Mängel an der traditionellen Kategorie bemerkt hat. Rosch zufolge gibt es sowohl die besten Repräsentanten der Kategorie, die ihr ohne Zweifel gehören, als auch diejenigen, die für die Kategorie weniger typisch sind. Diese Kategorisierung beruht auf dem Schema Zentrum-Peripherie, wobei sich im Zentrum die besten Vertreter einer Kategorie befinden (vgl. Vaňková, 2005, S. 76). Solche beste Beispiele nennt man Prototypen, die ihre Kategorien am besten präsentieren. Weniger prototypische Repräsentanten werden peripher platziert, weil die Ähnlichkeit mit dem Prototyp nicht so bedeutend ist und die Grenzen der Kategorien fließend sind. Die Zugehörigkeit der Mitglieder zur Kategorie bestimmt die Familienähnlichkeit, mit der sich Ludwig Wittgenstein beschäftigt hat.

Die beiden Typen der Kategorisierung konkurrieren sich nicht, sondern ergänzen sich gegenseitig. Der erste Typ findet die Anwendung vor allem in exakten Wissenschaften, wo alle Kategorien künstlich gebildet werden und einen großen Wert auf Rigorosität gelegt wird. Im Gegensatz dazu hat der zweite Typ nicht so strenge Regeln und bietet im Rahmen der Weltkategorisierung neue Möglichkeiten an. Sie bestehen darin, dass die Kategorien aus der menschlichen Perspektive betrachtet werden, die der Mensch im Einklang mit ihren Bedürfnissen und Interessen geschaffen hat, „[...] der Mensch (oder eine Gruppe von Menschen) mit einer bestimmten Psyche oder Erfahrung, der Mensch, der in einer bestimmten Kultur lebt und über ein bestimmtes Weltwissen verfügt“ (Maćkiewicz, 1999, S. 49).¹⁵

Grupowanie opiera się na porównywaniu, na poszukiwaniu podobieństw i różnic, przy czym (obiektywnie czy subiektywnie) podobieństwa są podkreślane, a różnice ignorowane.

¹⁵ „[...] człowiek (czy grupa ludzi) o określonej psychice czy doświadczeniach, człowiek żyjący w określonej kulturze i dysponujący określonym zasobem wiedzy.”

6. Die Bedeutung

Der Begriff Bedeutung muss an dieser Stelle näher spezifiziert werden, denn die kognitive Linguistik legt einen großen Wert auf die Konnotation im Gegensatz zum Strukturalismus, der die denotative Seite der Sprache hervorhebt. An die einzelnen Bedeutungsauffassungen in der kognitiven Linguistik und im Strukturalismus wird in folgenden Abschnitten herangegangen.

6.1. Die Bedeutung im Strukturalismus

Der Strukturalismus betrachtet die Sprache als ein geschlossenes System, in welchem auch die Bedeutung eine geschlossene Form übernimmt. Strukturalisten konzentrieren sich auf die lexikalischen Aspekte der Sprache und damit zusammenhängende Denotation, die als „*rein deskriptive und sachbezogene Bedeutungsanteil eines sprachlichen Ausdrucks*“ bezeichnet wurde (Bußmann, 2008, S. 120). Die Bedeutung besteht aus Semen, die im Stande sind, ein bestimmtes Lexem von den anderen zu unterscheiden. Erstens wird das Lexem dem übergeordneten Begriff (*genus proximum*) zugeordnet und dies wird folgendermaßen verallgemeinert. Zweitens wird mit Hilfe der spezifizierten Merkmale (*differencia specifica*) das Lexem von den übrigen Lexemen unterschieden (s. Vaňková, 2005, S. 78-79). Aufgrund dieser Kategorisierung entstehen die wissenschaftlichen Definitionen, für welche die geschlossene Form typisch ist.

6.2. Die Bedeutung in der kognitiven Linguistik

Wie gerade angedeutet wird, vertritt die kognitive Linguistik eine holistische Sprachbetrachtung, indem sie das Denken und Sprache für untrennbare Entitäten hielt. Eine bedeutende Rolle spielt sowohl sinnliche Wahrnehmung, unser Körper, unsere Erfahrung als auch die Kultur und die Nationalität, die unsere Sprache mitgestalten. Daraus folgt, dass ebenso die Bedeutung anders gefasst wird und diese Konstituenten berücksichtigt werden. In diesem Sinne wird die Bedeutung als „*eine prototypische Art der Wahrnehmung eines Gegenstandes im menschlichen Geist*“ verstanden (Vaňková, 2005, S. 80).¹⁶ Es handelt sich um ein holistisches Bild, das die Menschen aufgrund ihrer eigenen Erfahrung interpretieren. Deshalb akzentuiert die kognitive Linguistik **die Konnotationen**, die das grundlegende Element der Bedeutung darstellen. Unter Konnotationen werden emotionale, assoziative, individuelle Komponenten der

¹⁶ „(...) jako prototypový způsob pojetí předmětu v lidské mysli (...)“

Bedeutung verstanden, die die denotative Bedeutung überlappen. Sie demonstrieren subjektive Einschätzung und Erfahrung der Sprecher und werden kulturell geprägt. Zum Beispiel die Phraseologismen sind mit den Konnotationen eng verbunden, weil sie uns helfen, ihren bildhaften Charakter zu verstehen.

Wenn wir das am Phrasem jmd. *hat das Schießpulver nicht gerade erfunden haben* (*nie wymyślić prochu*) illustrieren werden, dann kommen wir zum Schluss, dass uns das Wissen, dass Schießpulver ein Explosivstoff ist, nicht reicht, um die Bedeutung des Phrasems zu enträtseln. Wir müssen noch etwas Zusätzliches wissen, wie beispielsweise das, dass es sich um einen gefährlichen Stoff handelt, dessen Erfindung viele Opfer forderte, bevor ihn jemand entdeckt hat. Wahrscheinlich musste die Person viel darüber nachdenken und experimentieren. Daraus folgt, dass es nicht einfach war, und dies impliziert, dass es der Dumme nicht schaffen könnte. Auf diesem Prinzip basiert **die kognitive Definition**, die alle Bedeutungskomponenten, menschliches Weltwissen und Erfahrung in Betracht zieht. Sie ist im Gegenteil zur enzyklopädischen Definition nicht geschlossen und kognitiven, das heißt, Erkenntnischarakter hat.

Das Ziel der kognitiven Definition ist es, festzustellen, wie die Sprecher der jeweiligen Sprache die Objekte verstehen und welche ihre kulturelle Verankerung ist. Diese Verankerung wird mittels Sprache und Kategorisierung des Weltwissens sprachlich realisiert. (vgl. Bartmiński, 2010, S. 42). Wichtig ist dabei die subjektive Interpretation des Individuums und seiner Gemeinschaft, die sich in die Sprache projiziert.

7. Die Metapher

Die Metapher spielt eine bedeutende Rolle in unserem Leben, obwohl wir uns dessen nicht bewusst sind. Wir verwenden Metapher, ohne zu wissen, sie benutzt zu haben. Sie hat sich in unsere Sprache „eingelebt“ und deshalb würden wir heutzutage solche Ausdrücke wie *der Wasserhahn*, *das Schnecken tempo*, *schildern*, *blühen*, *blättern* nicht als metaphorisch verstehen. Daraus folgt, dass Metapher eng mit unserem Denken und unserer Erfahrung verbunden ist. Diese Besonderheit haben der Linguist George Lakoff und der Philosoph Mark Johnson bemerkt und somit einen großen Einfluss auf die Metaphernforschung ausgeübt.

In diesem Kapitel wird eine kurze historische Einleitung in die Theorie der Metapher dargestellt, die sich vor allem mit der ersten Beschreibung der Metapher

beschäftigen wird. Des Weiteren werden die Erkenntnisse über Metapher aus dem Gebiet der Sprachwissenschaft behandelt, die man im Lexikon der Sprachwissenschaft finden kann. Zum Schluss wird an die Metapher aus der Sicht der kognitiven Linguistik herangegangen, wobei die Aufmerksamkeit hauptsächlich auf die Theorie von Lakoff und Johnson gerichtet wird.

7.1. Die historische Einleitung in die Metapher

Das Wort Metapher (gr. *metaphorá* - Übertragung) stammt aus dem griechischen *metaphérein* und bedeutet austauschen oder verändern. Die Anfänge der Metapher muss man im alten Griechenland suchen, wo die ersten Überlegungen konzipiert wurden, die Aristoteles zugeschrieben werden. Aristoteles hat in seinem Werk *Poetik* die Metapher thematisiert und die erste erhaltene Metaphertheorie herausgearbeitet. Der Metapher widmet er sich auch in der *Rhetorik*, wo er weitere Beispiele der Metapher analysiert und die Bildvergleiche behandelt.

In der *Poetik* charakterisiert Aristoteles das Bildwort als „*die Übertragung eines fremden Wortes, entweder von der Gattung auf die Art, oder von der Art auf die Gattung, oder von der Art auf die Art, oder nach einer Entsprechung*“ (Aristoteles, 1959, S. 89). In der gegenwärtigen Terminologie werden die vier oben angeführten Haupttypen der Übertragung als Katachrese, Metonymie, Synekdoche und Analogie bezeichnet.

In diesem Sinne betrachtet Aristoteles Metapher als eine Art der Substitution, die auf einem Ersatz einer Bezeichnung durch eine andere aufgrund der Übertragung beruht. Aristoteles versteht Metapher nicht als rhetorische Figur, sondern bemüht sich, sie in den breiteren ästhetischen und gnoseologischen Kontext zuzuordnen (vgl. Pavelka, 1982, S. 20). Er vertritt die Meinung, dass die Fähigkeit, die Metapher zu bilden, angeboren und nicht erlernbar ist. Nach Aristoteles muss in diesem Falle eine gute Metapher die Ähnlichkeit zwischen den Gegenständen empfinden und die Zusammenhänge mit der Realität reflektieren. Das Verfahren setzt er mit dem Vergleich gleich. Daraus folgt, dass Aristoteles den kognitiven Umfang der Metapher wahrgenommen hat, bevor ihn nach Jahrtausenden die Wissenschaft wieder entdeckt hat (Zawisławska, 2011, S. 16).

Die Aristotelischen Erkenntnisse wurden von Quintilianus, Cicero, Demetrios u. a. weiterentwickelt, aber trotzdem wurde die Metapher nicht ausführlich erforscht. Diese

Situation ist verständlich, weil die Konzentration auf die Systematisierung der rhetorischen Stilmittel (Figuren und Tropen) gerichtet wurde. Erst im 18. und 19. Jahrhundert wurde die Veränderung erfahren und die Metapher wurde auch für andere Sphären der Wissenschaft interessant. Mit Metapher hat sich hinterher die Philosophie, die Ästhetik, die Psychologie, die Literatur- und Sprachwissenschaft beschäftigt. Die neuen wissenschaftlichen Vorgehensweisen haben dazu beigetragen, dass die Metapher nicht nur mit der Rhetorik und Literatur verbunden wurde. Metapher als rhetorisches Element der Sprache zieht sich zurück und es wird nach ihrer Motivation gesucht, die sich in die Sprache projiziert. Es wurden die neuen Metaphertheorien verfasst: Substitutions- und Vergleichstheorie (Aristoteles u. a.), Interaktionstheorie (Richards, Black), Pragmatische Reinterpretationstheorie (Searle) und kognitive Metaphertheorie (Fillmore, Lakoff / Johnson, Baldauf, Cameron / Law). Jede dieser erwähnten Metaphertheorien hat sowohl ihre Gegner als auch Anhänger und es ist kompliziert, zu einem Konsens zu kommen.

Das Ziel dieser Arbeit ist es nicht, die einzelnen Metaphertheorien akribisch zu beschreiben, weil im ihren Mittelpunkt das sprachliche Weltbild steht, das sehr nahe zur kognitiven Metaphertheorie hat. Aus diesem Grund wird hier hauptsächlich die Aufmerksamkeit auf den kognitiven Ansatz von Lakoff und Johnson gerichtet. Bevor man aber zur Sprache kommt, wird zuerst auf die Definition der Metapher in Bezug auf die Sprachwissenschaft eingegangen.

7.2. Definition der Metapher

Unter dem Lemma „Metapher“ findet man im Lexikon der Sprachwissenschaft die Definition der Metapher, die als *„Sprachliches Bild, das auf einer Ähnlichkeitsbeziehung zw. zwei Gegenständen bzw. Begriffen beruht, d. h. auf Grund gleicher oder ähnlicher Bedeutungsmerkmale findet eine Bezeichnungsübertragung statt“* erklärt wurde (Bußmann, 2002, S. 432). Vereinfacht lässt sich sagen, dass es sich bei der Metapher um eine Übertragung einer Bedeutung aufgrund der Ähnlichkeit handelt. Am besten wird das deutlich an einem Beispiel. Zur Hilfe wird vielleicht das bekannteste Beispiel genommen – *die Augen des Hauses*, wo die Augen für die Fenster stehen. Es ist sichtbar, dass die Augen im Widerspruch zum Haus stehen, weil ein Haus doch keine Augen hat. Die wörtliche Bedeutung wird ganz anders verstanden und die Sprache wird im uneigentlichen Sinn gebraucht.

Darauffolgend wird im Lexikon erwähnt, dass Metapher „häufig als gekürzter Vergleich beschrieben wird, wobei der Vergleich als solcher jedoch nicht ausgedrückt wird“ (ebd.). Damit ist gemeint, dass die Vergleichspartikel (am meisten geht es um Komparator „wie“) fehlt. Zum Beispiel der Satz *Peter ist ein Kind* signalisiert nicht, dass er noch unmündig ist, aber dass er sich wie ein Kind benimmt.

Zu weiteren Informationen gehört, dass „die neueren Ansätze Metapher nicht als rein semantisches Phänomen ansehen, sondern sie im Zusammenhang mit dem Gebrauch sehen“ (ebd.). Hier ist zu ersehen, dass die Linguistik eine neue Stellung zu Metapher annimmt und respektiert. Das ist nur einen kleinen Schritt in die Richtung zur kognitiven Linguistik und vornehmlich zur kognitiven Metapherntheorie von Lakoff und Johnson, die im nächsten Kapitel thematisiert wird.

7.3. Kognitive Metaphernforschung von Lakoff und Johnson

Die vorherigen Kapitel wurden der Metapher gewidmet, wobei den großen Wert auf die Entwicklung der Metapher bei Aristoteles gelegt wurde. Nach einem kurzen historischen Abriss wurde die Definition der Metapher und das Lemma „Metapher“ aus dem Lexikon der Sprachwissenschaft dargelegt. An dieser Stelle möchte ich mich mit der kognitiven Metapherntheorie beschäftigen, die von Lakoff und Johnson geprägt wird.

Lakoff und Johnson haben in ihrem Buch *Metaphors We Live By* (1980) ihre Anschauung über Metapher und deren Einfluss auf unseren Alltag präsentiert. Sie haben festgestellt, „dass die Metapher unser Alltagsleben durchdringt und zwar nicht nur unsere Sprache, sondern auch unser Denken und Handeln“ (Lakoff / Johnson, 2003, S. 11). Damit kann man ihre erste Behauptung formulieren, dass die Metapher ein alltagssprachliches Phänomen darstellt. Am Beispiel der Argumentation erbringen sie den Beweis dafür, dass wir im Laufe der Argumentation oft nach Metapher greifen, die den kriegerischen Charakter haben. Hier kann ich ihre Beispielsätze einführen:

Seine Kritik traf ins Schwarze.

Er griff jeden Schwachpunkt in meiner Argumentation an.

Wenn du diese Strategie vorgehst, wird er dich vernichten.

(Lakoff / Johnson, 2003, S. 12)

Die zweite Behauptung betrifft unser Konzeptsystem und dessen Strukturierung. Lakoff und Johnson sind zu der Schlussfolgerung gekommen, dass „*unser alltägliches Konzeptsystem, nach dem wir sowohl denken als auch handeln, im Kern und grundsätzlich metaphorisch ist*“ (Lakoff / Johnson, 2003, S. 11). Die Metapher verstehen sie als Widerspiegelung unseres Denkens und Handelns, die versprachlicht wurde. Diese Versprachlichung erfolgt aufgrund eines Konzeptes, das unsere Denkprozesse strukturiert. Das veranschaulichen die oben angeführten Beispielsätze, wo die Ausdrücke *ins Schwarze treffen, angreifen, vernichten* sprachliche Realisierungen der konzeptuellen Metapher ARGUMENTIEREN IST KRIEG bedeuten (Kispál, 2013, S. 20).¹⁷

Lakoff und Johnson formulieren die Metapher mit diesen Worten: „*Das Wesen der Metapher besteht darin, dass wir durch sie eine Sache oder einen Vorgang in Begriffen einer anderen Sache bzw. eines anderen Vorgangs verstehen und erfahren können*“ (Lakoff / Johnson, 2003, S. 13). Sieben Jahren später, 1987, ergänzt Lakoff ihre gemeinsame Definition um die Begriffe wie Ausgangsbereich (source domain) und Zielbereich (target domain) und beschreibt damit, wie die konzeptuelle Metapher verstanden wird. Das Verstehen der Metapher beruht darauf, dass zwischen diesen zwei Domänen (zwischen dem Ausgangsbereich und dem Zielbereich) eine Projektion (mapping) besteht und die ermöglicht uns, die konzeptuelle Metapher zu begreifen. Die obig erwähnte konzeptuelle Metapher ARGUMENTIEREN IST KRIEG lässt sich also als eine Projektion zwischen dem Ausgangsbereich Krieg und dem Zielbereich Argumentation verstehen (Kispál, 2013, S. 25).

Die nächste Behauptung, die für die kognitive Metaphertheorie von Lakoff und Johnson typisch ist, behandelt unsere Erfahrung (vor allem die körperliche Erfahrung). Mit Hilfe der Erfahrung sind wir im Stande die abstrakten Begriffe in den konkreten Ausdrücken zu konzeptualisieren.¹⁸ Wenn das Beispiel der konzeptuellen Metapher ARGUMENTIEREN IST KRIEG wieder eingeführt wird, dann wird es festgestellt, dass KRIEG für etwas Konkretes im Gegensatz zu dem Konzept des Argumentierens gehalten wird, das als etwas Abstraktes betrachtet wird.

¹⁷ Der herrschenden Vereinbarung in der kognitiven Metaphernforschung zufolge werden konzeptuelle Bereiche mit Großbuchstaben im Gegensatz zu den sprachlichen markiert.

¹⁸ Anstatt der Wörter abstrakt und konkret findet man bei Lakoff und Johnson die Termini das Nichtphysische und das Physische (Lakoff / Johnson, 2003, S. 73).

7.4. Die Klassifikation der konzeptuellen Metaphern

Im Rahmen der Klassifizierung der konzeptuellen Metaphern teilen Lakoff und Johnson Metaphern in drei Typen. Sie unterscheiden: Strukturmetaphern, Orientierungsmetaphern und ontologische Metaphern.

7.4.1. Strukturmetaphern

Strukturmetaphern beschreiben sie als „*Fälle, in denen ein Konzept von einem anderen Konzept her metaphorisch strukturiert wird*“ (Lakoff / Johnson, 2003, S. 22). Das bedeutet, dass wir einen Begriff aufgrund eines anderen verstehen. Wenn noch mal auf das Beispiel ARGUMENTIEREN IST KRIEG zurückgegriffen wird, wird es sichtbar, dass Krieg (bzw. einen Kampf) den Argumentationsvorgang strukturiert. Sowohl im Krieg als auch beim Argumentieren können wir gewinnen oder verlieren. Der Mensch, mit dem wir argumentieren, betrachtet man als Gegner. „*Wir greifen seine Positionen an und verteidigen die unsrigen. [...] Wir planen und setzen Strategien ein. Wenn uns eine Position unhaltbar vorkommt, können wir sie aufgeben und eine neue Attacke reiten*“ (Lakoff / Johnson, 2003, S. 12). Die Waffe können wir auch mit dem Argument gleichsetzen. Das heißt, dass wir uns der kriegerischen Termini bedienen, wenn wir mit jemandem argumentieren. Diese Argumentationshandlungen halten wir in unserer Gesellschaft für ganz normal. Im Falle, dass die Argumentation einen anderen Verlauf hätte, dann würde sie nicht mehr als Argumentation betrachtet.

7.4.2. Orientierungsmetaphern

Orientierungsmetaphern definieren sie als „*Fälle, bei denen ein Konzept nicht von einem anderen her strukturiert wird, sondern bei dem ein ganzes System von Konzepten in ihrer wechselseitigen Bezogenheit organisiert wird*“ (ebd.). Orientierungsmetaphern heißen sie aufgrund dessen, dass sie mit der Orientierung im Raum verbunden sind, obwohl auch die Kultur und Erfahrung die Orientierungsmetaphern beeinflusst. Es handelt sich um die Orientierung, die durch die Begriffe wie oben-unten, innen-außen, vorne-hinten, zentral-peripher gekennzeichnet sind. Diese Raumorientierung ist nicht zufällig, weil sie die Tatsache reflektiert, dass sich der Mensch im Raum bewegt und sein Körper ihm die Erfahrung mit der Umwelt vermittelt. Mithilfe dieser Erfahrung wird nachfolgend die Wirklichkeit in der Sprache widerspiegelt. An den Beispielen von Lakoff und Johnson wird das Wesen der Orientierungsmetaphern demonstriert.

GESUND SEIN IST OBEN; KRANKHEIT IST UNTEN

↑Mit seiner Gesundheit geht es **bergauf**. X ↓Er ist seiner schweren Krankheit **erlegen**.

↑Sie hat eine **hervorragende** Gesundheit. X ↓Er **fiel** tot um.

(Lakoff / Johnson, 2003, S. 23)

7.4.3. Ontologische Metaphern

Dieser Metaphern-Typ beruht auf unserer Erfahrung mit den Objekten und Materien. Diese Erfahrung dient als Grundlage für das Verstehen der immateriellen und schwer fassbaren Gegenstände. *„Wenn wir unsere Erfahrungen von Objekten und Materien her verstehen, können wir bestimmte Teile unserer Erfahrung herausgreifen und diese behandeln wie separate Entitäten oder Materien gleicher Art. Haben wir unsere Erfahrung erst einmal als Entitäten oder Materien identifiziert, können wir uns auf sie beziehen, sie kategorisieren, sie zu Gruppen zusammenfassen und sie quantifizieren – und dadurch auch über sie reflektieren“* (Lakoff / Johnson, 2003, S. 35). Daraus folgt, dass wir auf bestimmte Art und Weise unsere Welt kategorisieren müssen und deshalb setzen wir künstliche Grenzen den Gegenständen, die nicht scharf begrenzt sind. Folglich werden diese schon „begrenzten“ Gegenstände aufgrund unserer Erfahrungen klassifiziert und den bekannten Objekten zugeordnet. Somit kann die Welt übersichtlicher sein.

An dieser Stelle wurden die wesentlichen Behauptungen der Lakoffschen und Johnsonschen kognitiven Metapherntheorie verfasst. Im Vergleich mit der „klassischen“ Definition der Metapher ist sichtbar, dass Lakoff und Johnson Metapher aus einer anderen Perspektive beobachten. In ihrer Definition findet man nicht die Wörter wie ähnlich, Ähnlichkeitsbeziehung, Übertragung u. a., weil sie zum Gebrauch der Verben wie erfahren und verstehen neigen. Daraus folgt, dass sie sich auf den Menschen konzentrieren, weil es gerade der Mensch ist, der etwas erfahren und verstehen kann. Sie betrachten den Menschen als ein denkendes Wesen und setzen voraus, dass die Sprache seine körperliche und sinnliche Erfahrung reflektieren wird. Diese Erkenntnisse beziehen sie auf die Metapher und kommen zu der Schlussfolgerung, dass sich tatsächlich die Erfahrung und den Alltag in die Metapher projiziert.

8. Metonymie

Nachdem hier der Metapher viel Platz gewidmet wurde, soll auch die Metonymie zur Sprache kommen, die sich nicht so großes Interesse erfreut wie die Metapher. Im Rahmen der Phraseologie wird Metapher öfter thematisiert als die Metonymie, wie Harald Burger belegt (vgl. Burger, 2010, S. 86), wobei beide Erscheinungen viel über unser Denken aussagen.

In diesem Kapitel werden zuerst die grundsätzlichen Informationen über Metonymie skizziert, ihre Definition, Besonderheiten und Beispiele dargestellt. Zum Schluss wird die Auffassung der Metonymie von Lakoff und Johnson behandelt.

Das Wort Metonymie geht auf den griechischen Ausdruck *metōnymía* zurück, den ins Deutsche als Umbenennung übersetzt wurde. Es geht um rhetorischen Tropus. Bussmann definiert Metonymie als „Ersatz einer Benennung (*verbum proprium*) durch eine verwandte Beziehung, die mit dem Gemeinten im Unterschied zur Metapher durch einen sachlichen (z.B. räumlichen, zeitlichen, kausalen) Zusammenhang bzw. durch semantische Kontiguität [...]verknüpft ist“ (Bussmann, 2002 S. 434). Das heißt, dass der eigentliche Sinn der Benennung aufbewahrt bleibt und auf den neuen Ausdruck übertragen wird. Wichtig ist dabei die Beziehung zwischen den Bedeutungen / Konzepten, die den sachlichen Zusammenhang oder die semantische Kontiguität bestimmt.

In Bezug auf die Metonymie lassen sich verschiedene Substitutionstypen herausbilden. Zu den wohlbekanntesten gehören: Autor–Werk: Dürrenmatt lesen, Material–Produkt: Satin tragen, Ort–Bewohner: Afrika hungert usw.

Ein Sonderfall der Metonymie stellt **die Synekdoche** dar, die auf der Teil-Ganzes-Beziehung basiert. Es geht darum, dass eine Bezeichnung im Rahmen seines Bedeutungsfelds mit einem engeren oder weiteren Begriff ersetzt wurde (vgl. Bussmann, 2002, S. 672). Man unterscheidet zwei Typen der Synekdoche, die partikularisierende und die generalisierende.

Als **partikularisierende Synekdoche** bezeichnet man Ersatz des Ganzen durch einen Teil (*pars pro toto*), z. B. Possessivkomposita wie Schafskopf, Hohlkopf, Strohkopf.

Über **generalisierende Synekdoche** spricht man, wenn ein Teil durch das Ganze (*totum pro parte*) ausgetauscht wird, z. B. Blatt–Zeitung. Häufig wird dieser Typ in der

Phraseologie vertreten, wenn Phraseme einen Körperteil, Somatismus, beinhalten. In diesem Falle steht ein Körperteil für den ganzen Menschen, z. B. ein heller Kopf steht für eine intelligente Person.

8.1. Metonymie laut Lakoff und Johnson

Am Beispiel „**Das Schnitzel** wartet auf seine Rechnung.“, wo die Bezeichnung „das Schnitzel“ für eine Person steht, demonstrieren Lakoff und Johnson die Metonymie. Aufgrund dessen formulieren sie ihre Definition und „*die Fälle, wenn wir eine Entität benutzen, um uns auf eine andere, damit zusammenhängende Entität zu beziehen*“ (Lakoff / Johnson, 2003, S. 46) bezeichnen sie als Metonymie. Darauf folgen die Beispielsätze wie:

Die Zeit ist bei der Pressekonferenz noch nicht aufgetaucht. (= die Reporter von der Wochenzeitung DIE ZEIT)

Er macht in **Computern**. (= er ist im Computergeschäft)

Lakoff und Johnson heben auch die wichtige Rolle der Beziehung der Metonymie hervor, die sie zwischen den Entitäten herstellt. Sie erwähnen, dass die Metonymie nicht nur rein sprachliches Phänomen ist, sondern auch mit unserem Denken, Handeln und Sprechen zusammenhängt.

Alle Erkenntnisse über Metapher beziehen sie auf Metonymie, wobei im Gegenteil zur Metapher „*wir uns bei der Metonymie spezifischer auf bestimmte Aspekte dessen einlassen, worauf Bezug genommen wird*“ (Lakoff / Johnson, 2003, S. 48).

Mit der Metonymie sind auch die Konzepte verbunden, die Lakoff und Johnson metonymische Konzepte nennen. „*Durch sie können wir eine Sache mittels ihrer Beziehung zu einer anderen Sache konzeptualisieren*“ (Lakoff / Johnson, 2003, S. 50). Diese metonymischen Konzepte strukturieren genauso wie die metaphorischen Konzepte unsere Gedanken, unseres Tun und basieren auf unsere Erfahrung.

Die Synekdoche stellt in unserem Konzeptsystem eine Sonderbarkeit dar, die Lakoff und Johnson als das metonymische Konzept DER TEIL STEHT FÜR DAS GANZE charakterisieren. Dieses Konzept lässt sich weiter in verschiedenen Typen teilen, wie z. B. der ERZEUGER STEHT FÜR DAS PRODUKT, DER VERANTWORTLICHE STEHT FÜR DAS RESULTAT, DER ORT STEHT FÜR DAS EREIGNIS u. a.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sich im Prinzip der klassische Ansatz (laut Bussmann) von dem kognitiven (laut Lakoff und Johnson) beinahe nicht unterscheidet. Beide Ansätze akzentuieren die Bedeutsamkeit des Verhältnisses, das die Metonymie hervorbringt. Der Unterschied zwischen den Zugriffen besteht darin, dass Lakoff und Johnson einen großen Wert auf menschliches Denken, Handeln und persönliche Erfahrung legen.

9. Bildschemata

Die Theorie der konzeptuellen Metapher und Metonymie ergänzen die Bildschemata (image schemata) von Johnson, indem sie Körpererfahrungen und metaphorische Projektion vom Konkreten auf Abstraktes hervorheben. Den Begriff Bildschemata versteht man als „*die Repräsentationen für Strukturen der vorbegrifflichen Erfahrung, abstrakte Gebilde, die die Vorstufen konkreter Bilder sind*“ (Kispál, 2013, S. 30). Die bekanntesten Bildschemata sind z. B. **das Behälter-Schema, das Weg-Schema, das Teil-Ganzes-Schema, das Zentrum-Peripherie-Schema** u. a.

Bildschemata kennzeichnen sich dadurch, dass sie überwiegend Raumorientierung reflektieren, wie aus den Beispielen zu ersehen ist. Der Behälter suggeriert, dass es sich um einen begrenzten Raum handelt, den sein Inneres und Äußeres hat. In dieser Arbeit erscheint dieses Schema im Zusammenhang mit Phrasemen, die sich auf den Kopf beziehen und Dummheit thematisieren. Der Kopf wird in diesem Sinne als Behälter betrachtet, der etwas beinhaltet (*Sägemehl im Kopf haben // mieć w głowie trociny*) oder leer ist (*einen hohlen Schädel haben // mieć pusto w głowie*).

Das Weg-Schema veranschaulicht den Anfang, den Ablauf und das Ziel und kann sich auf das menschliche Leben einbeziehen, das die Geburt, die Entwicklung und den Tod charakterisiert.

Das Teil-Ganzes-Schema beruht darauf, dass unser Körper aus den Teilen (Kopf, Hände, Beine) besteht. Als Beispiel kann hier die Familie eingeführt werden, die aus einzelnen Mitgliedern (Vater, Mutter, Kinder usw.) gebildet ist.

Das Zentrum-Peripherie-Schema geht davon aus, dass sich im Zentrum das Wichtigere befindet als das am Rande. Wenn die Phraseme zu Hilfe genommen werden, in welchen der Kopf zu Bildschema Zentrum-Peripherie wird, stellen wir fest, dass eine erlittene Verletzung am Kopf (*auf den Kopf gefallen sein // upaść na głowę*) die fehlerhafte Gehirnfunktion verursachen kann. Daraus folgt, dass der Mensch nicht alles

versteht und als dumm bezeichnet wird. Seine begrenzten intellektuellen Fähigkeiten schieben ihn am Rande der Gesellschaft.

Die Theorie von Bildschemata hat die Voraussetzung bestätigt, dass die Körperlichkeit auf das menschliche Denken einen Einfluss ausübt und diese Prozesse folgendermaßen verbalisiert werden.

II. Lexikalische Angaben

Das sprachliche Weltbild beruht in der ersten Reihe auf dem Wortschatz, der im Grunde genommen sehr alt ist. Eine Menge von Ausdrücken und festen Wortverbindungen hat im Laufe der Zeit eine Veränderung erfahren. Zu diesem Zwecke ist es nötig, bestimmte etymologische, semantisch-pragmatische Zusammenhänge zu untersuchen, die die Motivation und Verknüpfung mit anderen Ausdrücken entdecken.

Aus diesem Grund wird sich dieser Abschnitt damit beschäftigt, wie die Substantive **die Dummheit / głupota, Klugheit / mądrość** und die Adjektive **dumm / głupi, klug / mądry** im deutschen und polnischen etymologischen Wörterbuch, im deutschen Universalwörterbuch und im Synonymwörterbuch verzeichnet werden.

1. Dumm im etymologischen Wörterbuch

Das Wort dumm wird nach Kluge (2011, S. 221, 222) vom germanischen Wort **dumba* abgeleitet und bedeutet 'stumm', dann 'unerfahren', 'töricht'. Im Althochdeutschen verwendet man das Wort *tumb* und im Mittelhochdeutschen sind die Varianten *tumb*, *tump* bekannt. Die mittelhochdeutsche Form *tump* bezeichnet 'jugendlich unerfahren', 'unwissend' (s. Pfeifer, 1993, S. 251). Pfeifer behauptet, dass „die ältesten Bedeutungen von *dumm* 'stumm' und 'taub' sind“ und diese Formen noch im 17. Jh. bekannt wurden (ebd.). Seit dem 19. Jh. bezeichnete dumm unwissend, unbegabt.

Man setzt voraus, dass die Wörter taub und stumm für synonym gehalten wurden und dies könnte die Nasalierung des germanischen **dauba-* (= 'taub, gehörlos') verursachen.

1.1. Glupi im etymologischen Wörterbuch

Das Adjektiv *glupi* bezieht sich auf das Urslawische *glupъ*, das auf das indogermanische **glu-*, **ghleu-* zurückgeht und „*pustka*“ (die Leere) bedeutet (Długosz, 2006, S. 159). Am Beispiel „*gluchy owies*“ (ein tauber Hafer) wird die Ähnlichkeit mit „*gluchy*“ (*taub*) verdeutlicht. Das charakteristische Merkmal, das das Wort *glupi* und *gluchy* verbindet, stellt nach Długosz *brak czego* – Mangel an etwas – dar.

Es ist anzudeuten, dass *glupъ* von *gluchъ* abgeleitet wird, was auch Kluge im Bezug auf die germanischen Sprachen suggeriert.

Daraus folgt, dass die ursprüngliche Bedeutung in beiden Sprachen von dem Wort *dumm* / *glupi* taub oder stumm war. Die mögliche Interpretation wäre, dass die Person, die die Probleme mit Gehörsinn hat, deutliche Verständigungsschwierigkeiten aufweist. Aus diesem Grund kann diese Person als *dumm* / *einfältig* empfunden werden.

Die zweite Erklärung besteht darin, dass aufgrund des Bedeutungswandels die körperliche Erfahrung, die den Mangel am Gehörsinn betrifft, auf die geistliche Ebene transportiert wird, das heißt auf die Ebene des Mangels am Verstand.

1.2. Klug im etymologischen Wörterbuch

Die Herkunft des Adjektivs **klug** ist bis heutiger Zeit nicht ganz erklärt. Nach Kluge (2011, S. 503) wurde im 12. Jh. die mittelhochdeutsche Form *kluoc* bekannt, die aus dem mittelniederdeutschen *klōk*, mittelniederländischen *cloec* übernommen wurde. Man setzt voraus, dass das germanische **klōka-* eine Vereinfachung aus **klōkka-* sein könnte, die sich aufgrund der Geminata mit dem altirischen Wort *glicc-* vergleichen lässt, das 'erfahren, einfallsreich, schlau' bedeutet. Semantisch könnte das Wort noch mit dem griechischen *glōchís* – Spitze zusammenhängen.

1.3. Mądry im etymologischen Wörterbuch

Im 13. (s. Malmor, 2010, S. 260) bzw. 14. Jh. (s. Długosz, 2006, S. 333) wurde die Existenz des Adjektivs **mądry** in den slawischen Sprachen belegt. Das urslawische **mądrъ*, das 'rozumny, rozsądny, przebiegły, sprytny'¹⁹ bedeutet, geht auf das indogermanische Wort **mondhr-* zurück, das derzeit über mehrere fonetischen Varianten verfügte wie z. B. **mend-*, **münd-*, **mündh-*, **mondh-*. Die Bedeutung der Hauptform **mondhr-* war 'żywy, żwawy, rześki' (vgl. Malmor, 2010, 260).²⁰

Der Blick in die etymologischen Wörterbücher der Deutschen und Polnischen informiert uns nur teilweise über die Herkunft des Adjektivs *klug* / *mądry*, aber die Bedeutung, die mit dem menschlichen Intellekt verbunden ist, wurde in beiden Sprachen enthalten.

¹⁹ vernünftig, listig, schlau, klug

²⁰ lebendig, lebhaft, munter

2. Dumm / Dummheit im Universalwörterbuch (DUDEN)

Im deutschen Universalwörterbuch finden wir drei Erklärungen für das Adjektiv **dumm**.

1. a) *nicht klug,; von schwacher, nicht zureichender Intelligenz;*
- b) *in seinem Verhalten, Tun wenig Überlegung zeigend; unklug*
- c) *(ugs.) töricht, albern*

(DUDEN, 2007, S. 429-430)

Dementsprechend wird **Dummheit** als Mangel an Intelligenz, Verstand charakterisiert. Des Weiteren sollen ebenso unterschiedliche Derivate erwähnt werden, zu denen sowohl die Adjektive, die Substantive, das Verb als auch die Zusammensetzungen gehören.

Es geht um die Adjektive, die berichten, dass jemand entweder wenig dumm ist, **dümmlich**, oder die zur Verstärkung des Adjektivs *dumm* dienen: **horndumm**, **erzdumm**, **saudumm**, **stockdumm**, **strohdumm**.

Zu den Substantiven, die eine dumme Person bezeichnen, gehören: **der Dumme**, **Dümmling**, **Dummkopf**, **Dummerjan (Dummrian)**, **Dummerheinz**, **Dummhinnerk**, **Dummheinrich**. Es geht größtenteils um die Komposita, die aus dem Wort dumm und einem Substantiv (Kopf) bzw. einem Eigennamen (Johann, Heinz...) bestehen. Die oben erwähnten Varianten wie Dummerjan, Dummerheinz u. a. haben einen familiären Charakter und sind emotional gefärbt, wie auch die Bezeichnung **Dummchen**.

Zu von dumm abgeleiteten Nomina zählt man die erfundene Ortsnamen, **Dummbach**, **Dummsdorf**.

Es existiert auch ein Verb, das sich vom Adjektiv dumm herleitet, das Verb **verdummen** und bedeutet 'dumm werden' oder 'den Verstand verlieren'.

Zu den Zusammensetzungen mit dem Substantiv Dummheit, die im Duden vorkommen, reihen wir die **Erzdummheit** und die **Riesendummheit**, die das Maß der Dummheit zum Ausdruck bringen.

Eine quasi „konkurrierende“ Form zum Wort dumm stellt saloppe Bezeichnung **doof** dar, die etymologisch genommen, auf das Adjektiv taub zurückgeht. Von doof werden die Wörter wie **Doofheit** (Dummheit), **grottendoof**, **Duffritjen** (doofes Fritzchen) abgeleitet.

2.1. Głupi / głupota im polnischen Wörterbuch (Słownik języka polskiego)

Das polnische Wörterbuch stellt eine differenzierte Definition vom Wort *dumm* zur Verfügung, die alle potentiellen Verwendungen des Wortes *dumm* im Kontext berücksichtigt.

1. *Ograniczony, bezmyślny, niepoważny, też świadczący o takich cechach*²¹
2. *Nieumiejący zadbać o własne korzyści*²²
3. *Bezwartościowy intelektualnie – Głupi film*²³
4. A) *pot. Niepożądana, kłopotliwy, przykry – głupia sprawa*²⁴
B) *łatwy, nieskomplikowany, nieważny – nie umiał rozwiązać najgłupszego zadania*²⁵

(SJP, 2006, S. 234)

Der erste und der zweite „Bereich“ der Definition von dem Wort *głupi* bezieht sich vor allem auf einen Menschen und auf seine intellektuellen Fähigkeiten, dagegen der dritte und der vierte Bereich behandelt eher ein Objekt, ein Ereignis, eine Tätigkeit oder einen Sachverhalt. Für diese Arbeit ist besonders die erste und zweite Definition von großer Bedeutung und sie wird deshalb berücksichtigt.

Das Polnische besitzt einen Reichtum an Derivaten, die von den Wörtern *głupi* und *głupota* stammen. Sie sind mit Hilfe von verschiedenen Präfixen und Suffixen gebildet, was die slawischen Sprachen kennzeichnet. Aufgrund dieser Vorgehensweise entstehen neue Adjektive, Substantive, Adverbien und Verben.

Zu den herausgebildeten Derivaten, die auf dem Lexem *głupi* basieren, zählt man die Adjektive **głupawy**, **głupkowaty** (ein wenig dumm, albern), **głupia** (in Verbindung mit *głupia kobieta*, eine dumme Frau), **przygłupi**, **przygłupiasty** und die Diminutive wie **głupiutki**, **głupiusieńki**, **głupiuteńki**, **głupiusienieczki**. Die Diminutivformen haben einen verhüllenden Charakter und tragen zur besseren Betrachtung der dummen Personen bei.

²¹ 1. Jmd., der begrenzt, unvernünftig, unwissend ist, oder auch derjenige, der diese Eigenschaften aufweist

²² 2. Jmd., der sich nicht um seine Vorteile kümmern kann

²³ 3. Keinen intellektuellen Inhalt haben – ein dummer Film

²⁴ 4. A) (Allg.) unbeabsichtigt, problematisch, unangenehm – unangenehme Situation

²⁵ B) Einfach, unkompliziert, belanglos – er könnte nicht die unkomplizierteste Aufgabe lösen.

Im Polnischen gibt es das Adverb **glupawo** (nicht ganz klug), das „ungeschicktes“ Verhalten, Tun oder eine Situation reflektiert.

Zur Bezeichnung eines dummen Menschen verwendet man die Nomen **glupek** (Tölpel, Tolpatsch), **glupiec** (Dummkopf, Narr) und eine feminine Form **glupka** (ein dummes Weib).

Das polnische hat dank der Präfixe eine Anzahl von Verben, die den Prozess dumm werden, Verstand verlieren, um den Verstand kommen signalisieren: **glupieć, ogłupieć, pogłupieć, wyglupiać się**.

Die Derivate, die auf das Lexem *glupota* (Dummheit) Bezug nehmen, sind: das Adjektiv **glupowaty** (albern, einfältig), das Substantiv **gluptactwo** (Schwachsinn, Geistesschwäche) und die Benennungen für den Dummen, die meistens einen einfältigen Menschen markieren. Dazu gehören **gluptak** (Tölpel, Gimpel) und **gluptas** (Narr, Tor), wobei der Begriff *gluptas* auch eine Frau (dummes Mädchen) bezeichnen kann.

Sowohl die deutsche als auch die polnische Definition beschreibt ein dummes Wesen als jemanden, der wenig intelligent ist und über sein Verhalten und Tun nicht nachdenkt. In beiden Sprachen besitzen die Wörter dumm / *glupi*, Dummheit / *glupota* überwiegend eine negative Konnotation, obwohl die Diminutivformen wie Dummchen / *glupiutki*, *glupusieńki* in der Regel positiv bewertet werden.

2.2. Klug / Klugheit im Universalwörterbuch (DUDEN)

Wenn wir ins Universalwörterbuch nachschlagen, um etwas über die Definition des Adjektivs *klug* zu erfahren, stellen wir fest, dass es uns drei Erklärungen des Wortes zur Verfügung stehen.

1) *mit starkem Verstand, logischem Denkvermögen begabt, davon zeugend; intelligent*

2) *gebildet, gelehrt, lebenserfahren, weise*

3) *vernünftig, sinnvoll (taktisch), geschickt, diplomatisch (vorgehend), schlau*

(DUDEN, 2007, S. 967)

Die erste Definition betrifft die intellektuellen Fähigkeiten des Menschen, dagegen die zweite und dritte Definition beziehen sich auf die Wertung einer Tätigkeit, eines Zustandes, einer Sache u. a., die im Zusammenhang mit dem guten Denkvermögen steht. Demgemäß kann nicht das Substantiv **Klugheit** andere Bedeutung haben, obwohl

die mittelhochdeutsche Form *kluocheit* die Feinheit, die Zierlichkeit, höfisches Benehmen und dann die List bezeichnet hatte. Derzeit ist mit dem Lexem Klugheit in der ersten Reihe den *scharfen Verstand* und die *Intelligenz* gemeint.

Die Lexeme klug und Klugheit sind im Gegensatz zur *Dummheit* und *dumm* nicht so reich an die Derivate, trotzdem findet man die Adjektive, Adverbien und Verben, die vor allem mit dem Adjektiv *klug* verschiedene Zusammensetzungen bilden. Zu den Adjektiven gehören z. B. **altklug**, **lebensklug**, die mit dem Alter und der langjährigen Erfahrung zusammenhängen. Des Weiteren geht es um die Adjektive **superklug** und **überklug**, die eine Person bezeichnen, die besonders oder überaus klug ist.

Das Adverb **klugerweise** signalisiert, auf welche Art und Weise etwas klug bzw. intelligent sein kann. Wenn etwas **klüglich** gemacht wird, dann heißt es, dass es sorgfältig überlegt wird.

Zu den Verben rechnet man z. B. **klugreden**, **klugschwätzen**, **klugscheißen**, **klugschnacken**, wobei das letzte Beispiel überwiegend in Norddeutschland benutzt wird und klugscheißen sehr pejorativen Charakter hat.

Von den Verben gibt es die abgeleiteten Substantive für einen Menschen, was die Beispiele **Klugredner**, **Klugscheißer**, **Klugschwätzer** illustrieren, die auch über die femininen Formen **Klugrednerin**, **Klugscheißerin** und **Klugschwätzerin** verfügen.

2.3. Mądry / mądrość im polnischen Wörterbuch (Słownik języka polskiego)

Die Definition, die sich in Słownik języka polskiego befindet, wird nicht in einzelner mit der deutschen Definition stimmen, weil es einen spürbaren Unterschied zwischen ihnen gibt. Es geht darum, dass sich die Wörter Klugheit / mądrość und klug / mądry nur teilweise entsprechen. Die geeignetere Übersetzung des polnischen Substantivs **mądrość** wäre die **Weisheit**, weil das Wort Klugheit sich auf die Listigkeit, Schlaueit bezieht. Im Großwörterbuch Polnisch-Deutsch (Piprek, 2000) wird in der ersten Reihe dem Substantiv **mądrość** die **Weisheit** zugeordnet und erst dann kommt das Lexem **die Klugheit** zur Sprache.

Mądry

1. *mający dużą wiedzę, inteligencję, doświadczenie i umiejący je wykorzystać*²⁶

2. *dobrze, sensownie obmyślony, przemyślany – mądra decyzja, mądra książka*²⁷

²⁶ *Jemand, der über das Wissen und über die Erfahrung verfügt und sie demnach ausnutzen kann.*

Die Definition im polnischen Wörterbuch referiert einerseits über eine Person, die intelligent und erfahren ist und andererseits über eine Sache, die auf kluge Art und Weise durchgeführt wurde. Davon zeugen die Beispiele wie *kluge Entscheidung* oder *kluges Buch*. Dementsprechend wird das Substantiv **mądrość** als „*wiedza nabyta przez naukę lub doświadczenie i umiejętność jej wykorzystania*“ beschrieben.²⁸ Die zweite Bedeutung von **mądrość** wurde als *spryt życiowy, przebiegłość, przemyślność* dargelegt, was auch Piprek (2000) anführt.²⁹

Zu den Derivaten, die sich aus *mądrość* und *mądry* herausbilden, gehören die Nomina, Verben und Adverbien. Die Nomina bezeichnen überwiegend die klugen Menschen: **mądrala, mędrek, mędrelek, mędroszek, mędreszek**, wobei auch die femininen Formen einbezogen werden: **mędrelka, mędrka, mędrocha, mądryni, mądralina**. Diese Benennungen haben einen ironischen Charakter, weil es vor allem um die Personen geht, die meinen, alles besser zu wissen.

Das vom *mądry* abgeleitete Adverb **mądrze** reflektiert das kluge Benehmen oder die Tatsache, dass etwas klug gemacht wurde. Zu den Verben, die auf *mądry* zurückgehen zählt man **mądrzeć**, und **mądrzyć się / mędrować / mędrkować**. Sie unterscheiden sich voneinander, indem *mądrzeć* den Prozess beschreibt, wie jemand klug (weise) wird und *mądrzyć się, mędrować* das Prahlen mit dem Wissen zum Ausdruck bringen. Hier ist zu bemerken, dass sich das Deutsche und das Polnische im Rahmen der abgeleiteten Verben und Nomina völlig entsprechen. Sie betonen, dass sich jemand „klug stellt“ und klugredet.

Aus den angeführten Definitionen ergibt sich, wie wir die Wörter dumm / *głupi*, Dummheit / *głupota*, klug / *mądry*, Klugheit / *mądrość* etikettieren, um sie von den anderen zu unterscheiden. Es ist hier zu ersehen, wie die Kategorisierung und aristotelische Kategorien für uns wichtig sind. Diese Kategorien kann man quasi als eine Zone „des grundsätzlichen Weltwissens“ betrachten, die uns das Weltwissen nur in groben Umrissen wiedergibt. Die Zone stellt ein Fragment der Welt dar, wo es keinen Platz für die Emotionen, die Erfahrungen, die Vorstellungskraft und die Kreativität gibt.

²⁷ Die deutsche Übersetzung ist *gut, sinnvoll überlegt, durchgedacht*.

²⁸ *Das Wissen, das aufgrund des Lernens und der Erfahrung erworben wurde und die Fähigkeit, wie sich das Erworbene ausnutzen lässt.*

²⁹ Die deutsche Übersetzung wäre *die Klugheit, die Durchtriebenheit, die Gescheitheit*.

In folgenden Kapiteln werden die paradigmatischen und syntagmatischen Beziehungen behandelt, die uns bei der Rekonstruktion des sprachlichen Weltbildes eine Hilfe leisten. Diese lexikalischen Angaben ermöglichen uns den Eintritt in die erste Zone, die als Ausgangspunkt bei seiner Wiederherstellung verstanden sein soll.

3. Paradigmatische Beziehungen

Die Wörter **dumm / głupi, Dummheit / głupota, klug / mądry, Klugheit / mądrość** haben eine Menge von Varianten, die sie in einem Satz vertreten können. Es geht um eine potentielle Austauschbarkeit einiger Einheiten im Rahmen eines Satzes, die sich aber gegenseitig ausschließen. Diese Art der Beziehungen nennt man paradigmatische Beziehungen, zu denen Synonymie, Antonymie, Hyponymie gehören. Denn die Lexeme **dumm / głupi, Dummheit / głupota, klug / mądry, Klugheit / mądrość** die Polysemie aufweisen, erscheinen sie in bestimmten paradigmatischen Beziehungen mit einer anderen Bedeutung.

3.1. Synonyme dumm

Für das Wort **dumm** besteht eine Reihe von synonymischen Ausdrücken, die sich mehr oder weniger entsprechend ersetzen lassen. Es handelt sich um die Synonyme, die entweder einen neutralen oder abwertenden Charakter haben oder sich auf die Umgangssprache beziehen. In diesem Falle wird nur auf solche Synonyme Rücksicht genommen, die die begrenzten intellektuellen Fähigkeiten eines Menschen und sein sinnloses Verhalten betreffen. Die sinnverwandten Wörter werden aus dem Duden Synonymwörterbuch exzerpiert.

Den Synonymen mit neutralem Charakter lassen sich die Adjektive **arglos, gedankenlos, naiv, unbedarft, einfältig unklug** zuordnen. Wenn das Wort **dumm** ein unüberlegtes Verhalten oder Handeln markiert, dann verwendet man die Synonyme wie **albern, dummlich, närrisch, unsinnig** und ihre umgangssprachlichen Pendants **blöd, dämlich** und **blödsinnig**. In diesem Zusammenhang findet man auch die abwertenden Varianten wie z. B. **infantil, kindisch, lächerlich, lachhaft, läppisch, simpel, töricht**. Allerdings finden sich auch die nächsten Synonyme wie **begriffsstutzig, beschränkt, deppert, engstirnig, hirnlos, borniert, stupide** u. a. Im Allgemeinen ist es schwierig,

den Charakter der sinnverwandten Ausdrücke zu bestimmen, weil die Grenzen zwischen ihnen fließend sind.

Hier ist zu bemerken, dass die Synonyme *infantil* und *kindisch* das Kind als Hauptträger der Eigenschaft „dumm“ darstellen und somit auf seine Unerfahrenheit hinweisen. Daraus ergibt sich, dass sowohl die Motivation, als auch die Wortbildung der Synonyme viel über das Lexem *dumm* aussagt.

Was die Wortbildung anbelangt, geht es hauptsächlich um die Präfixe *be-*, *ver-*, *un-* und das Suffix *-los*. Die Affixe *un-* und *-los* deuten einen Mangel an etwas an, wobei *un-* die Wörter verneint. Das Präfix *be-* signalisiert, dass eine Sache mit etwas ausgestattet wird. Dies kann am Beispiel des Adjektivs *beschränkt* (Partizip II vom Verb *beschränken*) illustriert werden. Wenn wir wissen, dass die Schranken zur Sperrung eines Raums dienen und wie das Präfix *be-* funktioniert, dann kommen wir zu dem Schluss, dass etwas mit den Schranken versehen ist. Jene Schranken versperren einen Raum, in dem es daher wenig Platz gibt. Dies Defizit an Platz lässt sich weiter auf den Mangel an Verstand und folgendermaßen auf eine Person übertragen. Diese Motivation entsteht vor allem aufgrund der Konnotation, die in einer konkreten Sprachgemeinschaft herrscht.

3.2. Synonyme Dummheit

Es gibt auch eine reiche Vielfalt der Synonyme, die das Lexem *Dummheit* betreffen. Häufig geht es um die Derivate der sinnverwandten Ausdrücke, die mit dem Suffix *-keit* gebildet werden. Dazu gehören **die Begriffsstutzigkeit, Blödheit, Dämlichkeit, Dummlichkeit, Einfältigkeit, Unbedarftheit, Unverständlichkeit, Doofheit, Dusseligkeit, Beknacktheit**. Eine Ausnahme, die ein abwertendes Merkmal aufweist, repräsentiert die **Stupidität**.

3.3. Synonyme glupi

Im folgenden Abschnitt werden die polnischen Synonyme für die Lexeme *glupi* / *glupota* und ihre deutsche Übersetzung präsentiert, wobei den gleichen Stämmen im Polnischen (*durnowaty*, *durny* / *idiotisch*) nur ein deutsches Äquivalent zugeordnet wird. Die deutsche Entsprechung wird primär semantisch äquivalent. Im Falle des Adjektivs *beschränkt* / *ograniczony*, findet man auch im Polnischen die gleiche

Konnotation mit einem begrenzten Platz, denn das Wort ograniczony verweist auf die Grenze (granica).

Niemądry / unklug; **niezdolny** / deppert; **nieinteligentny** / unwissend; **przyglupi**, **przyglupiasty** / blöd; **nierozgarnięty** / ungebildet; **niepojętny** / begriffsstutzig; **ograniczony** / beschränkt; **bezrozumny**, **nierozumny** / unvernünftig; **bezmózgi** / hirnlos; **zakuty**, **bezmyślny tępy** / dämisch; **glupawy**, **glupkowaty** / einfältig; **gapiowaty**, **gapowaty**, **gamonowaty** / dusselig; **durnowaty**, **durny** / idiotisch; **imbecylny**, **imbecyłowaty** / stupide; **kretynowaty**, **debilowaty** / blödsinnig; **matolkowaty**, **matolowaty** / doof; **tumanowaty** / verbohrt; **głabowaty** / albern; **ciemny** / verdunkelt

3.4. Synonyme głupota

glupawość , **glupowatość**, **glupkowatość** / Doofheit; **bezmyślność** / Dämlichkeit; **tępota** / Stumpfsinnigkeit; **bałwaństwo** / Dusseligkeit; **ograniczoność**, **ograniczenie** / mentale Beschränktheit; **niepojętność** / Begriffsstutzigkeit; **debilizm** / Debilität; **idiotyzm**, **zidiocenie** / Idiotie; **kretynizm**, **kretynstwo** / Kretinismus; **bezmózgowie**, **odmóżdzenie** / “Hirnlosigkeit“³⁰

Verallgemeinert lässt sich sagen, dass je mehr die Synonyme in beiden Sprachen emotionsgeladen sind, desto größer nehmen die Konnotationen an ihrer Bildung teil.

3.5. Synonyme klug

Das Lexem klug / mądry verfügt über eine Vielfalt von Synonymen, die das je nach dem Kontext sinnvoll auswechseln können. Es geht um die Ausdrücke, die größtenteils die menschliche Klugheit positiv einschätzen.

Zu den allgemein gebräuchlichsten Sinnverwandten Wörtern gehören: **begabt**, **clever**, **gescheit**, **grundgescheit**, **hell**, **intelligent**, **mit scharfem Verstand**, **mit logischem Denkvermögen begabt**, **nicht dumm**, **schlau**, **verständlich** u. v. m. Zu den synonymen Benennungen, die einen umgangssprachlichen Hauch haben, zählt man: **gewichst**, **mit Köpfchen**, **nicht auf den Kopf gefallen**. Es ist deutlich sichtbar, dass einige Synonyme entweder auf die intellektuellen Fähigkeiten oder auf die festen

³⁰ <https://www.synonimy.pl/synonim/g%C5%82upota/> (abgerufen am 11. 07. 2016)

Wortverbindungen hindeuten. Der Einfluss des Englischen beim Wort clever ist auch interessant, obschon das Deutsche oft die englischen Wörter übernimmt.

3.6. Synonyme Klugheit

Die synonymen Ausdrücken, die Klugheit ersetzen können, sind: **Cleverness, Gescheitheit, gesunder Menschenverstand, Intelligenz, Schläue, Schlauheit, scharfer Verstand und Weisheit**. Zu Worte kommen wieder die Lexeme, die auf die außergewöhnlichen Persönlichkeitszüge hinweisen.

3.7. Synonyme mądry

Zu den sinnverwandten Wörtern des Lexems **mądry** gehören im Polnischen: **rozumny** / verständig, **pojętny** / von leichter Auffassungsgabe, **inteligentny** / intelligent, **światły** / hell, **erudycyjny, uczoney** / gelehrt, **wykształcony** / gebildet, **błyskotliwy** / gescheit, **nieglupi** / nicht dumm, **z głową** / mit Köpfchen, **nie w ciemię bity**³¹ / nicht auf den Kopf gefallen sein.³²

Es ist zu bemerken, dass sowohl die deutschen als auch die polnischen Synonyme zum Adjektiv *klug* die Symbole wie das Licht (hell / światły) und der Kopf zum Ausdruck bringen. Es handelt sich um die Symbole, die mit dem Wissen eng verbunden sind. Das polnische Adjektiv *pojętny* geht auf das Nomen *pojemnik* zurück, das im Deutschen den Behälter bedeutet und somit an das Behälter-Schema anknüpft.

3.8. Synonyme mądrość

Die polnischen synonymen Ausdrücke vom Lexem **mądrość** werden vor allem von den Adjektiven abgeleitet. Zu ihnen zählt man: **wiedza** / Wissen, **rozumność** / Verständigkeit, **spryt** / Schlauheit, **pojętność** / leichte Auffassungsgabe, **inteligencja** / Intelligenz, **lotność, przebiegłość** / Durchtriebenheit, **bystrość** / Scharfsinn.

4. Antonyme

Das Antonym zu dem Lexem Dummheit / głupota ist leicht ableitbar, weil es im Titel der Magisterarbeit steht. Es geht um die **Klugheit / mądrość** und das Adjektiv **klug** /

³¹ Die wortwörtliche Übersetzung ins Deutsche wäre „*nicht im Dunkel geschlagen sein*“.

³² <https://www.synonimy.pl/synonim/m%C4%85dro%C5%9B%C4%87/> (abgerufen am 11. 07. 2016)

mądry.³³ Als das Antonym zu den Wörtern Klugheit / mądrość, klug / mądry dient die obig dargestellten Lexeme Dummheit / głupota, dumm / głupi.

5. Hyponymie Dummheit / dumm

Die Beziehung zwischen einem Oberbegriff (Hyperonym) und einem Unterbegriff (Hyponym) nennen wir Hyponymie. Was das Lexem Dummheit / dumm betrifft, kann das sowohl als Hyperonym als auch als Hyponym funktionieren. In Abhängigkeit vom Kontext und der Situation tritt das Wort Dummheit / głupota als Hyperonym vor, wenn die Wendungen wie Idiotie, Kretinismus, Debilität den Grad der Dummheit (im Sinne der mentalen Normabweichung) bestimmen. In diesem Sinne stellt das Substantiv Dummheit die übergeordnete Kategorie dar. Zu den Hyponymen gehören teilweise die Synonyme, die als eine Subkategorie betrachtet werden.

Es ist aber in diesem Falle schwer die Grenzen zwischen dem Hyperonym und Hyponym zu ziehen, weil sie von dem Standpunkt der Sprecher zur Kategorie Dummheit abhängt. Dieselben Regeln gelten auch für das Polnische.

5.1. Hyponymie Klugheit / klug

Die Beziehung zwischen den übergeordneten Begriffen (Hyperonym) und den untergeordneten (Hyponym) wurde bereits angeklungen.

Das Wort Klugheit tritt sowohl als Hyperonym als auch als Hyponym auf. Im Zusammenhang mit dem Hyperonym funktioniert es im Rahmen der Synonyme, die somit eine untergeordnete Stelle einnehmen. Was das Hyponym im Bezug auf Klugheit anbelangt, könnte das Substantiv Klugheit für Hyponym gehalten werden, indem sich das auf die menschlichen Eigenschaften beziehen würde. Das heißt, dass die menschlichen Eigenschaften das Hyperonym darstellen und die Eigenschaften wie Klugheit, Dummheit, Zuverlässigkeit, Gutherzigkeit u. a. als Hyponyme betrachtet werden.

Hier soll man darauf aufmerksam machen, dass die Unterscheidung zwischen den Hyperonymen und den Hyponymen vor allem von dem Kontext und der Intention des Sprechers abhängt. Nach dem gleichen Prinzip funktioniert das im Polnischen.

³³ Die genauere polnische Übersetzung des Wortes Klugheit wäre eher spryt bzw. przebiegłość (Adj. sprytny / przebiegły), denn mądrość wurde ins Deutsche als Weisheit übersetzt. Da die Phraseologismen häufiger mit mądrość auftreten, wird hier die Variante mądrość behandelt.

6. Syntagmatische Beziehungen

Unter dem Begriff syntagmatische Beziehungen versteht man solche Beziehungen, wo die wechselseitige Kombinierbarkeit zwischen den lexikalischen Einheiten besteht. Aufgrund dessen werden dann sinnvolle, grammatisch korrekte Wortverbindungen gebildet. Die Lexeme Dummheit / głupota und dumm / głupi, klug / mądry, Klugheit / mądrość verknüpfen sich häufig mit den Adjektiven, Substantiven und Verben, mit denen sie in syntagmatische Beziehungen treten, die im Folgenden präsentiert werden. Im Rahmen der syntagmatischen Beziehungen werden die lexikalischen Angaben zu den Wörtern **dumm / głupi, Dummheit / głupota, klug / mądry, Klugheit / mądrość** dem deutschen Universalwörterbuch (DUDEN, 2007), dem Großwörterbuch Polnisch-Deutsch (Piprek, 2000) und dem phraseologischen Wörterbuch ‘Duden Redewendungen‘ (2008) entnommen.

6.1. Syntagmen mit dem Lexem dumm / głupi

Wenn das Wort dumm eine unkluge, nicht so viel intelligente Person bezeichnet, dann finden wir die Wortverbindungen, die aus dem Substantiv und Adjektiv dumm bestehen. Das Adjektiv dumm dient hier zur Spezifizierung der menschlichen Eigenschaft, z. B. **ein dummer Junge / głupi chłopiec**. Nicht selten kommt das Adjektiv dumm in den festen Vergleichen vor, die das Maß der Dummheit zum Ausdruck bringen oder die Eigenschaften des Tieres auf den Menschen projizieren. **Dumm wie Bohnenstroh / głupi jak but; dumm wie ein Hammel / głupi jak baran**. Dazu kommt auch die Verbindung mit dem Adjektiv dumm und einem Verb: **sich dumm stellen / udawać głupiego**. Im Falle, dass sich das Wort dumm auf unkluges Tun oder Handeln bezieht, stoßen wir in den Wörterbüchern auf die Verbindungen wie: **das war dumm von dir / to było głupie z twojej strony; ein dummes Gesicht machen / robić głupią minę**. Im Zusammenhang mit etwas Unvernünftigem treffen wir auf diese Syntagmen, **dummes Gerede / głupia gadanina; dummer Einfall / głupi pomysł**.

Es gibt ebenso die Derivate (v. a. im Polnischen) oder die Synonyme vom Adjektiv dumm, die die Dummheit ausdrücken und die sich nachfolgend von unserem Gesicht ablesen lassen: **blöde Augen / głupowate oczy; ein dämliches Lächeln / głupowaty uśmiech**.

6.2. Syntagmen mit dem Wort Dummheit / głupota

Sowohl das Adjektiv dumm / głupi als auch das Substantiv Dummheit / głupota können sich an der Bildung der Syntagmen beteiligen, wobei das Substantiv Dummheit / głupota ohne bestimmte Spezifizierung im Satz auftreten kann. Im Kontext nimmt das Lexem dagegen oft die Beziehung mit Adjektiven auf, die das Lexem Dummheit mehr ausführen und ihre Größe markieren, z. B. **eine ausgemachte Dummheit / „ogromna“ głupota; eine riesengroße Dummheit / „olbrzymia“ głupota.**

Die Verknüpfung mit Verben muss sowohl erwähnt werden, weil sie zusammen die sinnvollen Wortverbindungen bilden. Als Beispiele lassen sie sich hier anführen: **eine Dummheit begehen / popelnić głupstwo; eine Dummheit sagen / palnąć** (wypalić, strzelić) **głupstwo.**

Das Vorkommen des Wortes Dummheit im Plural ist in Wortverbindungen auch möglich: **lauter Dummheiten im Kopf haben / mieć w głowie same głupstwa.**

6.3. Syntagmen mit dem Lexem klug / mądry

Das Adjektiv klug / mądry kommt im Deutschen und im Polnischen in Verbindung mit Substantiven vor, die sich auf den Menschen, seinen Körper und auf sein Handeln beziehen. Es geht um die Wortverbindungen wie: **ein kluger Kopf, Mensch, Schüler / mądra głowa, mądry człowiek, uczeń.** Klug können auch die Augen oder das Gesicht sein, wie davon die Beispiele zeugen: **kluge Augen / mądre oczy** und **ein kluges Gesicht / mądra twarz.** Diese Ausdrücke besinnen uns auf den Zusammenhang mit der Dummheit, die sich somit von Augen und Gesicht ablesen lässt. Was das kluge Handeln anbelangt, finden wir die Wendungen wie **ein kluges Urteil / mądry sąd; ein kluger Rat / mądra rada** und **ein kluger Einfall / mądry pomysł.**

Die festen Vergleiche, die nach dem Muster *klug wie / mądry jak* gebildet werden, finden wir in beiden Sprachen sporadisch. Man bevorzugt in diesem Sinne die menschliche Eigenschaft klug auf die Tiere zu übertragen und deshalb kommen in der Sprache die Vergleiche wie: **klug wie eine Schlange / chytry jak wąż**, die im Kapitel KLUGHEIT als tierische Eigenschaft behandelt werden.³⁴ Im Polnischen gibt es aber eine Ausnahme, wo eine Person mit Salomons Unterhosen verglichen wurde: **mądry**

³⁴ Das polnische Wort *chytry* hat ganz andere Bedeutung als das tschechische Adjektiv *chytrý*, weil im Tschechischen *chytrý* im wahrsten Sinne des Wortes die Klugheit ausdrückt. Hingegen im Polnischen geht es um negativ empfundenen Wort, das mit der Listigkeit und der Durchtriebenheit verbunden ist.

jak salomonowe gacie / portki („klug wie Salomons Unterhose“). Obwohl der Vergleich das Adjektiv klug / mądry im Komponentenbestand beinhaltet, reflektiert es auf diese ironische Art und Weise die Dummheit eines Menschen. Daraus folgt, dass sowohl im Deutschen als auch im Polnischen der Mangel an Vergleichen existiert (wenn man von den Tieren absieht), die die Klugheit veranschaulichen würden.

6.4. Syntagmen mit dem Wort Klugheit / mądrość

Die Differenzen zwischen dem Wort **Klugheit** und seiner polnischen „Entsprechung“ **mądrość** wird im Rahmen der syntagmatischen Beziehungen erkennbar, weil die Syntagmen, die in den Wörterbüchern (Piprek, 2000) vorkommen, sich ins Deutsche als Weisheit übersetzen lassen. Es geht z. B. um die Wendungen wie **salomonische Weisheit / mądrość salomonowa**; **die tiefste Weisheit / najgłębsza mądrość**; **die Weisheit des Alters / mądrość starości**; **Weisheitszahn / ząb mądrości**, **Lebensweisheit / mądrość życiowa**. Aus den obigen Wortverbindungen geht hervor, dass **mądrość** / Weisheit überwiegend mit dem Alter und der Lebenserfahrung zusammenhängt. Das belegen die Weisheitszähne, die die volkstümlich naive Vorstellung in Verbindung mit Weisheit stellt.

Wenn wir zu dem Lexem Klugheit zurückkehren, stellen wir fest, dass das am meisten in Verbindung mit den Verben und den Adjektiven tritt. Die Verknüpfungen **sich durch ungewöhnliche Klugheit auszeichnen** und **ein Mann von großer Klugheit** beziehen sich auf die Intelligenz einer Person.

Auf der einen Seite wird Klugheit als etwas Außerordentliches betrachtet und auf der anderen Seite wird ihre Größe hervorheben. In diesem Sinne geht es um die anerkennenden Kommentare, die positive Reaktion hervorrufen.

Dasselbe lässt sich behaupten im Falle, wenn ein Mensch **mit höchster Klugheit vorgeht**. Mit einem Schimmer von Ironie reflektiert das Syntagma, **deine Klugheiten kannst du dir sparen**, eine Situation, wenn jemand kluge Ratschläge gibt, ohne befragt zu werden.

Daraus ist zu ersehen, wie die Lexeme dumm / głupi, Dummheit / głupota, klug / mądry und Klugheit / mądrość im System funktionieren und in welche Beziehungen sie treten können. Wie schon früher erwähnt wurde, soll diese kurze Übersicht über die sprachlichen Angaben als eine Basis für die Rekonstruktion des sprachlichen Weltbildes

im Deutschen und im Polnischen dienen, auf die in dem praktischen Teil eingegangen wird.

III. Praktischer Teil

Im Rahmen des praktischen Teils werden die Konzepte DUMMHEIT und KLUGHEIT in einen breiteren Kontext gesetzt und Analyse des zusammengestellten Korpus durchgeführt. Das Korpus besteht aus den phraseologischen Einheiten, die aus verschiedenen phraseologischen Wörterbüchern exzerpiert und überprüft wurden. An dieser Stelle werden das **Wörterbuch der deutschen Idiomatik** (DUDEN), das **Synonymwörterbuch der deutschen Redensarten** (Schemann), **Słownik frazeologiczny języka polskiego** (Skorupka), **Słownik frazeologiczny współczesnej polszczyzny** (Bąba) und das vierbändige **Wörterbuch der tschechischen Idiomatik** (Čermák) erwähnt.

Ins Korpus werden nur solche Phraseologismen einbezogen, die den Kriterien zur Abgrenzung von freien Wortverbindungen entsprechen. Zu diesen Kriterien gehören *die Idiomatizität, die lexikalisch-syntaktische Stabilität, die Lexikalisierung und die Reproduzierbarkeit*, die von Wolfgang Fleischer geprägt werden (Fleischer, 1997, S. 30).

Erstens wird auf das Konzept DUMMHEIT eingegangen, zweitens wird das Konzept KLUGHEIT behandelt. Diese Reihenfolge wird absichtlich gewählt, weil das phraseologische Korpus der Klugheit nicht so umfangreich ist und kaum erforscht wurde. Primär wird auf die deutsche und polnische Sprache im Rahmen der Untersuchung Bezug genommen, aber auch die tschechische Sprache bleibt nicht abseits. Sie kommt zur Sprache, wenn auf die Gemeinsamkeiten gestoßen wird. Man kann ihr also eine Rolle der Begleiterin zugeschrieben werden.

Jedes Konzept ergänzen die Beispiele, die die Gültigkeit des Konzepts belegen. Die Beispiele sind so gestaltet, dass erstens die deutschen Beispiele angeführt werden und dann die polnischen folgen, die entweder völlig bzw. partiell äquivalent sind oder anhand von einer Fußnote erklärt werden.

Die Quellen für die Analyse des phraseologischen Materials

Die Ergebnisse des praktischen Teils stützen sich auf die Beiträge, die die Dummheit aus der Perspektive der kognitiven Semantik und des sprachlichen Weltbildes behandelt haben. Es geht um den Beitrag von Kurt Feyaerts, den teilweise die Struktur der vorgelegten Arbeit beeinflusst hat und um die Arbeiten von Breslauer LinguistInnen

(Anna Gondek, Joanna Szczek und Włodzimierz Wysoczański), die die Verfasserin dieser Arbeit mit dem polnischen sprachlichen Weltbild vertraut gemacht haben.

A. Die Analyse des phraseologischen Materials am Beispiel von DUMMHEIT

Die Phraseologismen stellen ein besonders attraktives Forschungsgebiet dar, weil sie das volkstümliche Wissen wiedergeben, das sie im Laufe der Zeit angehäuft haben. Es geht primär um das Wissen, das die Natur, die Lebenserfahrung, den menschlichen Körper und das alltägliche Leben reflektiert. Den Einfluss auf die Entstehung der Phrasemen üben sowohl die Kontakte mit anderen Kulturen, das heißt der kulturellen Austausch, als auch die Religion aus. Die Untersuchung des phraseologischen Korpus kann also viel über die Denkweise der Deutschen und Polen aussagen und obwohl es sich nicht um die verwandten Sprachen handelt, gehören sie trotzdem zu demselben Kulturkreis, der die beiden Sprachen auf bestimmte Art und Weise beeinflusst hat. In welchem Maß sich das Konzept DUMMHEIT im Deutschen und im Polnischen unterscheidet oder wo die Gemeinsamkeiten liegen, wird darauffolgend gezeigt.

In diesem Teil wird an die Konzepte von DUMMHEIT herangegangen, die in den deutschen und polnischen Phraseologismen gefestigt sind. Zuerst muss darauf hingewiesen werden, dass der praktische Teil auf die Gliederung der konzeptuellen Struktur von DUMMHEIT laut Feyaerts zurückgeht, der sie folgendermaßen in sieben Konzepte teilt:

1. DUMMHEIT als sensorische Abweichung
2. DUMMHEIT als Abweichung am Kopf
3. DUMMHEIT als falsche Herkunft
4. DUMMHEIT als abweichendes Äußeres
5. DUMMHEIT als abweichendes Benehmen
6. DUMMHEIT als niedriger Sozialstatus
7. DUMMHEIT als mangelhafte Basisfähigkeit

(s. Feyaerts, 1999, S. 149)

Diese Arbeit wird nicht alle Konzepte behandelt, weil das deutsch-polnische Korpus einerseits nicht so umfangreich ist, damit sich die Gültigkeit aller sieben Konzepte

erweisen lässt. Andererseits berücksichtigte Feyaerts in der Materialsammlung auch die festen Wortverbindungen, die nur einmalig verwendet werden und nicht lexikalisiert sind. Somit hat er einige Konzepte künstlich und fast gewaltsam gebildet.

1. DUMMHEIT als sensorische Abweichung

Es wurde schon früher angedeutet, wie das mangelhafte Funktionieren eines Sinnesorgans den Empfang von den Informationen kompliziert (vgl. die Etymologie von *dumm*). Das betrifft sowohl den Gehörsinn als auch den Gesichtssinn, weil zwischen ihnen der kausal-konditionale Zusammenhang besteht, der das Schema SEHEN ist WISSEN // das Nicht-Sehen ist das Nichtwissen illustriert. Solche Erscheinung wird ebenso in die Phraseologismen projiziert, wie sich aus den angeführten Beispielen ergibt.

D: <Nummer>

PL: < Buchstabe>

<1> **einen engen Horizont haben**

<A> **mieć ograniczony widnokraj (umysłowy)**

<2> **ein Brett vor dem Kopf haben**

<3> **Mattscheibe haben**

 mieć klapki na oczach

In beiden Sprachen wird DUMMHEIT als eine Art der Beschränktheit präsentiert, die mit dem visuellen Mangel zusammenhängt. Die Beispiele <1; A> stellen den begrenzten Blick dar, der nur die Richtung nach vorne ermöglicht. In den Beispielen <2, 3; B> verursacht ein Objekt vor den Augen die defekte Funktion des Gesichtssinnes. Als Beispiel kann hier auch der Vergleich **reden von etw. wie ein Blinder von der Farbe** ³⁵ angeführt werden, weil in dieser Wendung direkt auf das Fehlen am Gesichtssinn sowie auf eine gewisse Engstirnigkeit verwiesen wird. Der Blinde sieht leider nichts und deswegen wird sein „Farbwissen“ ein bisschen begrenzt. Daraus folgt, dass er sich im Bereich der Farben gar nicht auskennt.

³⁵ Die polnische Entsprechung wäre **znać się jak wilk na gwiazdach / znać się na tym tyle, co koza na pieprzu**. In diesem Falle fehlt dagegen das Bild, das den Mangel an Sehen implizieren würde.

Es gibt auch die Phraseologismen, die das Fehlen eines Sinnesorgans der mentalen Abweichung zuschreiben.

<4> **nicht im Besitz seiner fünf Sinne sein**

<5> **seine fünf Sinne nicht (richtig) beisammenhaben**

<C> **nie mieć piątej klepki / brakuje komuś piątej klepki** ³⁶

<D> **nie mieć wszystkich klepek na swoim miejscu**

Die Bildung dieser Phraseme geht auf das Teil-Ganzes-Schema zurück, das im theoretischen Teil im Kapitel „*Bildschemata*“ behandelt wurde. Das Schema bezieht sich auf unseren Körper, den wir als eine Einheit betrachten, die aus einzelnen Teilen besteht. Wenn ein Element fehlt, dann empfinden wir das und dasselbe gilt ebenso für die Sinnesorgane, die nicht explizit ausgedrückt sein müssen. Die Wendung kann ebenso andere Bezeichnung für einen nicht vorhandenen Sinn beinhalten, wie das die folgenden Beispiele illustrieren.

<6> **nicht alle Tassen im Schrank haben**

<7> **nicht alle auf der Pfanne haben**

<E> **mieć nie wszystkich w domu**

<F> **niespełna rozumu**

Die Beispiele <6,7; E> entsprechen völlig dem Teil-Ganzes-Schema, wobei <F> nur die Abwesenheit eines Teiles andeutet – „das Gehirn ist nicht komplett“, weil ein Bestandteil fehlt. Das nicht funktionierende System liegt der Motivation des Konzeptes DUMMHEIT als sensorische Abweichung zugrunde (s. Feyaerts, 1999, S. 153).

Der tschechische Zusatz

Das Konzept DUMMHEIT als sensorische Abweichung ist auch für das Tschechische typisch. Das belegen die Beispiele wie: *mít zúžený obzor*, *Je hloupý jak daleko vidí.*, *Nevidí si na špičku nosu.*, *nemít všech pět pohromadě*, wobei im letzten Beispiel die Ergänzung „Sinne“ (myslů) fehlt. Die Variante *nemít všech pět myslů pohromadě*

³⁶ Mit *klepki* (Pl.; Sg. *klepka*) werden die Sinnesorgane gemeint, obwohl es möglich ist, dass das Lexem *klepka* auf das deutsche Wort „der Klaps“ zurückgeht. Der Klaps erscheint oft im Zusammenhang mit ugs. Wörtern wie Klapsmühle, Klapse, die die psychiatrischen Institutionen bezeichnen und wo die „Unsinnigen“ gesperrt werden.

existiert, aber wird nicht so oft benutzt. Man kann voraussetzen, dass das Polnische und das Tschechische solches Fehlen nur andeuten und nicht direkt ausdrücken.

2. DUMMHEIT als Abweichung am Kopf

Der Kopf wird im Wörterbuch der Symbolik als „*das Haupt-Organ und der Träger des Bewusstseins, des Ichs*“ bezeichnet (Lurker, 1991, S. 392). Daraus ergibt sich, dass es um den wichtigsten Teil unseres Körpers geht, in welchem sich das Gehirn befindet und wo die kompliziertesten Prozesse verlaufen. Im Falle, dass es zu einer Gehirnschädigung kommt, ist es mit dem Kopf verbunden, der diese Tatsache reflektiert. Es ist also nicht überraschend, dass DUMMHEIT im Zusammenhang mit der Abweichung am Kopf steht. Im Rahmen der Bildschemata stellt der Kopf einen Behälter dar, der über einen bestimmten Inhalt verfügt. Je nach der Qualität oder Quantität des Kopfinhaltes, lässt sich das Konzept DUMMHEIT in zwei Teile gliedern – DUMMHEIT als qualitativ abweichender Kopfinhalt und DUMMHEIT als quantitativ abweichender Kopfinhalt (s. Feyaerts, 1999, S. 154). Auf beide Konzepte wird näher in folgenden Abschnitten eingegangen.

2.1. DUMMHEIT als qualitativ abweichender Kopfinhalt

<8> **eine weiche Birne haben / ein weiches Hirn haben**

<9> **Sülze / Wasser im Kopf haben**

<10> **Pudding unter der Glatze haben**

<G> **rozmięczenie mózgu**

<11> **einen Wurm im Kopf haben**

<H> **mieć myszki w głowie**

Eine kosmetische Abweichung stellt eine Gehirnerweichung dar, die auf eine Anfangsphase der schlechten Qualität des Kopfinhaltes verweist. Dies demonstrieren die Beispiele <8-10; G>. Die Komponenten wie weiche Birne, Sülze, Wasser, Pudding spielen auf die weiche Struktur des Hirnes an.

Das Wasser hat aufgrund seiner Formlosigkeit nicht eine weiche Textur wie Sülze oder Pudding, aber wenn das z. B. in eine Plastiktüte platziert wird, dann gewinnt das Wasser auf einer Seite eine Form und auf der anderen Seite die Weichheit.

Dementsprechend kann das Wasser mit dem Gehirn gleichgestellt und das Bild „*Wasser im Kopf haben*“ in die Sprache projiziert werden.

Im Gegenteil dazu deuten die Beispiele <11; H> an einen Fremdkörper im Kopf an, der nicht nur dass er dahin nicht gehört, sondern auch die Schäden verursacht. Die kleinen Tiere konsumieren den Inhalt und somit den geleerten Kopf symbolisieren. Diese Motivation besteht darin, dass der Mensch mit diesen kleinen Tieren eine negative Erfahrung hat und aufgrund dessen ist das Konzept DUMMHEIT als mangelhafter Kopfinhalt entstanden (vgl. Feyaerts, 1999, S. 155).

Im Kopf befinden sich auch andere Fremdkörper, die man als Abfall bzw. Restprodukt bezeichnen kann. Zu ihnen gehören siano / Heu, Sägemehl / trociny, Häcksel, Stroh, Scheiße wie die Beispiele illustrieren:

<12> **Stroh / Sägemehl / Häcksel / Scheiße (bzw. Hühnerscheiße) im Kopf haben**

<I> **mieć w głowie siano, trociny, sieczkę**

Hier soll man darauf aufmerksam machen, dass es sich um die Restprodukte handelt, mit denen der Mensch in unmittelbarer Berührung stand und die folgendermaßen zum Sprachbild wurden. Es ist gut sichtbar, wie sich die menschliche Erfahrung an der Bildung von den Sprachbildern beteiligt.

Es wird im Polnischen auf die Wendungen gestoßen, die sich auf ein Fremdelement beziehen, das die onomatopoetischen Wörter <J, K> zum Ausdruck bringen.

<J> **mieć fiu bździu w głowie**³⁷

<K> **mieć kuku na muniu**³⁸

Diese ungewohnten Elemente verursachen im Kopf das Chaos, das das Polnische mit Hilfe folgender Phraseme demonstriert: **mieć mętlik w głowie, mieć pstro/ fiola/ źle w głowie.**

In seinem Beitrag differenziert Feyaerts noch andere Fremdkörper, in denen er nicht nur die Würme und den Abfall, sondern auch die Vögel und die Geister einreihet. Diese zwei Gruppen stellen ebenso einen falschen Kopfinhalt dar, wie das die vorgelegten Beispiele zeigen.

³⁷ Fiu bździu symbolisiert das Wehen von Wind.

³⁸ Kuku ist das Rufen von Kuckuck, muniu bezeichnet in der Umgangssprache mózg (Gehirn).

- *eine Meise unter dem Pony haben*
- *einen Vogel / Tauben im Kopf haben*
- *von allen guten Geistern verlassen sein*

(Feyaerts, 1999, S. 156)

Im Anschluss an das Beispiel <K> lässt sich behaupten, dass das Polnische über „das Vogelbild“ verfügt, das mit dem Fremdkörper im Kopf zusammenhängt. Im Falle des Bildes, in welchem der Geist als ein falscher Kopfinhalt betrachtet wird, kann man im Bezug auf das Polnische das Beispiel *ktoś ubogi duchem* anführen.

2.2. DUMMHEIT als quantitativ abweichender Kopfinhalt

In beiden Sprachen sind die Phraseologismen vorhanden, die das Konzept DUMMHEIT als quantitativ abweichender Kopfinhalt in Worte fassen.

<13> **nichts im Kopf haben**

<14> **einen hohlen Schädel haben**

<L> **mieć pusto w głowie**

<15> **jmd. hat nicht viel Grips / Grütze im Kopf**

<M> **nie mieć rozumu w głowie**

<N> **nie grzeszyć rozumem**

<16> **für keine zwei Pfennige // nicht für einen / für keinen Sechser // für keine drei / nicht für drei Groschen Verstand haben**

<O> **nie mieć krzty/ szczypty / za grosz rozumu (w głowie)**

Die Beispiele <13,14; L> bestimmen nicht genau, was für einen Inhalt sich im Kopf befindet. Dagegen die übrigen Beispiele <15, 16; M-O> verweisen auf Mangel am Verstand, der „auf der Quantitätsskala zu wenig Inhalt des Behälters (des Kopfs)“ markiert wird (Feyaerts, 1999, S. 159).

Beide Sprachen verfügen im Rahmen des Konzepts DUMMHEIT als Abweichung am Kopf nicht nur über die verbalen Phraseologismen, sondern auch über andere syntaktische Formen. Für das Polnische sind besonders die Nominalphrasen typisch, die aus dem Adjektiv und Nomen gebildet werden. Davon zeugen die Beispiele wie: **kapuściana / pusta / tępa głowa**, die DUMMHEIT einer Person äußern, ohne die Verbalphrase (z. B. *mieć pusto w głowie*) zu verwenden. Bemerkenswert ist es, dass das Polnische anstatt des schriftsprachlichen Wortes **głowa** auch die umgangssprachlichen

Formen wie **leb** und **pała** im phraseologischen Komponentenbestand enthält. Aufgrund dessen gibt es die Varianten: **kapuściany / pusty / tępy leb; kapuściana / pusta / tępa pała**. Die Form **leb** ist in der Alltagssprache vertreten. Dagegen die Variante **pała** benutzen in Polen überwiegend die Jugendlichen, die sich der Jugendsprache – *język młodzieżowy* – bedienen.

Im Gegensatz zum Polnischen kennzeichnet sich das Deutsche durch die Zusammensetzungen, die sich durch die Verbalphrase ersetzen lassen. Zu diesen Komposita gehören den **Hohlkopf, Strohkopf, Gipskopf** und **Grützkopf**, die einen dümmlichen Menschen markieren. Somit kann den mangelhaften Kopfinhalt sprachlich realisiert und den Gebrauch der Verbalphrase (*einen hohlen Schädel haben*) vermieden werden.

Der tschechische Zusatz

Das Konzept DUMMHEIT als qualitativ / quantitativ abweichender Kopfinhalt ist auch im Tschechischen häufig vertreten: *mít v hlavě brouky / roupy / cvrčky / brouky; mít v hlavě piliny, řezanku / slámu / seno; mít v hlavě hnůj / kobylince; mít v hlavě nasráno*. Das Bild der „Vögel“ als Fremdkörper im Kopf erscheint im Tschechischen nicht. Was die „Geister“ anbelangt, wird nur auf die Phraseme gestoßen wie: *chudý duchem, chudý na duchu*. Der geringe Kopfinhalt, der quantitativ ausgedrückt wird, hat ebenfalls seine tschechischen Entsprechungen: *mít prázdňou hlavu, nemít v hlavě nic, nemít za mák rozumu, nemít ani špetku rozumu*.

3. DUMMHEIT als falsche Herkunft

Jede Kultur und Gemeinschaft verfügt über ein Wertesystem, aufgrund dessen sie eigene Mitglieder positiv beurteilt als diejenigen, die sie nicht kennt oder sogar als einen Fremden betrachtet. Der Fremde gehört nicht zu dieser Gemeinschaft und seine Herkunft wird negativ konnotiert. Ein ähnliches Schema ersieht man aus den Phraseologismen, die DUMMHEIT als falsche Herkunft betreffen.

<17> **nicht von hier sein**

<P> **Chyba, nie jesteś stąd!**

<18> **aus / von Dummsdorf (Dummbach) sein**

Die drei oben erwähnten Beispiele beziehen sich auf eine periphere Herkunft, wobei unter <18> ein geographisch erfundener Ortsname verstanden wird. Die Interpretation dieser Phraseme wäre, dass den Kulturschock, den der Fremde erfährt, sein seltsames Benehmen verursacht und infolgedessen halten ihn die Einheimischen für einen Dummkopf.

Ähnliche Assoziationen haben wir im Zusammenhang mit Orten, wo die psychiatrischen Kliniken situiert sind. Es handelt sich vorwiegend um die Ortschaften, die entfernt – peripher – und negativ bewertet sind. In Polen gehören zu diesen Orten Lubiąż, Tworki und auch die scherzhafte Bezeichnung der Straße in Breslau Kraszewskiego. Diese Bezeichnungen werden oft in der gesprochenen Sprache verwendet.

Die Situation in Deutschland sieht ein bisschen anders aus. Die Wortverbindungen, wo der Name einer Gegend explizit ausgedrückt wird, kommen selten vor. Man begegnet eher die umgangssprachlichen Bezeichnungen der psychiatrischen Institutionen wie z. B. Klapse / Klapsmühle, Irrenhaus, Meisenburg, Hupla (Verkürzung von Heil- und Pflegeanstalt) usw.

Im Allgemeinen werden in der Gesellschaft die peripheren Gegenden als etwas Zurückgebliebenes betrachtet, wo die Menschen nicht besonders hohe Intelligenz haben.

Eine andere Art von Herkunft stellt die unnatürliche Herkunft dar.

<19> **Jmdn. hat der Esel im Galopp verloren**

<20> **jmd. ist im falschen Mond geboren**

Im Beispiel <19> wird auf eine tierische Herkunft verweist und das Beispiel <20> bezieht sich auf eine Geburt, die mit einem anderen unnatürlichen Ort verbunden ist (Feyaerts, 1999, S. 161).

Das Konzept der unnatürlichen Herkunft lässt sich nicht auf das polnische Korpus anwenden, weil es nicht die Phraseme gefunden wurden, wo das Bild der DUMMHEIT als unnatürliche Herkunft behandeln würde.

Der tschechische Zusatz

Im Tschechischen gibt es auch die phraseologischen Wendungen, die das oben besprochene Konzept reflektieren. Was das Konzept DUMMHEIT als falsche Herkunft anbetrifft, geht es um die Phraseme wie: *být z Hovězí Lhoty / z Blbákova / z Teletína*. Häufig sind ebenso die Phraseologismen vertreten, die den Bezug auf die Orte nehmen, wo es sich die Nervenkliniken befinden: *patří do Bohnic / do Kateřinek / být zralý na Opavu*. Zu den Ausdrücken, die unnatürliche Herkunft verbalisieren, gehören: *spadnout z měsíce / marsu, být takový mimoň*. Das letzte Beispiel spielt auf einen anderen Planeten an, wo es Wesen gibt, die sich nicht der Kategorie MENSCH zuordnen lassen.

4. DUMMHEIT als abweichendes Äußeres

Im Alltag richten wir unsere Aufmerksamkeit auf solche Erscheinungen, Objekte oder Ereignisse, die von der Norm abweichen. Die negative Eigenschaft wie Dummheit lässt sich problemlos in die Kategorie „DUMMHEIT als Normabweichung“ einreihen. Das Problem entsteht, wenn die Dummheit sprachlich realisiert sein soll, weil die Dummheit eine abstrakte ungreifbare Entität darstellt. Deswegen ist es nicht merkwürdig, dass sie in den Phrasemen als ein wahrnehmbarer physischer Zug präsentiert wird.

<21> **wie ein gestochenes Kalb aussehen**

<22> **Er macht ein Gesicht, wie die Katze, wenn´s donnert / wie eine Ente, wenn´s wetterleuchtet**

<23> **Er sieht aus als könnte er nicht bis drei zählen**

<24> **lächeln wie ein dummer Junge**

<Q> **Wrodzona głupota bije mu z oczu.**³⁹

<R> **Twarz jego świadczyła o pewnej głupowatości.**⁴⁰

<S> **śmiać się jak głupi do sera / Śmiał się głupowato.**⁴¹

Aus den Beispielen <21-23; Q, R> ist zu ersehen, dass sich DUMMHEIT vom Gesicht / von den Augen ablesen lässt. Die Beispiele <24; S> halten das Lächeln für ein Merkmal

³⁹ Angeborene Dummheit spricht aus seinem Gesicht (Piprek, 2000, S. 426).

⁴⁰ Sein Gesicht zeugte von einer gewissen Blödigkeit (ebd.).

⁴¹ Er lachte blöde (ebd.).

der DUMMHEIT, weil wenn eine Person lächelt, ändern sich die Züge in ihrem Gesicht und damit hängt das abweichende Äußere zusammen. Aufgrund dieser Beispiele lässt sich eine These formulieren: „DUMMHEIT ERSCHEINT IN bzw. IST ABLEITBAR AUS EINEM ABWEICHENDEN ÄUSSEREN“ (Feyaerts, 1999, S. 163).

Der tschechische Zusatz

Die Beispiele für das Konzept DUMMHEIT als abweichendes Äußeres finden wir genauso im Tschechischen: *tváří se, jak by neuměl do pěti počítat, tváří se jak hloupý Honza, smát se jak Honza / Kuba na jelito, blbost mu kouká z očí*. Das letzte Beispiel ist dem polnischen <Q> ähnlich und beide beinhalten das Element Augen. Generell weiß man, dass die Augen „das Fenster zu unserer Psyche“ bedeuten und somit unsere mentalen Fähigkeiten widerspiegeln können.

5. DUMMHEIT als abweichendes Benehmen

Sowohl abweichendes Äußeres als auch Benehmen kann unsere Aufmerksamkeit erwecken, wenn sie die Differenzen aufweisen. Im Rahmen des abweichenden Verhaltens geht es um eine *passive, resignierende Haltung* (Feyaerts, 1999, S. 164).

<25> **so dumm sein, dass ihn die Gänse (Schweine) beißen**

<26> **Er steht da wie der Ochse am Berg / vor dem neuen Scheunentor**

<T> **patrzeć jak cielę na malowane wrota**

<U> **okna można przy kimś trzymać otwarte**

Dieses Konzept wird im Gegensatz zu Feyaerts (1999) eher für ein Subkonzept vom Konzept DUMMHEIT als mangelhafte Basisfähigkeit gehalten, weil eine mangelhafte Basisfähigkeit das abweichende Benehmen verursacht. Infolgedessen ist es schwer, die Phraseologismen den einzelnen Konzepten zuzuordnen und die Unterschiede zwischen ihnen zu beschreiben.

Das Konzept **DUMMHEIT als niedriger Sozialstatus** wird in die Arbeit **nicht** einbezogen, weil das deutsch-polnische Korpus nicht die Phraseme enthält, die dies Konzept bestätigen würden. Aus diesem Grund wird direkt auf das „Hauptkonzept“ DUMMHEIT als mangelhafte Basisfähigkeit eingegangen.

6. DUMMHEIT als mangelhafte Basisfähigkeit

Die Phraseologismen, die das mangelhafte Grundwissen zum Ausdruck bringen, sind sowohl im Deutschen als auch im Polnischen häufig vertreten, obschon die deutschen überwiegen. Einerseits geht es um Mangel an theoretischen Fähigkeiten, andererseits um die praktischen. Im Grunde genommen, besteht die Klassifizierung der DUMMHEIT aufgrund der mangelhaften Basisfähigkeit in der ersten Erfahrung mit einem solchen dummen Wesen. Folgendermaßen ist das Wesen mit einem geeigneten Phrasem tituiert.

<27> **weder gicks noch gacks sagen / verstehen / wissen**

<V> **nie umieć / nie znać / nie rozumieć czegoś ani (ni) w ząb**

<28> **einen Quark verstehen von etw.**

<29> **keinen blasen Dunst / keine Idee / keinen blassen Schimmer / nicht den geringsten Schimmer von etwas haben**

<W> **nie mieć zielonego pojęcia o czymś**

<X> **ktoś ciężko myślący**

<30> **nicht bis fünf / drei zählen können**

<Y> **ktoś do trzech / pięciu zliczyć nie umie**

<31> **einen Esel nicht von einem Ochsen unterscheiden können**

<32> **zu dumm sein, [um]einen Pudding an die Wand zu nageln**

<33> **zu blöd / dumm, einen Eimer Wasser rumzustoßen / um ein Loch in den Schnee zu pinkeln**

<34> **zu dumm zum Scheißen sein**

In den Beispielen <27-29; V-X> wird auf eine Person hingewiesen, die über das minimale Grundwissen nicht verfügt. Sie weiß / kann / versteht / sagt nichts. Dagegen die Beispiele <30, 31; Y> behandeln jemanden, der die unkomplizierten Tätigkeiten nicht machen kann. Die letzten drei Beispiele <32-34> drücken ein Staunen über einen dummen Menschen aus, der nicht nur dass er so dumm ist, sondern auch die einfachste Arbeit nicht ausüben kann. Die Hervorhebung des Adjektivs dumm steigert die Expressivität der Ausdrücke, die dann den Phraseologismen einen komischen Charakter verleihen.

Die mangelhafte Basisfähigkeit kann auf das Fehlen an Talent bzw. Erfindergeist hindeuten, wie sich aus den Beispielen ergibt:

<35> **nicht gerade die tiefen Teller erfunden haben**

<36> **jmd. hat das Pulver / Schießpulver (auch) nicht (gerade) erfunden**

<Z> **nie wymyślić prochu**

Für die Menschen, die nicht gerade klug sind, ist es schwer, etwas Besonderes zu entdecken bzw. zu erfinden. Ihre begrenzten Fähigkeiten sowie das beschränkte Denkvermögen, das eng mit dem mangelhaften Kopfinhalt zusammenhängt, ermöglichen ihnen nichts Bedeutendes zu schaffen.

In Hinsicht auf den Mangel an Talent lassen sich ebenso die phraseologischen Bezeichnungen zu finden.

<37> **kein / nicht gerade ein (großes) Licht (Kirchenlicht) sein**

<38> **keine (große) Leuchte / kein Lumen sein**

<a> **ciemna masa**⁴²

 ciemny jak tabaka w rogu⁴³

Was das Talent betrifft, handelt es sich überwiegend um eine angeborene Fähigkeit, die einen Menschen von den anderen, wenig talentierten, unterscheidet. Im Falle, dass das Talent nicht vorhanden ist und eine Person als unbegabt und dazu dumm betrachtet wird, dann wird sie mit oben vorgelegten Phrasemen <37, 38; a, b> bezeichnet.

Es ist leicht zu bemerken, dass die Beispiele auf die Lichtsymbolik verweisen. Die deutschen Phraseologismen beinhalten die Komponenten, die das Licht akzentuieren. Im Gegenteil die polnischen Ausdrücke das Bild der Dunkelheit als Symbol der Dummheit darstellen.

Das Licht ist die Grundlage des Sehens, des Erkennens und zu seinen Symbolen gehören Fackel, Kerze, Lampe, und Leuchter (Lurker, 1991, S. 434-435). Das Licht

⁴² Die wortwörtliche Übersetzung „*dunkle Masse*“. In diesem Falle geht es dagegen um eine Anspielung auf die dunkle Farbe, die sich auf das Gehirn bezieht.

⁴³ „*Dunkel wie der Tabak im Horn*“ Mit einem Horn ist hier ein Etui gemeint, das aus dem Horn hergestellt, und in welchem den Tabak aufbewahrt wurde (s. http://obcyjezykpolski.pl/?page_id=4616, abgerufen am 11. 07. 2016).

wird positiv empfunden, weil es mit der Hoffnung, der Güte und mit dem Leben verbunden wird.

Die Dunkelheit symbolisiert dagegen den Tod, das Böse und dämonische Kräfte.⁴⁴ Daraus folgt, dass die deutschen Phraseologismen einen negativen Zustand mit einem positiven Bild (Licht) umschreiben und somit sie den verhüllenden Charakter erzielen.

Das Polnische wählt das Bild der Dunkelheit, um die ungünstige menschliche Eigenschaft ohne Umschweife zum Ausdruck zu bringen. Lediglich im Falle, wenn jemand endlich etwas begreift, findet man im Polnischen die Phraseme, die das Licht zum Sprachbild haben: **rozjaśnia się komuś w głowie / robi się jasno w głowie / coś komuś świta (jmdm. geht ein Licht auf).**

Der tschechische Zusatz

Das Tschechische besitzt einen Reichtum an Phraseologismen, die die mangelhafte Basisfähigkeit reflektieren. Wenn es sich um die einfachste Tätigkeit handelt, die eine Person nicht beherrscht, dann stehen dem Tschechischen folgende Beispiele zur Verfügung: *Neumí ani do pěti / tři / desíti počítat, neví, kde má koza ocas*. Es lässt sich behaupten, dass die tschechischen Phraseme den deutschen sehr ähnlich sind. Das belegen ebenso die Beispiele wie: *nevynalezl střelný prach, nebýt žádný lumen, mít jasnou chvíli*, die das Bild des Lichtes als Bestandteil haben.

7. Zusammenfassung der Konzepte nach Feyaerts

Die bisher erwähnten Konzepte können für universell gehalten werden, weil sie in beiden Sprachen vorkommen. Das heißt, dass aufgrund dieser Konzepte DUMMHEIT sowohl im Deutschen als auch im Polnischen auf identische Art und Weise strukturiert wird.

Im Falle, dass auch das Tschechische in Betracht gezogen wurde, wurde festgestellt, dass die obigen Konzepte ihren Niederschlag im Tschechischen finden.

Die darauffolgenden Konzepte, die von der Autorin dieser Arbeit gebildet werden, beziehen sich ausschließlich auf dies deutsch-polnische Korpus. Es geht um das

⁴⁴ <http://www.symbolonline.de/index.php?title=Dunkelheit> (abgerufen am 18. 07. 2016)

Konzept **DUMMHEIT als tierische Eigenschaft** und um die kleineren Konzepte, zu denen gehören: **DUMMHEIT als angeborene Eigenschaft**, **DUMMHEIT als geschenkte Eigenschaft**, **DUMMHEIT als gesetzwidrige Eigenschaft**, **DUMMHEIT als vorgetäuschte Eigenschaft** sowie **DUMMHEIT als schmerzhaft unheilbare Krankheit**.

Die Resultate sowohl der von Feyaerts entworfenen als auch von der Verfasserin dieser Arbeit gebildeten Konzepte werden im Kapitel **Schlussfolgerungen** präsentiert.

8. DUMMHEIT als tierische Eigenschaft

Seit Urzeiten gehören die Tiere zum menschlichen Leben. Der Mensch stand mit ihnen in der engen Verbindung und beobachtete ihr Verhalten. Er verbrachte mit ihnen viel Zeit entweder während der Feldarbeit oder wenn er mit ihnen seinen Wohnraum teilte. Die Tiere bedeuteten für den Menschen einerseits eine Hilfskraft, andererseits musste er bei dem Umgang mit ihnen vorsichtig sein, weil sie nicht selten für ihn eine Gefahr darstellten.

Diese Erfahrungen haben den Menschen dazu geführt, dass er ihr Benehmen und ihre Eigenschaften auf seine Mitmenschen übertragen hat. Es ist also nicht überraschend, dass es eine Vielfalt von Phraseologismen sowohl im Deutschen als auch im Polnischen gibt, die auf die Tiere Bezug nehmen. Überwiegend geht es um die festen Vergleiche, aber auch die pejorativen Bezeichnungen nehmen in beiden Sprachen ihren Platz ein.

Im Folgenden werden die prototypischen Vertreter aus dem Tierreich dargelegt, für die die Eigenschaft „Dummheit / głupota“ „dumm sein / być głupi“ typisch ist.

Zu den Tieren, die im Komponentenbestand der Phraseologismen erscheinen, gehören vor allem die Zuchttiere, aber auch die Vögel sowie die exotischen Tiere sind keine Ausnahme. Im Deutschen handelt es sich um **den Ochsen** / Hornochsen, **die Kuh**, **das Kalb**, **den Esel** / Maulesel, **das Ross**, **das Rhinoceros**, **das Kamel** / das Dromedar, **den Bock**, **die Ziege** / Geiß, **den Hammel**, **das Schaf**, **die Sau**, **die Gans**, **die Pute**, **das Huhn**, **den Spatz**, **die Amsel**, **die Katze** – Bettelmannskatze, **den Affen**.

Die Repräsentanten im Polnischen sind: **krowa** / Kuh, **cielę** / Kalb, **osioł** / Esel, **koziół** / Bock, **cap** / Ziegenbock, **koza** / Ziege, **baran** / Hammel, **kura** / Huhn, **gęś** /

Gans. Der allgemeine Begriff **das Vieh / bydłę** für die Haustiere ist auch in beiden Sprachen vorhanden.

Jedes Tier gilt als prototypischer Träger der Eigenschaft Dummheit / głupota, dumm / głupi, beziehungsweise der Eigenschaften, die eng mit Dummheit verbunden sind (Beschränktheit, Stumpsinn u. a.).

Die folgenden Phraseme werden dem **Wörterbuch der Tierbezeichnungen in der tschechischen und deutschen Phraseologie und Idiomatik** (Mrhačová / Jandová), dem **Wörterbuch der Tierbezeichnungen in der tschechischen und in der polnischen Phraseologie und Idiomatik** (Mrhačová), dem Beitrag „**Das sprachliche Weltbild am Beispiel der deutschen und polnischen Wie- Vergleiche mit Tierbezeichnungen im Komponentenbestand**“ (Szczęk / Wysoczański) und den schon erwähnten phraseologischen Wörterbüchern (DUDEN, Schemann u.a.) entnommen.

8.1. Das Vieh / bydłę

Die Bezeichnung das Vieh ist ein Hyperonym für das Großvieh und Kleinvieh, die weiter differenziert sein könnte. Das Großvieh umfasst die Nutztiere wie Rinder (Rindvieh), Pferde, Schafe und Schweine und ins Kleinvieh reiht man Kaninchen und Geflügel ein.

Die Phraseologismen nehmen insbesondere im Rahmen der Dummheitsausdrücke Bezug auf das Rindvieh, konkret geht es um den Ochsen, die Kuh und das Kalb, wie das die folgenden Beispiele nachweisen.

<39> **ein (ausgemachtes /...) Rindvieh sein**

<c> **być bezmyślne / głupie bydłę**

8.2. Der Ochse / wól

Der Ochse ist ein kastriertes männliches Rind, der sich aufgrund dessen durch die Gutmütigkeit, Passivität, Friedlichkeit und Stärke gekennzeichnet (vgl. Kopaliński, 1990, S. 39; Becker, 2002, S. 36) Diese Eigenschaften zeugen davon, dass jeder mit ihm machen kann, was er will und der Ochse lässt sich das fallen.

<40> Ein ausgemachter (/...) Ochse / Hornochse sein

Im Polnischen finden wir das Tierbild des Ochsen für die Bezeichnung einer dummen Person nicht. Stattdessen wird eher die Umschreibung mit Esel gewählt.

8.3. Die Kuh / krowa

In jeder Kultur wird das Kuh-Symbol anders empfunden, wie zum Beispiel in Indien, wo die Kuh für ein heiliges Tier gehalten wird. Im Allgemeinen symbolisiert die Kuh die Fruchtbarkeit, die Fülle, das Gedeihen und in germanischen Mythen wurde die Kuh als Urmutter des Alls betrachtet (Becker, 2002, S. 131). Ein solches positives Symbol finden wir nicht im Zusammenhang mit der Dummheit, die die aufgelisteten Phraseme präsentieren.

<41> von etw. so viel verstehen wie eine Kuh vom Abc / Radfahren / Schachspielen

<42> eine alte / blöde Kuh sein

<d> Głupia krowa!

Die Kuh stellt in den Beispielen <41> ein unverständiges und dummes Tier dar, das noch die pejorativen Bezeichnungen <42; d> unterstreichen.

8.4. Das Kalb / cielę

In Hinsicht auf das Alter vom Kalb, wird sich niemand wundern, dass das Tier mit der Unerfahrenheit verbunden wurde. Das Kalb kann mit dem Sprachbild vom Kind gleichgestellt werden, das ebenso unerfahren wirkt, wie es früher angeklungen wurde. Daraus ergibt sich die Konnotation der Dummheit bzw. dumm sein.

<43> Ein Kalb / bzw. ein Mondkalb sein

<44> Der Kalbskopf sein

<e> Głupi jak cielę; cielę na niedzielę

Die Beispiele <43,44; e> zeigen, dass in beiden Sprachen das Kalb ähnliche Konnotationen hat. Der polnische Vergleich <e> macht einen spielerischen Eindruck (die Wörter *cielę* / Kalb und *niedzię* / Sonntag reimen sich), als ob der die Bedeutung „dumm sein“ verhüllen möchte.

8.5. Der Esel / osioł

Im Wörterbuch der Symbolik (Lurker, 1991, S. 181) wird der Esel als Symbol des *Reittieres des Dionysos, der Demut* und *des Opfertiers* präsentiert. Das Symbol der Demut beruft sich auf die Ankunft von Jesus in Jerusalem, der dorthin auf einem Esel ritt. Bis heutiger Zeit wird im Polnischen seine Ankunft im Phraseologismus **koń Pana Jezusa** (Jesuspferd) festgehalten, wo *koń* für den Esel steht. Diese Erscheinung bezeichnet Gondek als „*Euphemismus des zweiten Grades*“ (s. 2013, S. 90). Über das Symbol der Dummheit wird im Wörterbuch keine Rede, obwohl Kopaliński (1990, S. 298-290) behauptet, dass die Tatsache, dass der Esel als Symbol der Dummheit gilt, die sagenhaften Fabeldichter wie Äsop verursacht haben. Deshalb symbolisiert heutzutage der Esel die Dummheit bzw. die Beschränktheit, wie die angeführten Phraseme belegen.

<45> **dumm wie ein Esel**

<f> **głupi jak osioł**

<46> **ein ausgemachter (/...) Esel / Maulesel sein**

<g> **kwadratowy / dardanelski / skończony osioł**

<h> **ośla głowa / ośli łeb**

In beiden Sprachen sieht man die völlige Äquivalenz der Phraseme, die sowohl über den festen Vergleich <45; f> als auch über das Schimpfwort <46; g> verfügen.

Im Polnischen gibt es die Bezeichnung, die den „Eselskopf“ im Komponentenbestand hat und als Schimpfwort funktioniert <h>. In diesem Falle hat ebenso das Deutsche eine pejorative Bezeichnung, die sich auf den tierischen Kopf bezieht – den Schafskopf bzw. den Kalbskopf. Der Phraseologismus lautet **ein (ausgemachter /...) Schafskopf / Kalbskopf sein**.

Die folgenden meistens vulgären Wortverbindungen haben im Polnischen im Rahmen des Sprachbildes keine Äquivalente. Mit anderen Worten, die polnischen Phraseologismen verfügen nicht in ihrem Komponentenbestand über die Tiere, wie z. B. das Ross, das Rhinozeros, das Kamel und der Affe. Aus diesem Grund werden an dieser Stelle nur die deutschen Phraseme angeführt.

8.6. Das Ross / rumak

Das Ross präsentiert ein edles Pferd und deshalb ist es seltsam, dass ein so hochgezüchtetes Pferd zu einem Schimpfwort wird. Die mögliche Assoziation besteht in der Größe des Rosses, wie es die Beispiele <47, 48> akzentuieren, und die wahrscheinlich das Maß der Dummheit widerspiegeln.

<47> **Ein Riesenross sein**

<48> **Das größte Ross auf Gottes Erdboden sein**

8.7. Das Rhinozeros / nosorożec

In Schemanns Synonymwörterbuch der deutschen Redensarten (1991) wird das Rhinozeros als Synonym zum Ross im Phrasem betrachtet, wie das Beispiel <49> belegt.

<49> **Das größte Rhinozeros auf Gottes Erdboden sein**

In Anlehnung an Ross wird die Größe des Tieres manifestiert, obwohl hier Bezug auf die Länge seines großen Hornes genommen wird.

8.8. Das Kamel, das Dromedar / wielbłąd

Das Kamel gehört zum dritten Tier, das aufgrund seiner Größe eine Stelle in Phrasemen einnimmt, die die Dummheit betreffen. Davon zeugen die Beispiele <50, 51>, die einerseits das Alter vom Kamel, andererseits seinen Umfang betonen.

<50> **Ein (altes) Kamel / Dromedar sein**

<51> **Das größte Kamel auf Gottes Erdboden sein**

8.9. Der Bock / kozioł

Der Bock ist in beiden Sprachen ein Darsteller der Dummheit, wie sich das aus den Vergleichen <52; i> ergibt.

<52> **Dumm wie ein Bock**

<i> **Glupi jak kozioł**

8.10. Der Ziegenbock / cap

Das Sprachbild von Ziegenbock, das in den Dummheitsausdrücken erscheint, findet man lediglich im Polnischen. Es ist wahrscheinlich, dass im Deutschen die Kategorie „Bock“ in Hinsicht auf die Dummheit nicht differenziert wird.

<j> **Glupi jak cap**

Mit dem Wort **cap** ist normalerweise ein alter Mann gemeint. In der polnischen Umgangssprache belegt das die Wortverbindung „*Ty stary capie!*“ und in der deutschen das Scheltwort „Du alter Bock!“, das den Bock zum Sinnbild hat. Man kann voraussetzen, dass das Alter bzw. die Senilität mit der Dummheit zusammenhängt.

8.11. Die Ziege, Geiß / koza

Das Sprachbild von Ziege thematisiert das weibliche Geschlecht. Im Polnischen wird die Ziege durch ihre Unwissenheit gekennzeichnet, wie es sich aus der festen Wortverbindung <k> ergibt. Man findet dort auch einen erweiterten Vergleich <l>, wo die Höhe einer Birke (brzoza) den Grad der Dummheit einer Frau markiert.

Im Deutschen drücken die weibliche Dummheit vor allem die Schimpfwörter <53, 54> aus. Am Beispiel <53> sieht man, dass die territorialen Bezeichnungen ihren festen Platz in der deutschen Phraseologie einnehmen.

<53> **eine dumme / blöde / alberne Ziege / Geiß sein**

<54> **eine Himmelsziege sein**

<k> **Znać się na tym tyle, co koza na pieprzu**

<l> **wysoki / wysoka jak brzoza, a głupi / głupia jak koza**

8.12. Der Hammel / baran

In beiden Sprachen dient Hammel als Sinnbild der Dummheit, was die Beispiele <55; m> illustrieren.

<55> **dumm wie ein Hammel**

<m> **głupi jak baran**

<n> **barania głowa / barani leb**

Der „Tierkopf“ kann als Bild zur Bezeichnung einer nicht intelligenten Person betrachtet werden, wie es schon vorher angeschnitten wurde. Diesen Fall stellt im Polnischen den „Hammelskopf“ <n> dar, obschon für das Deutsche die weibliche Form von „Hammelskopf“, den **Schafskopf**, charakteristisch ist. Im Deutschen gibt es im Vergleich zu <55> die Variante **ein Hammel sein**, die jedoch an die Expressivität verliert.

8.13. Das Schaf / owca

Obwohl das polnische Wörterbuch der Symbolik das Schaf für „dumm“ hält (Kopaliński, S. 291-294, 1990), wird diese Tatsache in die Sprache nicht projiziert. Es ist möglich, dass sich die Alltagssprache über die Benennung wie „**glupi jak owca**“ / „**Ty głupia owco!**“ bedient, aber in den phraseologischen Wörterbüchern sind sie nicht vorhanden. Im Gegenteil verfügt das Deutsche über das Bild, das das Schaf als dumm bezeichnet, wovon die Beispiele <56, 57> zeugen.

<56> **ein ausgemachtes Schaf sein**

<57> **ein ausgemachter Schafskopf sein**

8.14. Die Sau / świnia

Die Sau ist ein Hyponym zum Lexem das Schwein. Es geht um die weibliche Hausschwein, die nicht direkt mit der Dummheit verbunden ist, sondern sie wird nur mit Hilfe des Adjektivs „stumpf“ impliziert. Die Sau dient als Bild der Dummheit im Deutschen <58>, aber im Polnischen gibt es im alten und in die Vergessenheit geratenen Sprichwort „**Nie zrobisz jedwabnego mieszka ze świńskiego ucha**“⁴⁵. Im übertragenen Sinne bedeutet das, dass es aus einem Dümmling nicht möglich ist, einen Gelehrten zu machen (Kopaliński, 1990, S. 419-421).

<58> **stumpf wie die Sau**

8.15. Die Gans / gęś

In den beiden Sprachen bezeichnet das Gans-Symbol eine weibliche Person, die beschränkt, dumm und stumpfsinnig wirkt. Der Fakt, dass man die Gänse für dumm hält, ist aber unberechtigt, weil neben den Raben die Gänse zu den am meisten intelligenten Vögeln gehören (Kopaliński, 1990, S. 96). Das betrifft dagegen nicht die

⁴⁵ Die wortwörtliche Übersetzung ist „Du kannst nicht aus einem Schweinsohr einen seidenen Beutel machen.“, wobei das Schweinsohr für das Schwein steht.

Hausgänse, die überwiegend das Sprachbild der Dummheit kreierte hatten, was die unten präsentierten Beispiele <59, 60; o> veranschaulichen.

<59> **dumm wie eine Gans sein**

<o> **glupia jak gęś // Glupia gęś!**

<60> **eine dumme / blöde / alberne Gans sein**

8.16. Die Pute / indyczka

Der Phraseologismus, der die Pute im Komponentenbestand hat, gilt als ein Schimpfwort für ein dummes Weib. Im Polnischen benutzt man nicht die Pute, wenn eine Frau als dumm bezeichnet wurde. Man bevorzugt die Wendungen wie **glupia krowa** oder **glupia gęś**, die schon obig behandelt wurden.

<61> **Eine alberne / eingebildete / ... Pute sein**

8.17. Das Huhn, die Henne / kura

Nicht nur das Sprachbild von der Gans und der Putte, sondern auch das Bild vom Huhn wird zur Bezeichnung des weiblichen Geschlechts verwendet und knüpft an die Dummheit an. Im Deutschen überwiegt das Bild von Huhn im Gegensatz zum Polnischen, wo die Henne / kura die feminine Dummheit ausdrückt.

<62> **Ein dummes / blödes / albernes Huhn sein**

<p> **Znać się na czymś jak kura na pieprzu**

Das polnische Beispiel <p> hat die gleiche Bedeutung wie das Beispiel unter <k>, in welchem nur das Element „koza“ gegen „kura“ umgetauscht wurde.

8.18. Der Spatz / wróbel

Wenn wir die Größe des Spatzengehirns in Betracht nehmen, wäre es uns nicht wundern, dass das Bild vom Spatz mit der Beschränktheit und der Dummheit zusammenhängt. Das Sprachbild kommt sowohl im Deutschen <63> als auch im Polnischen <q> vor, obwohl das Polnische anstatt des Spatzes das Bild vom Vogel bzw. von der Henne besitzt. Die diminutive Form *mózdżek* kann die Dummheit unterstreichen, diese Meinung vertritt Gondek (2013, S. 90).

<63> **Gehirn wie ein Spatz // ein Spatzengehirn haben**

<q> **kurzy/ ptasi mózdżek / rozum**

8.19. Die Amsel / kos

Das Phrasem <64> hat ein pejorativer Charakter und bezeichnet eine dümmliche weibliche Person. Im Polnischen findet man das Sprachbild von der Amsel nicht.

<64> **Eine Amsel sein**

8.20. Die Katze / kot

Im Wörterbuch der Symbolik (Becker, 2002) tritt die Katze als ein ambivalentes Tier auf. In China wird den Eintritt der Katze ins Haus für etwas Negatives gehalten, weil zusammen mit der Katze ins Haus die Armut kommt. Die Katze weiß, dass es sich dort bald die Mäuse befinden werden, und deshalb lässt sie sich ins Haus nieder (vgl. Becker, 2002, S. 119). In diesem Sinne wird der Vergleich <65> nicht die Dummheit der Katze symbolisieren, sondern ihre Klugheit. Kopaliński (1990, S. 169) dagegen bestätigt, dass die Katze das Symbol für die Dummheit darstellt, obschon das im Polnischen keine Phraseme belegen. Für den europäischen Raum wäre eher die Kopalińskis Interpretation denkbar.

<65> **so dumm sein wie Bettelmanns Katze**

8.21. Der Affe / malpa

Nach Darwins Theorie stammen alle Menschen von Affen ab. Das Sprachbild des Scheltworts <66>, das den Zusammenhang mit den Affen aufweist, könnte auf die gemeinsame Herkunft von dem Affen und dem Menschen zurückgehen. Am Anfang hatten die Affen nicht so gut entwickeltes Gehirn, weil ihre Kapazität gering war. Erst im Laufe der Zeit wurde aus den Hominiden der moderne Mensch.

Mit der vulgären Bezeichnung wird vielleicht der Mensch dem Affen gleichgestellt und es wurde somit darauf hingewiesen, dass früher ein Mensch ein primitives Geschöpf war, bevor der Evolutionsprozess aus ihm eine denkende Person gemacht hatte.

Ebenso das wilde Verhalten von dem Affen sollte man in Erwägung ziehen, obgleich das eher auf die Verrücktheit hindeutet. Diese Assoziation liegt wahrscheinlich dem Beispiel <r> zugrunde.

<66> **Ein blöder / dämlicher / dummer (...) Affe sein**

<r> **dostać malpiego rozumu**

Der tschechische Zusatz

Die festen Wortverbindungen, die ein Tier im Komponentenbestand besitzen und die Dummheit vermitteln, kommen sogar im Tschechischen vor. Zu den Tieren, die im tschechischen Sprachbild verankert sind, gehören das Vieh – ***Být (učiněné) (boží) hovádko***; der Ochse – ***být (pěkný) (korunovaný) vůl / bejt kus vola***; die Kuh – ***Ta kráva jedna (blbá / pitomá)!***; das Kalb – ***(být) hloupý jako tele / To je (ale) tele (Machovo)***; der Esel – ***Korunovaný osel, Ty oslí hlavo!***; der Hammel – ***Ty hlavo skopová!***; das Schaf – ***(být) hloupý / pitomý jako ovce***; die Ziege – ***Koza jedna (stará / pitomá)!*** / ***Ty jsi (ale) koza (nebeská)!***; die Gans – ***Husa jedna pitomá! To je (ale) husa (hloupá)!***; die Henne – ***Slepice jedna (pitomá)!***; ***mít slepičí / ptačí / telecí mozek / mozeček***; die Pute – ***To je ale krůta!***. Es lässt sich, mit der Ausnahme ein paar Tiere, behaupten, dass das Tschechische und das Polnische über die ähnlichen Sprachbilder verfügen. Die Ursache besteht möglicherweise darin, dass es sich um die slawischen Sprachen handelt, die die nahe Verwandtschaft verbindet.

Es ist bemerkenswert, dass es im Tschechischen die Bezeichnungen gibt, die einen dummen Einfall bzw. ein unsinniges Handeln mit dem „Tierbild“ äußern, wie z. B. *kravina*, *konina*, *ptákovina*, *volovina*, was im Polnischen oder im Deutschen nicht üblich ist.

8.22. Zusammenfassung: DUMMHEIT als tierische Eigenschaft

Aus der präsentierten Analyse, die das Konzept DUMMHEIT als tierische Eigenschaft behandelt hat, geht hervor, dass die deutsche Sprache einen Reichtum an Phraseologismen besitzt, die ein Tier im Komponentenbestand haben. Es geht fast um zwanzig Tiere, die die menschliche Dummheit bzw. den Zustand „dumm sein“ reflektieren. Im Gegenteil die polnische Sprache verfügt nur über neun Tiere, die unmittelbar die Eigenschaft „Dummheit“ repräsentieren.

Im Grunde genommen sind knapp alle Tiere, die im polnischen Sprachbild für Dummheit stehen, auch im Deutschen vorhanden. Die Ausnahme bilden der **Ziegenbock / cap** und **die Henne / kura**, obwohl es fraglich ist, weil es sich hier um die Spezifizierung der Tierfamilie handelt. Daraus folgt, dass dem deutschen Sprachbild größere Anzahl von Tieren zur Verfügung steht, denen die Dummheit zugeschrieben wurde. Die Eigenschaft „Dummheit“ wird im Deutschen auch auf die exotischen Tiere bezogen, zu denen das Kamel, der Affe und das Rhinoceros gehören. Das steht im Unterschied zum Polnischen, das nach Haustieren greift, die für den europäischen Raum typisch sind und die in Polen normalerweise gezüchtet wurden.

Auch die Differenzierung der Vögel (der Spatz, die Amsel) liegt in der deutschen Sprache dem breiteren Umfang der „Tierbilder“ zugrunde, wie z. B. das schon behandelte Phrasem „ein Spatzenhirn haben“. Die polnische Entsprechung „*kurzy / ptasi mózdzek*“ neigt entweder zur Verallgemeinerung (*ptak / Vogel*) oder basiert auf dem bereits vorhandenen Sprachbild (*kura / Henne*).

Des Weiteren werden im Polnischen nicht alle prototypische Merkmale der Tiere wie *owca / Schaf*, *indyczka / Pute* u.a. zur Bezeichnung einer dummen Person genutzt. Daraus ergibt sich, dass die Herausbildung von Sprachbildern von den Bedürfnissen jeder Sprachgemeinschaft abhängt.

Was die tschechische Sprache anbelangt, sieht man die gleichen Tendenzen wie im Polnischen. Das heißt, dass die Extension der Tierbezeichnungen nicht so reich wie

im Deutschen ist. Im Gegenteil bemüht sich das Tschechische alle prototypische Eigenschaften der Tiere zu nutzen, mit denen die unsinnigen Einfälle (hovadina, kravina u. a.) benannt werden. In Hinblick auf die „Tierbilder“ im Komponentenbestand der behandelten Sprachen lässt sich behaupten, dass das deutsche Sprachbild am meisten entwickelt ist, das Tschechische befindet sich in der Mitte und das Polnische zu dem ärmsten gehört.

Die Tier-Symbolik, die mehrmals besprochen wurde, ist mit der bestimmten Kultur und dem Volk verbunden, die ihre eigenen Symbole kreieren. Diese Symbole beruhen in der ersten Reihe auf der menschlichen Erfahrung, was sich aus den „Tierbildern“ ersehen lässt.

9. DUMMHEIT als angeborene Eigenschaft

In einigen Wortverbindungen wird die DUMMHEIT sprachlich als eine angeborene Eigenschaft abgebildet. Darauf weisen die Beispiele <67, 68; s> hin, die noch betonen, dass man mit diesem Zustand nichts machen kann, weil jeder Versuch, etwas zu erlernen, scheitert. Sogar das Gelernte wird in Vergessenheit geraten, wie das das Phrasem <67> verzeichnet. Der Verstand kann nicht sogar in Paris gekauft werden, wie es im polnischen Sprichwort <s> behauptet wird.

<67> **dumm geboren, (und) nichts dazugelernt (und auch das noch vergessen)**

<68> **dumm geboren, dumm geblieben**

<s> **Kto z przyrodzenia glupi, i w Paryżu rozumu nie kupi.**

10. DUMMHEIT als geschenkte Eigenschaft

Die DUMMHEIT kann als eine Art vom Geschenk betrachtet werden, wobei es sich hier um ein Geschenk handelt, das freiwillig angenommen wurde. In diesem Sinne wird die dumme Person so dumm, dass sie noch einmal für das Geschenk „DUMMHEIT“ geht, wie es sich aus dem Beispiel <69> ergibt.

Die polnischen sprichwörtlichen Redensarten <t, u> verweisen auf Gott, der die Dummheit austeilte und selbst über jemandes Dummheit entscheidet. Wenn er einem

Menschen den Verstand nicht schenkt <u>, dann gibt es auf der Welt keinen Schmied (kował), der den Verstand schmieden (ukuć) könnte.

<69> **Als die Dummheit ausgeteilt wurde, ist er zweimal gegangen / hat er zweimal ‘hier‘ gerufen / hat er in vorderster Reihe gestanden**

<t> **Glupota ludzka to też dar boży.**

<u> **Komu Bóg rozumu nie dał, kował mu go nie ukuje.**

11. DUMMHEIT als gesetzwidrige Eigenschaft

Wenn DUMMHEIT die erträgliche Grenze überschreitet, wird sie umso mehr negativ bewertet. In diesem Falle ist nicht nur die Polizei, sondern auch die Verfassung machtlos. An unten präsentierten Beispielen <70, 71; v> wird gezeigt, wie die Phraseologismen diese Tatsache reflektieren und wie DUMMHEIT hyperbolisch ausgedrückt wurde.

<70> **dümmmer sein als die Polizei erlaubt**

<71> **polizeiwidrig dumm sein**

<v> **glupszy niż ustawa przewiduje**

12. DUMMHEIT als vorgetäuschte Eigenschaft

Die DUMMHEIT kann man in Zweifel ziehen, wenn sie jemand vortäuscht. Das bedeutet, dass jemand macht, als ob er dumm wäre. Geht es wirklich in diesem Falle um die DUMMHEIT? Diese Frage beantwortet teilweise der Blick in *Langenscheidts Taschenwörterbuch der polnischen und deutschen Sprache* (1920), wo man unter dem polnischen Lemma *z głupia frant* die deutsche Entsprechung *Schlaukopf* findet.⁴⁶ Daraus folgt, dass jemand in der Tat klug ist und sich lediglich dumm stellt, wie das die nachstehenden Beispiele <72, 73; w-y> illustrieren.

<72> **den Dummen markieren / spielen**

<73> **sich dumm / blöd / deppert stellen**

<w> **udawać głupiego durnia / Greka**

⁴⁶ Im Polnischen bezeichnet das Phrasem *z głupia frant* eine Person, die sich dumm stellt.

<x> **strugać wariata**

<y> **z głupia frant**

Das „sich dumm stellen“ kann sozusagen als eine Art der Listigkeit verstanden werden.

13. DUMMHEIT als schmerzhaft unheilbare Krankheit

In einigen Phrasemen wird die DUMMHEIT als eine Krankheit präsentiert. In Beispiel <74> setzt man voraus, dass wenn die *weh täte*, würde es sich um eine schmerzhaft Krankheit handeln. Jede Krankheit sollte auf bestimmte Art und Weise heilbar sein. Die DUMMHEIT zählt man leider zu den Krankheiten, gegen die kein Medikament erfunden worden ist, was mit den Beispielen <75, 76; z> demonstriert wird.

<74> **wenn Dummheit weh täte, müsstest du / würdest du den ganzen Tag schreien**

<75> **[doof bleibt doof] da helfen keine Pillen**

<76> **gegen Dummheit ist kein Kraut gewachsen**

<z> **na głupotę lekarstwa nie ma**

Der tschechische Zusatz

Im Tschechischen finden wir die obigen Konzepte mit Ausnahme des Konzepts, wo DUMMHEIT als gesetzwidrige Eigenschaft dargelegt wurde, wobei die Mehrheit der polnischen und tschechischen Phraseme im Gegensatz zu den deutschen eher einen sprichwörtlichen Charakter hat. Davon zeugen die Beispiele, die die Konzepte DUMMHEIT als angeborene/ geschenkte Eigenschaft und DUMMHEIT als schmerzhaft unheilbare Krankheit belegen: *Když se rozdávala blbost, byl si / šel si dvakrát. Komu není shůry dáno, v apatyce nekoupí. Kdyby blbost / hloupost bolela, to bys zkusil.* Das Konzept DUMMHEIT als vorgetäuschte Eigenschaft enthält in allen untersuchten Sprachen die Form des verbalen Phraseologismus, wie das tschechische Beispiel zeigt: **dělat (ze sebe) hloupýho / hlupáka, hrát si na hlupáka.**

14. Schlussfolgerung

Aus den behandelten Konzepten ergibt sich, wie sich die DUMMHEIT strukturieren lässt.

Aufgrund des zusammengestellten Korpus, das mindestens 80 deutsche und 50 polnische phraseologische Einheiten enthält (einige Phraseme wurden unmittelbar in den Text eingeschlossen, ohne benummern zu werden), wurde herausgestellt, dass alle zwölf präsentierten Konzepte in beiden Sprachen, d. h. in der deutschen und in der polnischen Sprache, erscheinen. Die sechs Konzepte, die Feyaerts vorgeschlagen hat, sind bezüglich ihrer Universalität auch auf die tschechische Sprache anwendbar, worüber die „tschechischen Zusätze“ berichtet haben.⁴⁷ Diese Universalität besteht darin, dass die Mehrheit der Phraseologismen auf dem menschlichen Körper basiert, wo der Kopf im Mittelpunkt steht. Deswegen stellt das Konzept DUMMHEIT als Abweichung am Kopf das zahlreichste Konzept mit **achtzehn** Phrasemen dar.

Das zweite reichlich vertretene Konzept war DUMMHEIT als mangelhafte Basisfähigkeit mit **zwölf** festen Wortverbindungen (ohne sieben Beispiele, die dort intuitiv die Verfasserin dieser Arbeit einbezogen hat). Diese Konzepte sind eng miteinander verbunden, weil wenn der Kopf mangelhaft funktioniert, dann es unmöglich ist, einige Tätigkeiten problemlos auszuüben.

Zu dem dritten Konzept, das **dreizehn** Phraseme umfasst, gehört DUMMHEIT als sensorische Abweichung, die gleichfalls von dem richtigen Funktionieren des Gehirns abhängt.

Die weiter behandelten Konzepte sind: DUMMHEIT als falsche Herkunft mit **fünf** Phraseologismen, DUMMHEIT als abweichendes Äußeres mit **sieben** Wendungen und DUMMHEIT als abweichendes Benehmen mit **vier** Phrasemen. Man lässt sich behaupten, dass das Konzept DUMMHEIT als falsche Herkunft vor allem für das Deutsche typisch ist, weil das Polnische nur über ein Beispiel verfügt.

Die sechs nachfolgenden Konzepte, die die Autorin dieser Arbeit erstellt hat, wurden in Hinsicht auf das deutsch-polnische Korpus entworfen. Es geht überwiegend um die Konzepte, die DUMMHEIT einerseits als eine Fähigkeit betrachten, die unterschiedlich differenziert wird. In diesem Falle wird sie für eine tierische,

⁴⁷ In der Tat hat Feyaerts sieben „Basiskonzepte“ herausgebildet, aber das Konzept *DUMMHEIT als niedriger Sozialstatus* wurde außer Acht gelassen, weil das deutsch-polnische Korpus nicht so umfangreich war, um seine Geltung zu erweisen.

angeborene, geschenkte, gesetzwidrige und vorgetäuschte Eigenschaft gehalten. Andererseits wird DUMMHEIT einer Krankheit gleichgestellt, die wehtut und unheilbar ist. Das Konzept DUMMHEIT als tierische Eigenschaft gilt als das umfangreichste, weil die Tiere im phraseologischen Material jeder Sprachgemeinschaft häufig vorkommen und somit die zahlreichste Gruppe darstellen.

Aus dem untersuchten Korpus geht hervor, dass zu dem prototypischen Repräsentanten der Dummheit in beiden Sprachen **der Esel**, der das männliche Geschlecht vertritt, und **die Gans** bzw. **die Ziege**, die das feminine Geschlecht symbolisieren.

Es sei hier anzumerken, dass dem Deutschen eine Majorität der Tierbezeichnungen gehört. Daraus kann man die Schlussfolgerung ziehen, dass das sprachliche Weltbild im Rahmen der Tierbezeichnungen viel stärker als das im Polnischen entwickelt ist.

Die nicht so reichlich ausgebauten Konzepte wie DUMMHEIT als angeborene / geschenkte / gesetzwidrige / vorgetäuschte Eigenschaft schließen insgesamt **vierzehn** Phraseme ein. Sie informieren darüber, dass die DUMMHEIT von Geburt an anwesend ist oder in der Form vom Geschenk erhalten sein kann. Sie kann ebenso den Grad der Zulässigkeit überschreiten, der sowohl die Verfassung und als auch die Polizei nicht mehr erlauben. Im Falle, dass sie vorgetäuscht wird, sollte man sie nicht als DUMMHEIT markieren, sondern als reine Listigkeit betrachten.

Das zuletzt besprochene Konzept besteht aus **vier** satzwertigen Phraseologismen, wobei drei Beispiele dem Deutschen zufallen.

Zusammenfassend kann man behaupten, dass sich die oben analysierten Konzepte in beiden Sprachen nicht voneinander unterscheiden. Wenn die kleineren Differenzen vorkommen, danach können sie entweder der anderen Wahrnehmung der Welt der jeweiligen Sprachgemeinschaft oder ihrer unterschiedlichen Bedürfnissen zugeschrieben werden.

Es muss aber darauf hingewiesen werden, dass das sprachliche Weltbild von DUMMHEIT im Deutschen eindeutig mächtig ausgebaut wird. Davon zeugen nicht nur die Tierbezeichnungen, sondern auch die größere Anzahl von untersuchten Phrasemen.

Das Ziel der Magisterarbeit wurde erfüllt. Es wurde die Konzeptualisierung der Dummheit in beiden Sprachen entdeckt. Die obigen Konzepte haben veranschaulicht, wie die Deutschen und die Polen die DUMMHEIT wahrnehmen und wie sie in der Sprache der beiden Gemeinschaften fixiert ist.

0. KLUGHEIT / MĄDROŚĆ

Die Klugheit / mądrość ist im Gegensatz zu der Dummheit positiv konnotiert und stellt für die Umgebung keine Bedrohung dar. Normalerweise erwartet man in der Gesellschaft, dass ein Mensch über ein bestimmtes geringeres Wissen verfügt, und sich vernünftig benimmt. Wenn diese Voraussetzung erfüllt ist, dann kann er als normal, durchschnittlich bezeichnet werden. Im Falle, dass sich eine Person durch ein außerordentliches Wissen, Tun bzw. Handeln kennzeichnet, ist diese Tatsache in der Form von Phrasemen sprachlich realisiert.

Man steht aber vor einem Problem – das Lexem Klugheit stellt nicht ein einziges Wort dar, das eine kluge, intelligente Person bezeichnen kann. Im Deutschen existiert neben dem Substantiv Klugheit das Lexem Weisheit. In diesem Falle geht es nicht immer um die Synonyme, obwohl die beiden Substantive eine positiv konnotierte menschliche Eigenschaft thematisieren. Was unterscheidet sie voneinander? Hängt die Klugheit mit der Schlaueit und Gerissenheit zusammen? Wie ist es mit der Weisheit? Verbindet man sie mit dem höheren Alter, das im Anschluss an die langjährige Erfahrung eine bedeutende Rolle spielt?

Schon früher hat darüber Karel Čapek nachgedacht und in seinem „*Buch der Apokryphen*“ (1947), konkret im Kapitel „*Agathon also über die Weisheit*“, hat sich mit dem Unterschied zwischen der Klugheit und der Weisheit auseinandergesetzt.

„Die Klugheit ist gewöhnlich streng, böswillig und egoistisch; sie findet die Schwäche von dem Mitmenschen heraus und ist fähig, aus ihr Gewinn zu ziehen; sie führt zum Erfolg“ (Čapek, 1947, S. 37).⁴⁸

Mit diesen Worten charakterisiert Čapek die Klugheit und in diesem Falle handelt es sich nicht um eine erfreuliche Konnotation. Čapek sieht die Klugheit abschätzig an, als wäre sie unmenschlich. Somit schreibt er ihr nur das Furchtbarste zu. Die Weisheit wird im Gegenteil ganz anders empfunden, wie folgendes Zitat belegt.

„Die Weisheit kann nicht streng sein, denn sie allein ist das Wohlwollen und die Sympathie; sie sucht nicht mehr nach dem allgemeinen Gewinn; denn sie liebt die

⁴⁸ „Chytrost je obyčejně krutá, zlomyslná sobecká; vyhledává na bližním jeho slabost a dovede ji využít ke svému zisku; vede k úspěchu.“

Menschen, als dass sie ein anderer Zweck lieben könnte; wenn sie eine Schwäche oder eine Armseligkeit des Mitmenschen findet, verzeiht sie ihr und liebt sie; sie führt zur Harmonie“ (Čapek, 1947, S. 37-38).⁴⁹

Die Weisheit verkörpert in diesem Sinne einen Gegenpol zur Klugheit und ist durch Philanthropismus gekennzeichnet.

Hängen mit der Klugheit nur negative Konnotationen zusammen? Geht es sozusagen um ein „unmenschliches Monstrum“, das seine Nächsten ausschließlich ausnutzt? Welches sprachliche Bild kommt in den Phraseologismen der polnischen und deutschen Sprache vor?

Diese Arbeit wird sich bemühen, diese Fragen zu beantworten. Vielleicht wird sie zu der identischen Schlussfolgerung wie Čapek kommen oder es wird ein Kompromiss gefunden.

Die folgenden Kapitel werden sich mit den Konzepten Klugheit / mądrość befassen, die in der deutschen und polnischen Sprache befestigt sind.

B. Die Analyse des phraseologischen Korpus am Beispiel von KLUGHEIT/ MĄDROŚĆ

Die Konzepte, die die DUMMHEIT beschrieben haben, lassen sich auf die KLUGHEIT nicht völlig anwenden, weil auf der einen Seite das auf Klugheit basierende Korpus nicht so extensiv ist. Auf der anderen Seite erfreut sich die Klugheit nicht so großer Aufmerksamkeit wie z. B. die DUMMHEIT. Das lässt sich leicht erklären, weil unser Interesse im Allgemeinen die negativen Ereignisse und Eigenschaften erwecken, als die positiven, guten. Das gleiche gilt im Falle der Nachrichten im Fernsehen, die in der Regel über die Unglücke, die Katastrophen und globalen Konflikten berichten und die erfreulichen Nachrichten nur prompt präsentiert werden. Die Klugheit gehört auch nicht zum wichtigsten Thema der alltäglichen Kommunikation, weil sie die Menschen nicht belästigt wie es im Falle der Dummheit üblich ist.

⁴⁹ „Moudrost nemůže být krutá, neboť je sama blahovůle a sympatie; nehledá už ani obecný zisk, neboť miluje lidi, než aby mohla milovat nějaký další účel; najde-li slabost či ubohost bližního, odpouští jí a miluje ji; vede k harmonii.“

Diese Gründe deuten darauf hin, wo die Ursache des Mangels an die Phraseologismen in der Sprache liegt. Obwohl das Korpus im Bezug auf die Klugheit nicht umfangreich ist, trotzdem wird hier den Versuch unternommen, um die Konzeptualisierung der KLUGHEIT darzustellen.

An dieser Stelle werden die Konzepte vorgelegt, die entweder auf die von Feyaerts entworfenen Konzepte zurückgehen, die der KLUGHEIT angepasst wurden, oder aufgrund des deutsch-polnischen Korpus gebildet werden.

Es geht um die folgenden Konzepte:

KLUGHEIT als vollständiger sensorischer Apparat

KLUGHEIT als makelloses Funktionieren im Kopf

KLUGHEIT als richtige Herkunft

KLUGHEIT als außergewöhnliche Fähigkeit

KLUGHEIT als tierische Eigenschaft

Mit diesen Konzepten werden sich die einzelnen Kapitel auseinandersetzen.

1. KLUGHEIT als vollständiger sensorischer Apparat

Schon früher wurde erläutert, was das Fehlen eines Sinnesorgans im Rahmen der DUMMHEIT bedeutet. Was die KLUGHEIT betrifft, haben wir mit einer besseren Ausgangsposition zu tun, weil in diesem Falle sowohl der Gesichtssinn als auch der Gehörsinn perfekt funktionieren. Das belegen die angeführten Beispiele <1,2; A-C>, die teilweise gleiche Form haben, wie die Beispiele, die DUMMHEIT markiert haben. Es fehlt entweder das Negationswort *nicht/ nie* oder es wird ein Lexem (eng) durch sein Oppositionswort (weit) ersetzt.

<1> **einen weiten / großen Horizont / Gesichtskreis haben**

<A> **(mieć) rozszerzony widnokraż umysłowy / myślowy**

<2> **alle Sinne beisammenhaben**

 mieć wszystkie klepki

<C> **mieć poukładane w głowie**

In den Beispielen <1; A> wird KLUGHEIT als ein unbegrenztes Sehen in alle Richtungen dargestellt. Die Beispiele <2; B, C> gehen auf die Vollständigkeit aller Sinne zurück, die wieder auf das Teil-Ganzes-Schema hinweisen.

Der tschechische Zusatz

Dem Konzept KLUGHEIT als vollständiger sensorischer Apparat begegnen wir auch im Tschechischen. Es geht um die Phraseme wie: *mít široký obzor, mít všech pět (myslů) pohromadě* oder *mít to v hlavě dobře srovnané*. Daraus folgt, dass dieses Konzept auf das Tschechische übertragen sein kann.

2. KLUGHEIT als makellooses Funktionieren im Kopf

Der Kopf wird als Hauptorgan im Rahmen des ganzen Körpers und als Sitz des Verstandes empfunden. Seine Wichtigkeit sowie Unentbehrlichkeit äußern die Phraseme, die das Vorhandensein des Kopfes als das Grundkriterium für KLUGHEIT betrachten. Das ist genauso aus unten präsentierten Beispielen <3-5; D> sichtbar.

<3> **Köpfchen haben**

<4> **einen klaren Kopf haben**

<5> **einen hellen / klaren / scharfen Verstand / Verstandskasten haben**

<D> **mieć głowę / łeb na karku nie od parady**⁵⁰

Die Beispiele <3; D> reflektieren direkt das Vorkommen des Kopfes, wobei das deutsche Beispiel die Diminutivform wählt und das polnische betont, dass der Kopf als kein Schmuck dient. In den nächsten Beispielen <4, 5> werden die Attribute des Kopfes bzw. des Verstandes präsentiert. Es handelt sich vor allem um die Adjektive (hell, klar), die das Licht widerspiegeln, das als Symbol für das WISSEN gehalten wird.

Im Deutschen finden wir die Lichtsymbolik auch im Zusammenhang mit DUMMHHEIT, obgleich die Klugheitsausdrücke die Negation *nicht* bzw. *kein* nicht beinhalten, wie aus den Beispielen <6-8> hervorgeht:

<6> **eine (große) Leuchte sein**

<7> **ein großes Licht**

<8> **eine Leuchte der Wissenschaft sein**

⁵⁰ „Der Kopf auf dem Hals nicht zum Schmucken haben.“

Interessant ist es, dass das Adjektiv **scharf**, das im Beispiel <5> vorkommt, auf die Herkunft von *klug* hinweist, die semantisch mit dem griechischen Wort *glōchís* – Spitze verbunden ist (vgl. die Etymologie von *klug*).

Der tschechische Zusatz

Der Kopf stellt übrigens einen wesentlichen Bestandteil der tschechischen Phraseologismen dar. Im Tschechischen finden wir die Wendungen, wie z. B. *mít hlavu / rozum* und *mít hlavu otevřenou*.

2.1. KLUGHEIT als ausreichender Kopfinhalt

Die Voraussetzung für das makellose Funktionieren des Kopfes hängt einerseits von dem Vorhandensein des Kopfes, andererseits von dem ausreichenden Kopfinhalt ab. Im Zusammenhang mit DUMMHEIT wird der Kopfinhalt als mangelhafter betrachtet, weil entweder seine Qualität oder Quantität der Norm entspricht. Das heißt, dass es im Kopf entweder ein falscher Inhalt oder zu wenig eines guten Inhalts gibt. Im Falle der KLUGHEIT befindet sich im Kopf etwas <9>, was weiter spezifiziert wird. Diese Spezifizierung zeigt das Beispiel <10>, das die umgangssprachlichen Benennungen des Verstandes wie Grips und Grütze einschließt.

<9> **etwas im Kopf haben**

<10> **Grips / Grütze im Kopf haben**

<11> **im kleinen Finger haben, was andere / die anderen nicht im Kopf haben**

<E> **mieć w palcu więcej rozumu, niż ktoś inny w głowie**

<12> **Hirnschmalz haben**

<F> **mieć olej w głowie**

<G> **mieć dobrze w głowie**

Mit den Beispielen <11; E> wird auf eine ironische Art und Weise demonstriert, dass der Inhalt auch in einem anderen kleineren Körperteil vorhanden ist. Daraus ergibt sich, dass dem klugen Menschen eine geringere Menge des guten Inhalts genügt und es ist egal, wo der Inhalt platziert wird. Die Beispiele <12; F> deuten auf ein Fremdelement hin, das im Kopf keine Schaden verursacht, sondern sich um sein makelloses Funktionieren kümmert. In der deutschen Variante geht es um eine fetthaltige Masse –

das Schmalz und in der polnischen um die fettige Flüssigkeit – das Öl. Diese fettigen Mittel werden auch für das richtige Funktionieren der verschiedenen Fahrzeuge verwendet. Somit wird das Gehirn bzw. den Kopf quasi als eine Art des Gerätes betrachtet. Der Zustand, der mit dem richtigen Funktionieren zusammenhängt beschreibt das polnische Beispiel <G>.

Der tschechische Zusatz

Zu den tschechischen festen Wortverbindungen, die sich auf das Konzept KLUGHEIT als ausreichender Kopfinhalt beziehen, gehören: **mít něco v hlavě / v kouli, mít pod čepicí / kloboukem**. An dieser Stelle ist zu bemerken, dass das Tschechische den Inhalt nicht nur im Kopf hat, sondern auch „unter einem Hut bzw. unter einer Haube“.

3. KLUGHEIT als richtige Herkunft

Mit diesem Konzept wird bestätigt, dass sich das Konzept DUMMHEIT als falsche Herkunft nicht ganz auf das Polnische übertragen lässt. Diese Tatsache besteht darin, dass es im Polnischen keine Phraseme gibt, die KLUGHEIT als richtige Herkunft reflektieren werden. Vertreten sind die deutschen Phraseologismen, die wieder die imaginären Ortsnamen wie Dummsdorf und Dummbach im Komponentenbestand enthalten <13>. Der Unterschied stellt die Verneinung des ganzen Phrasems dar, wie es im Falle des Beispiels <14> ist. Das Beispiel <15> geht auf die unnatürliche Herkunft zurück, die mit der Geburt auf einem richtigen Planeten verbunden ist.

<13> **nicht aus / von Dummsdorf / Dummbach sein**

<14> **nicht von vorgestern sein**

<15> **jmd. ist unter dem richtigen Planeten geboren**

Der tschechische Zusatz

Das obige Konzept finden wir im Gegensatz zum Polnischen im Tschechischen, wie das Beispiel **nebýt včerejší** zeigt, das völlig dem deutschen Beispiel unter <14> entspricht. Es lässt sich aber nicht hieb-und stichfest behaupten, dass gerade dieses Konzept für das Tschechische typisch ist, weil kein Beispiel einen Beweis darstellt.

4. KLUGHEIT als außerordentliche Fähigkeit

In diesem Konzept wird KLUGHEIT als eine Fähigkeit präsentiert, die einen Menschen von einem wenig klugen bzw. begabten unterscheidet. Diese Fähigkeit wird aufgrund des Lernens <H> oder der schnellen Auffassungsgabe erworben <I>. Mit diesem erworbenen Wissen und den Kenntnissen wird eine Person einem Lexikon gleichgestellt, wie es die Beispiele <15; J> veranschaulichen.

<H> **ktoś uczony w piśmie**

<I> **umysł chłonny jak gąbka**

<15> **ein wandelndes Lexikon sein**

<J> **(być) chodząca kronika / encyklopedia**

Das Konzept ist in beiden Sprachen mit der Vielfalt von Phraseologismen vertreten, die einerseits die theoretischen Fähigkeiten zur Sprache bringen, andererseits ihre Anwendung in der Praxis darstellen. Der kluge Mensch kennt sich deshalb in manchen Situationen sehr gut aus, wovon die nachstehenden Beispiele <16,17; K-M> zeugen.

<16> **wissen, wo Barthel den Most holt**

<17> **wissen, wo es lang geht**

<K> **wiedzieć, co jest grane**

<L> **wiedzieć, co się święci**

<M> **znać się na rzeczy**

Eine bestimmte Art der Bewunderung über die KLUGHEIT einer Person drücken die Phraseme <18-21; N, O> aus, die vor allem die Gerissenheit dieser Person hervorheben.

<18> **mit allen Wassern gewachsen sein**

<19> **mit allen Salben geschmiert / gerieben sein**

<20> **es faustdick / dick / knüppeldick hinter den Ohren haben**

<N> **kuty na cztery nogi**

<21> **in allen Sätteln gerecht sein**

<O> **znać się na rzeczy**

Die Motivation des Phrasems <18> geht nach DUDEN (2008, S. 848) auf die Seeleute zurück, „*die schon mit dem Wasser verschiedener Ozeane in Berührung gekommen waren.*“ Daraus ergibt sich, dass die Seeleute überaus erfahren waren. Die anderen Beispiele aus der Gruppe haben auch mit der Erfahrung viel zu tun.

KLUGHEIT als eine außerordentliche Fähigkeit kann auch auf viele Tätigkeiten bezogen werden, die ein Mensch mit der Leichtigkeit und ohne große Mühe schafft. Meistens wird Bezug auf eine Hand <22> bzw. ein Gelenk <23> genommen, obschon ebenfalls ein Kleidungsstück <24> für die Hand stehen kann. Nicht nur das Deutsche, sondern auch das Polnische verfügt über eine Wortverbindung <P>, die eine Mühelosigkeit einer Tätigkeit demonstriert. Es handelt sich um eine pejorative Bezeichnung, dass es sich „*etwas mit einem Finger im Po machen*“ lässt.

<22> **etwas mit der linken Hand tun / machen / erledigen**

<23> **etwas aus dem Handgelenk schütteln**

<24> **[sich (Dativ)] etwas aus dem Ärmel schütteln**

<P> **zrobić coś z palcem w dupie**

In einigen Fällen kommt ein Mensch sehr klug vor, was die Umgebung gewöhnlich spöttisch in der Sprache widerspiegelt, wie es die folgenden Beispiele <25-27; Q> veranschaulichen.

<25> **jmd. meint, er hätte das Pulver erfunden**

<26> **jmd. meint, er hört das Gras wachsen**

<27> **glauben / meinen, die Weisheit mit Löffeln gefressen zu haben**

<Q> **pozjadać wszystkie rozumy świata**

In den Beispielen <25, 26> wird ein Hauch der Überheblichkeit wahrnehmbar, weil eine Person meint, etwas machen bzw. hören zu haben, ohne eine Begründung dafür zu haben.

Bemerkenswert ist es, dass die Beispiele <27; Q> die Weisheit bzw. den Verstand als eine Art des Essens präsentieren, als ob es möglich wäre, mit dem Essen eines bestimmten Inhalts klug / weise werden.

Das Konzept KLUGHEIT als außerordentliche Fähigkeit könnte in Subkonzepte gegliedert werden, wie z. B. KLUGHEIT als erworbene Fähigkeit, KLUGHEIT als leichte Ausübung einer Tätigkeit usw. Wegen des herrschenden Mangels an Klugheitsausdrücken wurde das Konzept für eine Einheit gehalten und nicht weiter differenziert.

Der tschechische Zusatz

Das Tschechische besitzt einen Reichtum an den Phrasemen, die dem Konzept KLUGHEIT als außerordentliche Fähigkeit angehören. Zu den Beispielen, die hier angeführt werden, gehören: *(být) chodící / živá encyklopedie / slovník; dát si dvě a dvě dohromady; mít fištróna / filipa / pochopa; být všemi mastmi mazaný / být po čertech mazaný / chytrý; mít za ušima; vyznat se v tlačení; dělat ze sebe chytrého; myslet si, že [sežral] Šalamounovo hovno*. Aus den Beispielen ist zu ersehen, dass es im Tschechischen eine bunte Skala der Phraseologismen gibt, denen viele Varianten zur Verfügung stehen. Daraus ergibt sich, dass dieses Konzept in den untersuchten Sprachen am häufigsten vertreten ist.

5. KLUGHEIT als tierische Eigenschaft

Die Tierwelt, die die Eigenschaft Klugheit / mądrość in der Sprache widerspiegelt, ist beträchtlich ärmer im Gegensatz zu dem, was die Dummheit thematisiert hat. Zu den Repräsentanten der „klugen“ Tiere gehören im Deutschen **der Fuchs, der Dachs, die Schlange** und im Polnischen **lis** / Fuchs, **wąż** / Schlange, **wróbel** / Spatz, **szpak** / Star.

Die Eule, die normalerweise als prototypischer Träger der Eigenschaft Klugheit betrachtet wird (*die Eule der Minerva*), wird in der Form des Phrasems nicht realisiert. In diesem Falle findet der Prototyp der Klugheit in beiden Sprachen keine Anwendung.

Man kann voraussetzen, dass die Zahl der „klugen“ Tiere größer wird, weil im „*Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten*“ (Röhrich, 2004) noch *die Katze, den Luchs, die Ratte, den Iltis* und *den Elster* aufgezählt werden. Da es in den Wörterbüchern, aus denen die Phraseme exzerpiert wurden (s. Kapitel DUMMHEIT als tierische Eigenschaft), keine Vertreter für diese Tiere gibt, werden sie nicht in dieses Kapitel eingeschlossen.

5.1. Der Fuchs / lis

In Äsops Fabeln verkörpert der Fuchs die Eigenschaften wie Listigkeit, Schlaueit und Boshaftigkeit. Es geht um ein Tier, das sich ausschließlich für seinen Gewinn interessiert. In Japan und in China wird der Fuchs für ein zauberhaftes, dämonisches Tier gehalten, das teils schlechte, teils gute Eigenschaften besitzt (s. Becker, 2002, S. 152).

<28> **ein alter Fuchs**

<R> **stary lis**

<29> **listig / schlau wie ein Fuchs**

<S> **być chytry / szczwany jak lis**

Aus obigen Beispielen geht hervor, dass sowohl das Deutsche als auch das Polnische dem Fuchs die identischen Eigenschaften zuschreiben. In beiden Sprachen gibt es das Phrasem, dem das Alter vom Fuchs als Sinnbild für die Listigkeit dient. Hier ist deutlich zu ersehen, dass in diesem Sinne das hohe Alter nicht negativ empfunden wird, sondern als Attribut betrachtet wurde. Dank der Erfahrungen, die mit dem fortgeschrittenen Alter erworben werden, gewinnt man bestimmtes Wissen, das auf dem Weg zum Gewinn hilfreich ist.

5.2. Der Dachs / borsuk

Der Dachs ist ein Waldtier, das in Japan die Listigkeit symbolisiert, aber nur im positiven Sinne (s. Becker, 2002, S. 108). Den festen Vergleich findet man lediglich im Deutschen und das bedeutet, dass in Polen die Erfahrung mit der Schlaueit vom Dachs fehlt, die weiterhin das Sprachbild kreieren könnte.

<30> **schlau wie ein Dachs**

5.3. Die Schlange / wąż

Generell wird die Schlange in manchen Kulturen negativ bewertet, weil ihre Zischlaute, ihr Gift sowie ihre Bewegung Schrecken hervorruft. Deshalb assoziiert man die Schlange mit der Gefahr, Listigkeit, Falschheit, Boshaftigkeit und Klugheit. Schon in der Bibel wird auf die Listigkeit der Schlange aufmerksam gemacht: „*Die Schlange war*

listiger als all die Tiere, die Jahwe, Gott, gemacht hatte.“⁵¹ Diese Erfahrung hat entscheidend dazu beigetragen, dass sie die Menschen in die Sprache projiziert haben, wie es sich aus den Beispielen <31; T> ergibt.

<31> **klug / listig wie eine Schlange**

<T> **chytry / przebiegly jak wąż**

5.4. Wróbel, szpak / Spatz, Star

Die Vögel werden primär im Rahmen der Tiervergleiche im Deutschen näher differenziert (vgl. Szczek / Wysoczański, 2004, S. 117-122). Die Ausnahme bilden die Vögel, die auf die Eigenschaft Klugheit Bezug nehmen, wovon die unten präsentierten Beispiele zeugen.

<U> **stary wróbel**

<V> **ktoś szpakami karmiony**

Das Beispiel <U> geht auf das Alter des Vogels zurück, das hier mit den positiven Konnotationen verbunden ist. Das Alter stellt eine Art von der Lebenserfahrung dar, das als Sinnbild für die Klugheit wird. Im Beispiel <V>, das wortwörtlich einen Menschen markiert, „*der mit den Spatzen gefüttert wurde*“, wird auf einen „guten Inhalt“ angespielt, den der Mensch erhält.⁵² Mit dem „guten Inhalt“ sind die Spatzen gemeint, die hier die Klugheit symbolisieren. In früheren Zeiten haben die Vögel einen unentbehrlichen Anteil an der Nahrung gebildet und deshalb wurde der Verzehr von Spatzen auf die Wortverbindung übertragen.

Der tschechische Zusatz

In Hinsicht auf das Tschechische lässt sich behaupten, dass fast die ähnlichen Tiere, die die menschliche Eigenschaft repräsentieren, ebenso im Tschechischen vorkommen. Es geht um den Fuchs und die Schlange. Einen Unterschied zu beiden Sprachen stellt der Affe dar, dem die Klugheit zugeschrieben wird. Aufgrund dessen erscheinen im Tschechischen folgende Phraseologismen: (*být chytrý / mazaný jako liška, chytrý jako*

⁵¹ http://www.bibel-online.net/buch/neue_evangelistische/1_mose/3/ (abgerufen am 21. 07. 2016)

⁵² In den Beispielen <26; P> wird ebenfalls das Essen eines Inhalts mit der Klugheit assoziiert.

opice / stúdo opic. Auf die Schlange stößt man auch (vgl. *lstivý jako had*), aber im Allgemeinen charakterisiert die Schlange im Tschechischen die Falschheit und Beweglichkeit.

6. Schlussfolgerung

Aus der obig präsentierten Analyse der Konzepte von KLUGHEIT geht hervor, dass sich die Anzahl der Klugheitsphraseme in beiden Sprachen nicht mit dem Reichtum an den Dummheitsausdrücken vergleichen lässt.

Der Analyse wurde etwa **fünfzig** festen Wortverbindungen unterzogen, die in **fünf** Konzepte gegliedert wurden, wobei vier Konzepte eine Modifikation der von Feyaerts vorgeschlagenen Konzepte darstellen.

Das Konzept KLUGHEIT als vollständiger sensorischer Apparat besteht insgesamt aus **fünf** Phraseologismen, die nach dem Prinzip der Negation der Dummheitsausdrücke gebildet werden, wie z. B. *alle Sinne beisammenhaben* x *seine fünf Sinne nicht beisammenhaben*. Auf diese Art von Phrasemen stoßen wir auch in anderen Konzepten, wovon das Konzept KLUGHEIT als makelloser Funktionierender im Kopf zeugt. Zu diesem Konzept gehören auf der einen Seite die Phraseologismen, die das Vorhandensein des Kopfes im Komponentenbestand enthalten. Auf der anderen Seite zählt man dazu die Phraseme, die den ausreichenden Kopfinhalt thematisieren. Es geht um **vierzehn** Wendungen, wobei zehn dem Deutschen zufallen.

Das dritte Konzept – KLUGHEIT als richtige Herkunft – ist mit **drei** deutschen Beispielen das „ärmste“ und erscheint nicht im Polnischen. In diesem Zusammenhang wurde der Zweifel erhoben, ob das Konzept in Hinsicht auf Konzept DUMMHEIT als falsche Herkunft überhaupt im Polnischen existiert.

Als das am meisten vertretene Konzept gilt KLUGHEIT als außerordentliche Fähigkeit, das im Deutschen **dreizehn** und im Polnischen **zehn** Phraseme enthält. Hier sieht man, dass sich in diesem Falle beide Sprachen durch eine ziemliche Ausgewogenheit kennzeichnen.

Das letzte Konzept KLUGHEIT als tierische Eigenschaft ist im Vergleich mit DUMMHEIT nicht so reich. Die Tatsache besteht darin, dass für klug / schlau / gerissen hält man lediglich ein paar Tiere wie z. B. den Fuchs, den Dachs, die Schlange, den Spatzen. **Der Fuchs / lis** und **die Schlange / wąż** kommen als Sinnbild des klugen

Tieres in beiden Sprachen vor sowie gleichermaßen vertreten sind. Die Ausnahme bilden der Dachs, der nur für das Deutsche typisch ist, und der Spatz, der sich lediglich im Polnischen befindet. Insgesamt besteht dieses Konzept aus **neun** Phraseologismen, wobei die polnischen überwiegen.

Wenn wir noch das Tschechische in die Analyse einbeziehen, stellen wir fest, dass das Konzept KLUGHEIT als außerordentliche Fähigkeit am häufigsten vertreten ist. Die übrigen Konzepte erscheinen im Tschechischen und man kann sagen, dass sie über universelle Gültigkeit verfügen (abgesehen von dem Konzept KLUGHEIT als richtige Herkunft).

Im Anschluss an Čapeks These, kommen wir zu dem Schluss, dass sich Čapek nicht geirrt hat und den Unterschied zwischen Klugheit und Weisheit korrekt bestimmt hat. Generell bewerten wir die Klugheit positiv, aber im Grunde genommen handelt es sich um eine egoistische Eigenschaft, die sich ausschließlich um ihren Vorteil kümmert. Obwohl sie im Vergleich mit DUMMHHEIT eine bessere Position einnimmt, befinden sich ihre positiven Konnotationen nur auf der Oberfläche. In ihrem Kern verbirgt sie die negativen Konnotationen, die aufgrund der längeren Beobachtung ans Licht kommen.

Dagegen die Weisheit wird als „menschenfreundlich“ betrachtet und ihre wahre Bedeutung findet man eher im Rahmen der Sprichwörter, die hier aus Platzgründen nicht eingeschlossen werden.

7. Resümee

Die vorliegende Arbeit setzte sich zum Ziel, die Konzeptualisierung der Dummheits- und Klugheitsausdrücke zu erforschen, die im Deutschen und im Polnischen fixiert werden. Sie wurde in drei Teile gegliedert. Im ersten Teil wurden die kognitive Linguistik und ihre Forschungsgebiete dargelegt. Danach wurde die Aufmerksamkeit auf das sprachliche Weltbild, den wichtigsten Schwerpunkt der Arbeit, gerichtet, wobei ein umfassender Überblick über seinen Forschungsstand in Deutschland, Polen und Tschechien gegeben wurde. Im Zusammenhang mit dem sprachlichen Weltbild wurden die bedeutenden Aspekte erläutert, die für seine Herausbildung wesentlich sind. Zu ihnen gehören der Anthropozentrismus, die Kategorisierung, die Rolle der Bedeutung im Rahmen des kognitiv-kulturellen Ansatzes, die Metapher, die Metonymie und die Bildschemata.

Der Anthropozentrismus deutete auf die Rolle des menschlichen Körpers hin, der dementsprechend die Phraseologismen wiedergibt.

Das Kapitel über die Kategorisierung zeigte, wie unentbehrlich die Kategorisierung für die Menschen ist und wie sich die Auffassung über die Kategorisierung geändert hat. In diesem Zusammenhang wurden die Aristotelischen Kategorien und die Prototypentheorie erwähnt.

Im Kapitel, das die Rolle der Bedeutung behandelte, wurden die Unterschiede zwischen der Bedeutung im Strukturalismus und in der kognitiven Linguistik präsentiert, die im Gegensatz zum Strukturalismus die konnotative Bedeutung bevorzugt.

Danach folgten die Kapitel, die sich mit der Metapher und Metonymie auseinandersetzen, wobei großer Wert auf die kognitive Metaphernforschung von Lakoff und Johnson gelegt wurde.

Zum Schluss wurden die Bildschemata erörtert, die mehreren Phraseme zugrunde liegen. In Hinsicht auf die Dummheits- und Klugheitsausdrücke geht es insbesondere um das Behälter-Schema, das Teil-Ganzes-Schema und teilweise um das Zentrum-Peripherie-Schema.

Der zweite Teil der Arbeit befasste sich mit den lexikalischen Angaben, die die Wörter Dummheit / głupota, dumm / głupi, Klugheit / mądrość, klug / mądry betreffen. Es wurden ihre Etymologie, Definitionen, paradigmatische und syntagmatische

Beziehungen untersucht, die in den deutschen und polnischen Wörterbüchern verzeichnet sind.

Der dritte Teil wurde der Analyse des deutsch-polnischen Korpus gewidmet. Die Phraseme wurden den deutschen und polnischen phraseologischen Wörterbüchern entnommen (siehe Literaturverzeichnis), in denen die Gültigkeit überprüft wurde. Im Anschluss wurden Konzepte gebildet, die den Phrasemen zugrunde liegen. Im Hinblick auf die Dummheitsausdrücke wurden zwölf Konzepte herausgebildet, die auf die von Feyaerts vorgeschlagenen „Dummheitskonzepte“ zurückgehen. Zu diesen Konzepten gehören: DUMMHEIT als sensorische Abweichung, DUMMHEIT als Abweichung am Kopf, DUMMHEIT als falsche Herkunft, DUMMHEIT als abweichendes Äußeres, DUMMHEIT als abweichendes Benehmen, DUMMHEIT als mangelhafte Basisfähigkeit. Die nachstehenden sechs Konzepte werden von der Verfasserin der vorliegenden Arbeit erstellt. Es handelt sich um die Konzepte, die die DUMMHEIT als eine Eigenschaft darstellen, die in festen Wortverbindungen als tierisch, angeboren, geschenkt, gesetzwidrig und vorgetäuscht empfunden wurde. Das letzte Konzept veranschaulicht die DUMMHEIT als schmerzhaftes unheilbare Krankheit.

Was die „Klugheitskonzepte“ angeht, stellen sie größtenteils die Modifikation der Feyaertschen „Dummheitskonzepte“ dar, wovon die folgenden Konzepte zeugen: KLUGHEIT als vollständiger sensorischer Apparat, KLUGHEIT als makelloses Funktionieren im Kopf, KLUGHEIT als richtige Herkunft, KLUGHEIT als außerordentliche Fähigkeit. Das letzte Konzept, KLUGHEIT als tierische Eigenschaft, wurde von der Autorin dieser Arbeit gebildet.

Aufgrund der erwähnten Analyse wurde herausgestellt, dass die Konzepte in beiden untersuchten Sprachen, d. h. im Deutschen und im Polnischen, vorhanden sind, wobei sie ihren Niederschlag ebenso im Tschechischen finden. Diese Universalität der Konzepte besteht darin, dass sich eine große Menge der Phraseologismen auf den menschlichen Körper, vor allem auf den Kopf beziehen, der allen Menschen gleich ist. Je detaillierter man aber die Sprache untersucht, desto deutlicher werden die Differenzen zwischen den Sprachen und dem Denken der einzelnen Sprachgemeinschaften sichtbar.

Resumé

Tato diplomová práce se zabývala konceptualizací hlouposti a chytrosti v němčině a polštině. Byla rozdělena do tří částí. V první části byly představeny poznatky z kognitivní lingvistiky a oblasti jejího výzkumu. Dále pak byla věnována velká pozornost jazykovému obrazu světa, který svým způsobem tvoří jádro teoretické části, přičemž byl podán obsáhlý přehled o jeho výzkumu v Německu, Polsku a Česku. V souvislosti s jazykovým obrazem světa byly zmíněny významné aspekty, které se podílejí na jeho vzniku. Patří k nim antropocentrismus, kategorizace, metafora, metonymie a představová schémata.

Antropocentrismus poukazoval na roli lidského těla, které je často promítáno do frazeologismů.

Kapitola o kategorizaci ukázala, jak je pro nás kategorizace důležitá a jak se pojetí kategorizace změnilo. V souvislosti s tím byly zmíněny Aristotelovy kategorie a teorie prototypů.

V kapitole, která se zabývala významem, byly prezentovány rozdíly mezi tím, jak význam chápou strukturalisté a jak se na něj dívá kognitivní lingvistika, která na rozdíl od strukturalistů upřednostňuje konotativní složku významu.

Poté následovaly kapitoly, které byly věnovány metafoře a metonymii, přičemž velký důraz byl kladen na kognitivní přístup k metafoře, jehož zastánci jsou Lakoff a Johnson. Na konec byla v teoretické části přiblížena představová schémata, která jsou základem mnoha frazémů. S ohledem na frazémy týkající se hlouposti a chytrosti, byla zmíněna tato schémata: schéma část-celek, schéma nádoba a schéma centrum-periferie.

Druhá část práce zkoumala lexikální data vztahující se k lexémům hloupost, hloupý, chytrost, chytrý nacházející se v německých a polských slovnících. Jednalo se především o jejich etymologii, definice a paradigmatické a syntagmatické vztahy.

Třetí část byla zaměřena na analýzu vypracovaného německo-polského korpusu. Frazémy byly vyhledány a ověřeny v německých a polských frazeologických slovnících (viz. Seznam použité literatury). Následně byly vytvořeny koncepty, které jsou základem frazeologismů. Se zřetelem na frazémy o hlouposti bylo utvořeno 12 konceptů, které navrhl Feyaerts. K těmto konceptům patří: HLOUPOST jako senzorická odchylka, HLOUPOST jako odchylka „v hlavě“, HLOUPOST jako špatný původ, HLOUPOST jako odlišný vzhled, HLOUPOST jako nedostatečná základní schopnost.

Další koncepty jsou výtvořem autorky této práce. Jedná se o koncepty, které představují hloupost jako vlastnost, jež je v ustálených spojeních vnímána jako zvířecí, vrozená, darovaná, zákonům odporující a předstíraná. Poslední koncept zobrazuje HLOUPOST jako bolestivou nevléčitelnou nemoc.

Koncepty vztahující se k CHYTROSTI jsou z velké části modifikací konceptů HLOUPOSTI, které navrhl Feyaerts, o čemž svědčí následující koncepty: CHYTROST jako úplný sensorický aparát, CHYTROST jako výborně fungující hlava, CHYTROST jako správný původ, CHYTROST jako mimořádná schopnost. Poslední koncept, CHYTROST jako zvířecí vlastnost, byl vytvořen autorkou této práce.

Na základě analýzy se ukázalo, že skoro všechny koncepty jsou přítomny v obou zkoumaných jazycích, to znamená v němčině a polštině, přičemž také nachází své uplatnění v češtině. Ona univerzálnost konceptů spočívá v tom, že se velká část frazeologismů vztahuje k lidskému tělu, především pak k hlavě, a tu mají všichni lidé stejnou. Čím detailněji se budeme jazyky zabývat, tím je větší pravděpodobnost, že rozdíly mezi jazyky a myšlením jednotlivých jazykových společenství budou viditelnější.

8. Literaturverzeichnis

ARISTOTELES (1959): Poetik. Übers. v. Paul Gohlke. Paderborn.

ARISTOTELES (1959): Rhetorik. Übers. v. Paul Gohlke. Paderborn.

BARTMIŃSKI, Jerzy (1999): Językowy obraz świata. Lublin.

BARTMIŃSKI, Jerzy (2009): Językowe podstawy obrazu świata. Lublin.

BURGER, Harald (2010): Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen. Berlin.

BUSSMANN, Hadumod (Hrsg.) (2002): Lexikon der Sprachwissenschaft. Stuttgart.

CIEŚLAROVÁ, Eva (2012): Konzeptualisierung der Emotion Angst in deutschen und tschechischen Phraseologismen. In: Acta Facultatis Philosophicae Universitatis Ostraviensis. Studia Germanistica 11 / 2012, Ostrava, S. 5-23.

ČAPEK, Karel (1947): Kniha apokryfů. Brno.

DIETL, Jaroslav (1988): Nemocnice na kraji města: televizní román podle stejnojmenného seriálu. Praha.

DOBROVOL'SKIJ, Dmitrij (1992): Phraseologie und sprachliches Weltbild (Vorarbeiten zum Thesaurus der deutschen Idiomatik). In: Földes, Csaba (Hrsg.) (1992): Deutsche Phraseologie in Sprachsystem und Sprachverwendung. Wien, S.171-195.

FEYAERTS, Kurt (1999): Die Metonymie als konzeptuelles Strukturprinzip: eine kognitiv-semantische Analyse deutscher Dummheitsausdrücke. In: R.S. Baur / Ch. Chlosta / E.Piirainen (Hrsg.) (1999): Wörter in Bildern - Bilder in Wörtern. Baltmannsweiler, S. 139-176.

FLEISCHER, Wolfgang (1997): Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache. Tübingen.

GONDEK, Anna (2013): Die Bewertung des Menschen – Dummheit im Lichte der deutschen und polnischen Phraseologie (am lexikografischen Material). In: Germanica Wratislaviensia 138 / 2013, S. 83-93.

KISPÁL, Tamás (2013): Methodenkombination in der Metaphernforschung. Metaphorische Idiome des Lebens. Frankfurt am Main.

LAKOFF, George / JOHNSON, Mark (2003): Leben in Metaphern. Konstruktion und Gebrauch von Sprachbildern. Heidelberg.

LAKOFF, George / JOHNSON, Mark (2014): Metafory, kterými žijeme. Brno.

LAKOFF, George (2006): Ženy, oheň a nebezpečné věci: co kategorie vypovídají o naší mysli. Praha.

PAVELKA, Jiří (1982): Anatomie metafory. Brno.

SZCZEK, Joanna / WYSOCZAŃSKI, Włodzimierz (2004): Das sprachliche Weltbild am Beispiel der deutschen und polnischen Wie-Vergleiche mit Tierbezeichnungen im Komponentenbestand. In: *Studia Linguistica XXIII* / 2004, S. 87-141.

SCHWARZ-FRIESEL Monika (1994): Kognitive Semantik. Ergebnisse, Probleme, Perspektiven. *Cognitive Semantics*. Tübingen.

VAŇKOVÁ, Irena (1999): Kognitivně-kulturní inspirace z Polska. In: *Slovo a slovesnost* 60 / 1999, S. 214-224.

VAŇKOVÁ, Irena et al. (2001): *Obraz světa v jazyce: XXVII. ročník česko-polské meziuniverzitní konference Univerzita Karlova-Uniwersytet Warszawski*. Praha.

VAŇKOVÁ, Irena et al. (2005): *Co na srdci, to na jazyku*. Praha.

VAŇKOVÁ, Irena (2007): *Nádoba plná řeči. Člověk, řeč a přirozený svět*. Praha.

WILDGEN, Wolfgang (2008): *Kognitive Grammatik. Klassische Paradigmen und neue Perspektiven*. Berlin.

ZAWISŁAWSKA, Magdalena (2011): *Metafora w języku nauki na przykładzie nauk przyrodniczych*. Warszawa.

Etymologische Wörterbücher

DŁUGOSZ-KURCZABOWA, Krystyna (2006): *Słownik etymologiczny języka polskiego*. Warszawa.

KLUGE, Friedrich (2011): Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Bearbeitet v. Elmar Seebold. Berlin, New York.

MALMOR, Izabela (2010): Słownik etymologiczny języka polskiego. Warszawa, Bielsko-Biała.

PFEIFER, Wolfgang (1993): Etymologisches Wörterbuch des Deutschen. A-L. Berlin.

Phraseologische Wörterbücher

BAŁBA, Stanisław / LIBEREK, Jarosław (2002): Słownik frazeologiczny współczesnej polszczyzny, Warszawa.

ČELAKOVSKÝ, František Ladislav (2000): Mudrosloví národu slovanského ve příslovích. Praha.

ČERMÁK, František et al. (2009a): Slovník české frazeologie a idiomatiky. 1. Přirovnání. Praha.

ČERMÁK, František et al. (2009b): Slovník české frazeologie a idiomatiky. 2. Výrazy neslovesné. Praha.

ČERMÁK, František et al. (2009c): Slovník české frazeologie a idiomatiky. 3. Výrazy slovesné. Praha.

ČERMÁK, František et al. (2009d): Slovník české frazeologie a idiomatiky. 4. Výrazy větné. Praha.

DUDEN (2008): Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten. Wörterbuch der deutschen Idiomatik. Mannheim – Leipzig – Wien – Zürich.

DRABIK, Lidia / SOBOL, Elżbieta / STANKIEWICZ, Anna (2006): Słownik idiomów polskich. Warszawa.

HESSKY, Regina / ETTINGER, Stefan (1997): Deutsche Redewendungen. Ein Wörter- und Übungsbuch für Fortgeschrittene. Tübingen.

HEŘMAN, Karel et al. (2010): Deutsch-tschechisches Wörterbuch der Phraseologismen und festgeprägten Wendungen. Německo-český slovník frazeologizmů a ustálených spojení. 2 Bde. Praha.

KŁOSIŃSKA, Anna / SOBOL, Elżbieta / STANKIEWICZ, Anna (2005): Wielki słownik frazeologiczny PWN z przysłowiami. Warszawa.

MRHAČOVÁ, Eva / JANDOVÁ Eva et al. (2000): Česko-německý slovník. Pojmenování zvířat v české a německé frazeologii a idiomatice. Deutsch-tschechisches Wörterbuch. Tierbezeichnungen in der deutschen und tschechischen Phraseologie und Idiomatik. Šenov u Ostravy.

MRHAČOVÁ, Eva (2003): Zvířata v české a polské frazeologii a idiomatice. Česko-polský a polsko-český slovník. Šenov u Ostravy.

MRZOZOWSKI, Teresa (2011): Słownik frazeologiczny Niemiecko Polski. Phraseologisches Wörterbuch Deutsch Polnisch, Warszawa.

PIPREK, Jan / IPPOLDT, Juliusz (2000): Wielki słownik polsko niemiecki. Großwörterbuch Polnisch-Deutsch. A-O. Bd. 1. Warszawa.

RÖHRICH, Lutz (2004): Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten. Freiburg.

SCHEMANN, Hans (1991): Synonymwörterbuch der deutschen Redensarten. Stuttgart – Dresden.

SKORUPKA, Stanisław (1974): Słownik frazeologiczny języka polskiego. A-P. Bd. 1. Warszawa.

ŚWIERCZYŃSKI, Andrzej et al. (2008): Slovník přísloví v devíti jazycích. Praha.

Wörterbuch der Symbole

BECKER, Udo (2002): Slovník symbolů. Praha.

KOPALIŃSKI, Władysław (1990): Słownik symboli. Warszawa.

LURKER, Manfred (1991): Wörterbuch der Symbolik. Stuttgart.

Universalwörterbücher

OSTERWINTER, Ralf / AUBERLE, Anette (2007): Duden. Deutsches Universalwörterbuch. 6 Aufl. Mannheim.

DRABIK, Lydia (2006): Słownik języka polskiego. Warszawa.

DUDEN (2004): Das Synonymwörterbuch. Ein Wörterbuch sinnverwandter Wörter. Mannheim.

ZIPPER, Albert, URICH, Emil (1920): Langenscheidts Taschenwörterbuch der polnischen und deutschen Sprache: mit Angabe der Aussprache der polnischen Wörter für Deutsche nach dem phonetischen System der Methode Toussaint-Langenscheidt. Erster Teil, Polnisch-Deutsch. Berlin-Schöneberg.

Diplomarbeiten:

ČÍŽKOVÁ, Klára: Hlava v českém obrazu světa. Praha, 2015. Diplomová práce (Mgr.). Univerzita Karlova v Praze. Vedoucí práce Irena Vaňková.

KAMENOVÁ, Alena: Hloupost v české frazeologii, příslovích a pohádkách. Příspěvek ke studiu jazykového obrazu světa. Diplomová práce (Bc.) Praha, 2012. Univerzita Karlova v Praze. Vedoucí práce Irena Vaňková.

ŠŤASTNÁ, Lucie: Opozice „člověk – zvíře“ v jazyce. Příspěvek k českému jazykovému obrazu světa. Praha, 2014. Diplomová práce (Mgr.). Univerzita Karlova v Praze. Vedoucí práce Irena Vaňková.

Internetquellen:

www.google.de

<http://synonyme.woxikon.de/synonymliste> (abgerufen am 05. 08. 2016)

https://is.cuni.cz/webapps/zsp/search/?tab_searchas=basic&lang=cs (abgerufen am 28. 11. 2015)

<http://library.upol.cz/ar1-upol/cs/vysledky/?pg=3&iset=7> (abgerufen am 28. 11. 2015)

<https://www.google.com/webhp?sourceid=chrome-instant&ion=1&espv=2&ie=UTF-8#q=Kognitivanthropologische+Linguistik:+Die+Erforschung+des+Zusammenhangs+von+Sprache%2C+Denken+und+Wirklichkeit> (abgerufen am 05. 08. 2016)

<https://www.synonimy.pl/synonim/g%C5%82upota/> (abgerufen am 11. 07. 2016)

<https://www.synonimy.pl/synonim/m%C4%85dro%C5%9B%C4%87/> (abgerufen am 11. 07. 2016)

http://obcyjezykpolski.pl/?page_id=4616 (abgerufen am 11. 07. 2016)

<http://www.symbolonline.de/index.php?title=Dunkelheit> (abgerufen am 18. 07. 2016)

http://www.bibel-online.net/buch/neue_evangelistische/1_mose/3/ (abgerufen am 21. 07. 2016)

9. Annotation

Příjmení a jméno autora	Kajzarová Eva
Název katedry a fakulty	Katedra germanistiky Filozofická fakulta
Název diplomové práce	„Das sprachliche Weltbild der Dummheit und Klugheit im Deutschen und im Polnischen. Ein Beitrag zur kognitiven Linguistik“
Vedoucí diplomové práce	Prof. PhDr. Libuše Spáčilová, Dr.
Počet znaků	202 560 (včetně mezer)
Počet příloh	0
Počet titulů použité literatury	56
Klíčová slova	Kognitive Linguistik, das sprachliche Weltbild, Metapher, Metonymie, Phraseologismen, Dummheit / głupota, Klugheit / mądrość

Kurze Charakteristik der Magisterarbeit / Krátká charakteristika magisterské práce:

Tato magisterská diplomová práce se zabývá konceptualizací lexémů hloupost a chytrost v německém a polském jazyce. Práce je rozdělena do tří částí. V první části jsou představeny teoretické poznatky z oblasti kognitivní lingvistiky, především nové pojetí metafory a metonymie. Dále zde najdeme definici jazykového obrazu světa a obsáhlý přehled o jeho výzkumu. Druhá část je zaměřena na rozbor lexikálních údajů z etymologických a výkladových slovníků a slovníků synonym. V třetí části je provedena analýza korpusu německých a polských frazeologismů, které se významově vztahují k lidské vlastnosti – hlouposti a chytrosti. Tyto vlastnosti jsou dále rozděleny do konceptů.

Abstract

Linguistic Picture of the „foolishness” and „cleverness” in German and Polish. Contribution to cognitive linguistics

The aim of this thesis is to look at the conceptualization of the lexemes „foolishness“ and „cleverness“ in German and Polish. It is divided into three parts. In the first part theoretical findings from the field of cognitive linguistics, primarily the new concept of metaphor and metonymy are introduced. Furthermore there is a definition of the linguistic picture of the world and a comprehensive overview of its research. The second part is focused on the analysis of lexical data. In the third part the analysis of the corpus of german and polish phraseologisms which semantically relate to human qualities „foolishness“ and „cleverness“ is performed.

Keywords: Cognitive linguistics, the linguistic picture of the world, metaphor, metonymy, phraseologisms, foolishness, cleverness.